

spectrum

Fachhochschule
Hannover

University of Applied Sciences and Arts



Zeitschrift der
Fachhochschule Hannover

Ausgabe 1/2001

Blickpunkt China



multimedia

spectrum

Editorial

Die Fachhochschule Hannover (FHH) kann auf 20 Jahre Zusammenarbeit mit zwei Partnerhochschulen in der Volksrepublik China zurückblicken: Der Universität Hefei Liandaxue und dem Hangzhou Institut für Angewandte Technologie (HIAT). 20 Jahre erfolgreiche Partnerschaft sind willkommener Anlass, auf die Stationen aber auch die erreichten Ziele zurückzublicken. Schwerpunktthema dieser Ausgabe – und damit in der Rubrik „blickpunkt“ nachzulesen – ist daher China und die Zusammenarbeit, die die FHH mit diesem Land verbindet. Die Meilensteine und Anfänge dieser fruchtbaren Zusammenarbeit beschreibt auch der Präsident unserer Hochschule, Professor Dr.-Ing. Werner Andres, in seinem Artikel zu Beginn der Rubrik.

Auch nach 20 Jahren ist klar: Man muss Geduld haben – die Entwicklung gegenseitigen Vertrauens braucht Zeit! Heute stehen wir an einer Wegmarke, die mich, bezogen auf unsere Kooperation, positiv in die Zukunft sehen lässt. Inzwischen haben etliche chinesische Studierende in der FHH ihr Studium absolviert. Dozentinnen und Dozenten aus China sind regelmäßig bei uns, um sich zu qualifizieren, unsere Curricula zu studieren und um die Verwaltungsstrukturen unserer Hochschule kennen zu lernen. Allmählich wächst das gegenseitige Verstehen. Als Mitteleuropäer muss man eben auch lernen, dass unsere „Zeitläufe“ nicht überall gelten. Welchen Schaden die Kultur-Revolution angerichtet hat, können wir wohl nur ahnen und wie lange die

Chinesen an den Folgen leiden werden, wissen wir nicht. Allerdings kann man sich selbst davon überzeugen, mit welcher Energie und Dynamik der Umbau Chinas zu einer modernen Industrienation erfolgt. Projekte, wie der Transrapid, deren Umsetzung Mut und vielleicht auch Visionen erfordern, werden realisiert. Auch daran ist unsere Hochschule beteiligt!

Unsere Chance liegt vor allem darin, nachhaltig durch die Weitergabe von Bildung zu helfen und unterstützen. Einige von uns haben dies seit Jahren (manchmal eher unbemerkt) mit hohem persönlichen Engagement getan und wissen auch um die Verantwortung, die daraus entsteht.

Ab dem Wintersemester 2002/2003 werden wir uns alle einbringen müssen, denn dann kommen die ersten 50 Studierenden vom HIAT, um bei uns zu studieren und das Diplom zu erwerben. Ich freue mich darauf, denn ich meine, dass auch wir davon profitieren werden – nicht zuletzt im Hinblick auf die Internationalität, die an der FHH groß geschrieben wird.

Doch jetzt freuen Sie sich erst einmal auf das breite Spektrum im spectrum.

Falk Höhn



inhalt

journal

Preise und Auszeichnungen	4
Wir werden die ersten sein – <i>Helm</i>	8
Kleiner Ball ganz groß – <i>Balta</i>	10
„Symphony in Red“: Ingenieure begegnen der Metall-Bildhauerei – <i>Kreutzfeldt/Schippke</i>	11
Burkardt ist Ehrenszenarist der FHH – <i>Thomsen</i>	12
„Zurückbleiben“ – Interaktive Videoinstallation auf der CeBIT – <i>Thomsen</i>	13
Erstmals Internetwahlen an der FHH – <i>Peters</i>	14
Frauen und Technik gehören zusammen – <i>Bekierman</i>	16
FHH verbindet Wirtschaft und Wissenschaft – <i>Fangmann</i>	18
Ärzte auf dem Weg zum MBA –	
Eine neue Herausforderung für die ZEW der FHH – <i>Hellmann</i>	20
Studium Generale: Das interdisziplinäre Veranstaltungsprogramm der FHH – <i>Saenger</i>	22
News – Aktuelles aus der Hochschule in Kürze	24

blickpunkt

Studierende profitieren von erfolgreicher deutsch-chinesischer Zusammenarbeit – <i>Andres</i>	28
Chronik: 20 Jahre deutsch-chinesische Bildungszusammenarbeit – <i>Blümel</i>	31
Reise in eine faszinierende Welt – <i>Höhn</i>	32
HIAT-Studierende zum Praxissemester in Deutschland – <i>Brosch</i>	33
Gäste aus dem HIAT an der FHH – <i>Blümel</i>	33
Transrapid: Praxisnah – auch in der FHH – <i>Brosch</i>	34
Kooperation zwischen FHH und der Hefei Liandaxue groß gefeiert – <i>Stannek</i>	36
Hilfe beim Abstieg aus Elfenbeinturm – <i>Salo</i>	38
Hallo und Ni Hao Hangzhou – <i>Kahr</i>	39
Interview mit Wang Qing Yan:	
„Mit Deutschstudium am HIAT den Praxischock abfedern“	40
East meets West meets East – <i>Wöhler</i>	41

fachbereiche

FHH feiert großen Erfolg auf der LearnTec 2001 – <i>Demirci</i>	42
Mit der Maus im Landtag unterwegs – <i>Jaspersen</i>	44
Studierende erfolgreich in interkultureller Zusammenarbeit – <i>Borggreve</i>	46
Was lange währt.... oder ein Stück in sechs Akten:	
Studierendenwettbewerb „Las Dunas Park“ in Marbella – <i>Kreykenbohm</i>	48
Neues E-Labor für erste Versuche im Grundstudium – <i>Wiznerowicz</i>	49
Von der Weser an die Wietze... – <i>Hobigk</i>	50
Grün und glitschig, aber hip: Algen – <i>Cornelssen</i>	51
Getriebelehre meint Bewegungstechnik – <i>Scharmann</i>	52
Europäischer Aufbaustudiengang Technische Redaktion – <i>Rothkegel</i>	53
Am „Tag des Glases“ gab es viele Preise – <i>Spellmeyer</i>	54
Existenzgründung komm://unity: mac + net solutions – <i>Leder</i>	55

forschung

Forschungsprojekt „Parksy“ – Das Parkhaus der Zukunft – <i>Stahl</i>	56
Optische Messung hoher Spannungen im Prüffeld – <i>Niehe/Stolle</i>	58
FHH erforscht Arbeitsweise von Business Angels – <i>Peters</i>	60
Forschungsschwerpunkt AUBIOS: Quark ist nicht alles, aber der Anfang – <i>Schumann</i>	61
Architekten und Bauingenieure unterstützen Unternehmen und Dienstleister – <i>Pfeiffer</i>	62

kalender

Terminankündigungen	64
---------------------	----

personalien

Berufungen	68
Neues Trio in der Leitung	66
Gratulation zum 75. Geburtstag	66
Neue Namen in wichtigen Ämtern	69
Personalkarussell seit Ausgabe 2/2000	70
Nachruf Reemtsema – <i>Bollig</i>	70

impressum

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	71
Impressum	72

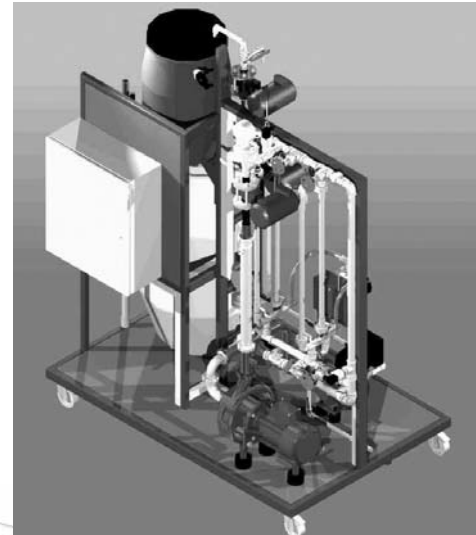
Preise und Auszeichnungen

Riedel-de Haën Preis für FHH-Studierende

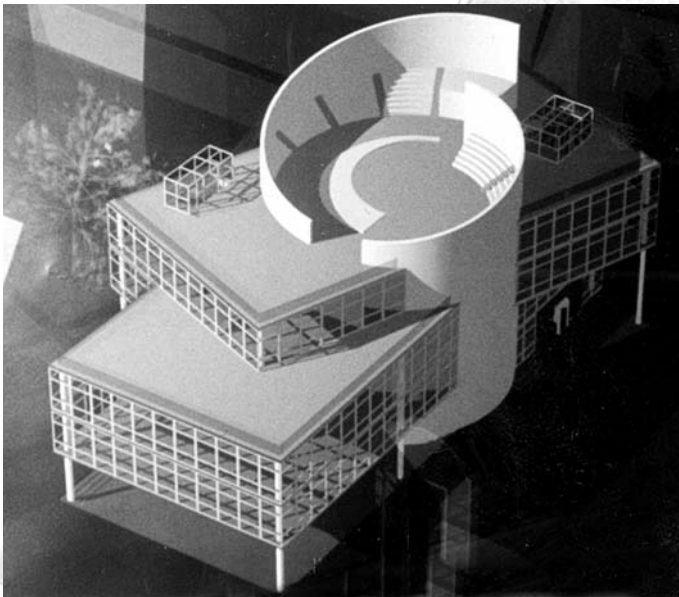


Im Dezember 2000 hat die Riedel-de Haën-Stiftung Professorin Dr.-Ing. Ulrike Bertram zur Förderung begabter Studierender einen Betrag von DM 1.000 zur Verfügung gestellt. Mit dieser Studienförderung wird Daniela Alraun und Jan Mohr – beide Studienrichtung Verfahrens- und Umwelttechnik im Fachbereich Maschinenbau – die Exkursion zur Powtech 2001 ermöglicht. Die Pow-

tech in Nürnberg ist eine Fachmesse für Mechanische Verfahrenstechnik und Analytik. Daniela Alraun hat mit großem Engagement ihr erstes Praxissemester in den Laboren der Verfahrenstechnik absolviert. Jan Mohr schreibt zurzeit seine Diplomarbeit über Mikrofiltration an der FHH und zeichnet sich durch seine selbstständige und ingenieurmäßige Arbeitsweise aus. Der Versuchstand wird im nächsten Semester zur Analyse von Suspensionen und Filtermedien im Labor für mechanische Verfahrenstechnik eingesetzt.



Jazz, Jazz, Jazzmuseum in Hannover



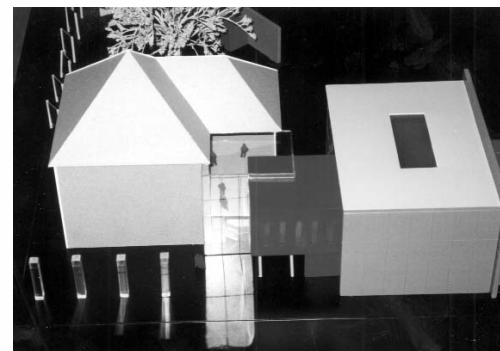
Mike Gehrke – der Mann steht seit Jahrzehnten für Hannovers gutes Image: Flohmarkt, Straßenkunst, jüngst die Sammlung von Niki de Saint Phalle und Jazz. Hannover als heimliche Hauptstadt des Jazz.

Professor Dr.-Ing. Harald Wolff,
Professor Dr.-Ing. Rainer Hobigk

und Dipl.-Ing. Ulf Wollin aus dem Fachbereich Architektur der FHH trafen sich mit Mike Gehrke und rückten einen Traum des Jazzfanatikers Gehrke näher an die Wirklichkeit – den Entwurf für ein Jazz-Museum in Hannover. An prominenten Standorten „Am Lindener Berg“, dem Stammhaus des Jazzclubs oder „Am Hohen Ufer“ wurde

das Thema Jazz-Museum angeboten. 11 Architektur-Diplomandinnen und -Diplomanden im SS 2000 packten die interessante, aber auch schwierige Aufgabe an, die zusätzlich als Wettbewerb vom Verein Jazzmuseum Hannover e.V. ausgelobt wurde. Das Ergebnis begeisterte Lehrer, Jury und Jazzfans.

Nicole Hartmann und Michael Mironov errangen den ersten Platz an den beiden Standorten, Tanja Pfitzner den zweiten und Julia Wulfert den dritten. Als Anerkennung und Baukostenzuschuss für die hochwertigen Modelle steuerte der Verein Jazzmuseum insgesamt DM 5.800 für die Teilnehmenden bei. Die Ausstellung an verschiedenen Orten in Hannover bestätigte mit ihrer großen Resonanz die gute Qualität aller Arbeiten der Absolventinnen und Absolventen unserer FHH.



Preise und Auszeichnungen

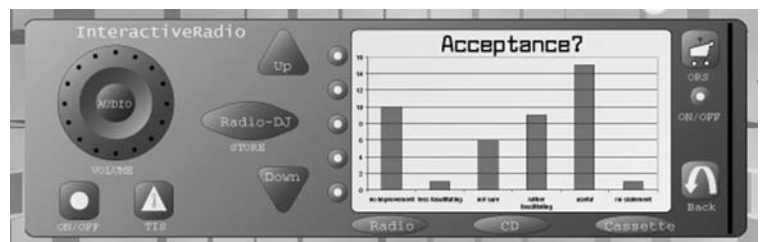
Kooperation zahlt sich für die Studierenden aus

Im Studienjahr 1999/2000 haben sieben Studierende des Fachbereichs Informations- und Kommunikationswesen (IK) ihr siebtes Semester als Auslandssemester an der Saxion Hogeschool IJsselland in Deventer (NL) absolviert. Die Angebote des internationalen Studienprogramms in Deventer waren für fünf dieser Studierenden so attraktiv, dass sie sich entschlossen, während ihres achten Semesters in Deventer weiter zu studieren und ihren Abschluss sowohl dort als auch gleichzeitig an der FHH zu machen. Ein Kooperationsvertrag der beiden Hochschulen ermöglicht die gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen und die Betreuung der Diplomarbeit durch je einen Lehrenden der beiden Partnerhochschulen. Am Ende des Studienjahrs hatten alle fünf Studierende ihre Diplomarbeit fertiggestellt und hielten zwei Studienabschlüsse in den Händen: Einen

Bachelor in Information Services and Management und das Diplom ihres Studiengangs an der FHH. Besonders erfolgreich waren die beiden Technischen Redakteure Marc Henschke und Markus Jablonski mit ihrer Diplomarbeit zum Thema User centered concept of an interactive car-radio. Ihre Arbeit wurde der Jury zur Vergabe des IJsselland-Preises für die besten Abschlussarbeiten der Hochschule vorgeschlagen. Unter acht im Jahr 2000 eingereichten Vorschlägen wurde die Arbeit von Marc Henschke und Markus Jablonski mit dem dritten Preis ausgezeichnet. Die Jury – bestehend aus je einem Vertreter einer Amsterdamer Großbank, eines Consulting-Unternehmens, der Handelskammer Veluwe und Twente, des Managements von Akzo Nobel und dem



Bürgermeisters von Deventer – zeigte sich sehr beeindruckt von der Ideenvielfalt und Tiefe der berücksichtigten Aspekte bei der Konzeption und der soliden Planungsausführung des interaktiven Autoradios. Ein besonderes Bonbon für Marc Henschke und Markus Jablonski: Der IJsselland-Preis war für jeden von ihnen mit einem Preisgeld von 1.000 Gulden dotiert.



DAAD-Preis für ukrainische Studentin der Wirtschaftsinformatik

Viktoria Koval, 22-jährige Studentin aus dem Fachbereich Wirtschaft der Hochschule, erhielt am 29. November 2000 von FHH-Präsident Professor Dr.-Ing. Werner Andres den Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für ausländische Studierende. Der mit DM 2.000 dotierte Preis wird an der FHH bereits zum sechsten Mal als Anerkennung an diejenigen Studierenden verliehen, die sich durch außergewöhnliches fachliches und gesellschaftliches Engagement hervorragen haben.

Viktoria Koval, die aus der Ukraine stammt und seit 1996 in Deutschland lebt, studiert seit sieben Semestern mit bemerkenswert guten Leistungen im Studiengang Wirtschaftsinformatik und absolviert zur Zeit ihr zweites Praxissemester bei der dvg (Datenverarbeitungsgesellschaft) Hannover. Die engagierte Studentin wird voraussichtlich im Frühjahr 2001 – nach knapp acht Semestern – ihr Studium abschließen. Die Auszeichnung sieht die Preisträgerin

„gleichsam als Anreiz und Motivation für andere ausländische Studentinnen, ein Studium im zukunftsträchtigen Gebiet der Wirtschaftsinformatik zu wagen, wo Frauen auch heute noch eine Minderheit sind.“

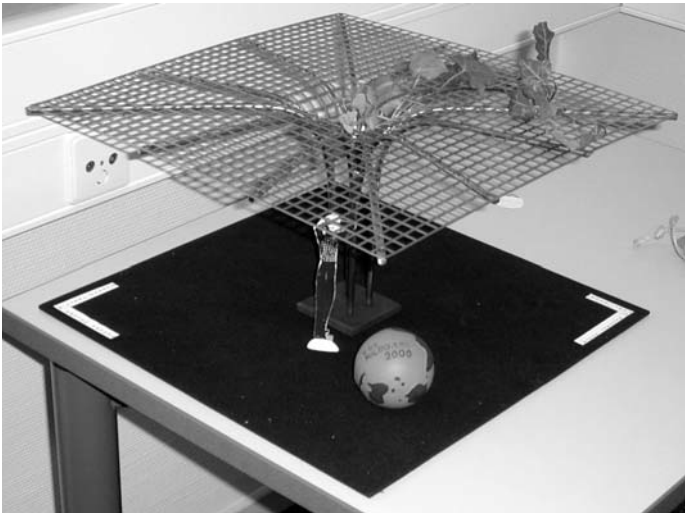


Preise und Auszeichnungen

Studierende entwerfen Messestand im Wettbewerb

Die Jungmitglieder des VDE und die Studierenden des Instituts für Mikroelektronische Systeme der Universität Hannover ahnten wohl, dass es zur Gestaltung einer Student-Lounge im Tageszentrum der

fen über 20 Studierende des Fachbereichs Architektur einen Messestand im Wettbewerbsverfahren. Der Stand sollte dazu dienen, Informationen auszutauschen, Besprechungen abzuhalten



oder sich auszuruhen. Die Gesamtsituation sollte als Bühne und merkfähige Inszenierung geplant werden, die neben der inhaltlich-sachlichen Funktion eine kreativ-künstlerische Gestaltung im hohen Geltungsnutzen für die Corporate Identity des Ausstellers beinhaltet. Das Terrain wurde sondiert,

Den ersten Platz belegten die Studentinnen Tasli Nurcan und Sandra Müller mit einem stilisierten Baumdach, Platz zwei teilten sich Nils Bartling und Dirk Sonnenberg, der dritte Platz ging an Andrea Stefanides, auch die Beste im Hauptdiplom ihres Jahrgangs im WS 2000/2001.

Der Praxisbezug zum Architektenberuf stellte sich danach so realistisch ein wie im wirklichen Leben. Der Stand wurde aus Kostengründen nicht gebaut, eine offizielle Siegerehrung mit Film, Funk und Fernsehen entglitt der mutmaßlich zu niedrigen Einschaltquote und die Überweisung der Prämien scheitert seit einem halben Jahr an einer innerbetriebswirtschaftlichen Umstrukturierung des VDE.

Messe Hannover zum World Congress for Microtechnologies auf der EXPO 2000 nicht ausreichen würde, ein paar Stellwände zu platzieren. Architektur war hier gefragt. Die Universität winkte ab, die FHH nahm die Herausforderung an. Unter Leitung von Professor Dr.-Ing. Rainer Hobigk entwar-

die Entwürfe auf die Zusammenarbeit mit einer Messebaufirma zugeschnitten und die Modelle zur Präsentation aufs Feinste gefeilt. Die aus Frankfurt angereiste Jury war begeistert von der Vielzahl an Ideen, der ganzheitlichen Auffassung unter dem Credo des EXPO-Themas Mensch-Natur-Technik.

Quaet-Faslem-Medaille für Prädikatsexamen



Fachbereiche Architektur und Bauingenieurwesen bei ihrem

Als Zeichen der guten Verbundenheit zwischen der Stadt Nienburg und der FHH machen die Absolventinnen und Absolventen der

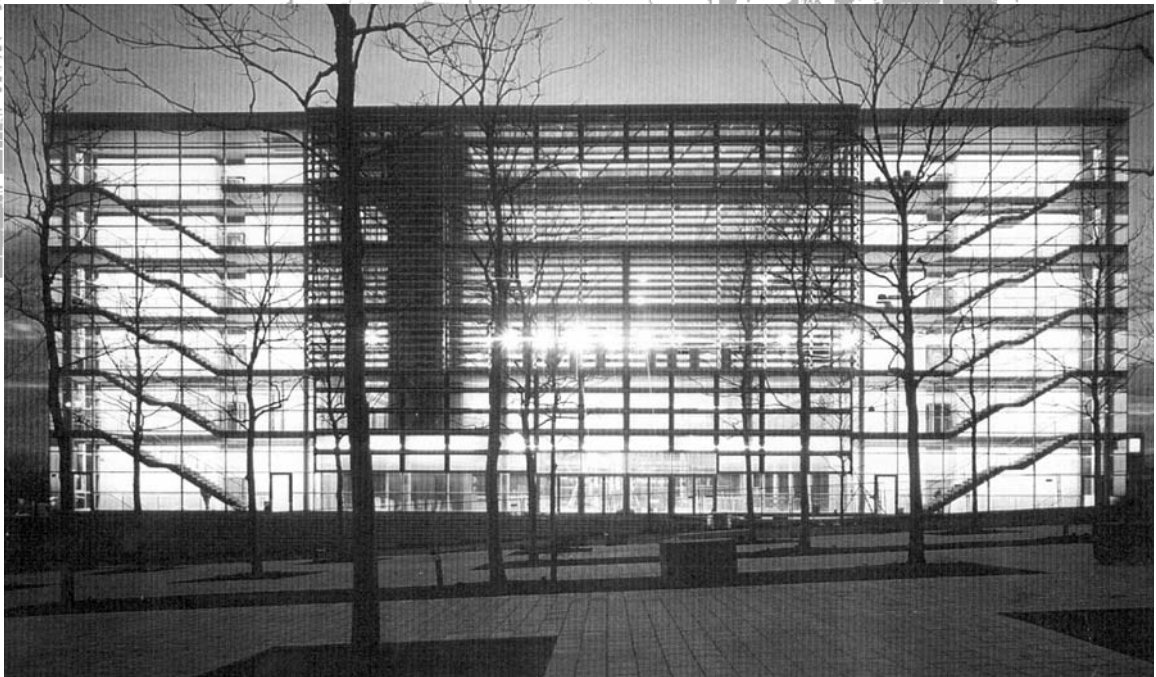
Umzug durch die Stadt immer einen Zwischenstopp im Rathaus. Bei dieser Gelegenheit übergibt der Bürgermeister den Absolventinnen und Absolventen mit Prädikatsexamen eine Medaille mit Urkunde, die nach dem Gründer der Vorgängereinrichtung der FHH im 19. Jahrhundert benannt ist: Bau- rat Quaet Faslem. In die-

sem Jahr waren Dipl.-Ing. (FH) Sönke Zulauf und Dipl.-Ing. (FH) Werner Oeding-Erdel aus dem Fachbereich Bauingenieurwesen die Glücklichen.



Anzeige 1/1 Seite E.ON

Wir werden die Ersten sein...



Endlich – es ist soweit! Stichtag war der 1. Februar 2001. Es handelt sich hierbei nicht um eine Odyssee in den Weltraum, sondern um Realität im Jahre 01 nach der EXPO. Jawohl, wir sind gelandet, mitten im Design-Center. Nach einem schwierigen Start und einem holperigen Flug ist es uns gelungen, ein Bein auf den neuen Campus des Kurt-Schwitters-Forums direkt an der ehemaligen EXPO-Plaza zu stellen. Zugegeben, unsere neuen Nachbarn sehen ein bisschen aus wie vom anderen Stern, z.B. der Bertelsmann- oder der Deutsche Pavillon sind beides recht außergewöhnliche architektonische Bauwerke. Und die momentane Baugrube der zukünftigen Berufsbildenden Schule (BBS) direkt neben dem Design-Center lässt augenblickliche Einsamkeit

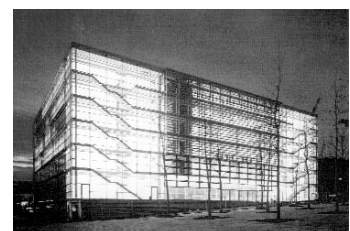
aufkommen. Aber wenn alle Institutionen und Firmen sowie diejenigen, die schon Interesse bekundet haben, dorthin umgezogen sind, dann wird in absehbarer Zeit die Plaza nach kurzer Verschnaufpause wieder zum Leben erweckt – und Menschen werden nicht mehr nur zum Vergnügen dort sein.

Zum Kurt-Schwitters-Forum gehören die Fachhochschule Hannover (FHH) mit den Fachbereichen Design und Medien, Bildende Kunst sowie Informations- und Kommunikationswesen (Studiengänge Journalistik und PR/Öffentlichkeitsarbeit sowie das Kulturarchiv). Seitens der Hochschule für Musik und Theater Hannover wird das Forum ergänzt durch die Studiengänge Schauspiel, ein Europäisches Zentrum für

Jüdische Musik, Jazz, Rock und Pop sowie Medienmanagement.

Zu den neuen Nachbarn gehören unter anderem das Technologiezentrum Hannover, die BBS Medien und Drucktechnik, FOS Gestaltung, die Schlütersche Verlagsanstalt, Bertelsmann, Declathon, Finbox, die Uni-Hannover mit dem Learning Lab Lower Saxony, TV-Travel Shop, Nordmedia GmbH, Cisco Systems, Leibniz-Akademie, Mobilcom sowie die Messe AG, deren Nähe sich sicherlich positiv auf das Forum auswirken dürfte. Der gemeinsame Start für das Forum ist leider erst zum Wintersemester 2001/2002 möglich, weil nicht alle Gebäude zeitgleich fertig gestellt werden können.

Thorsten Helm



1/1 Seite NILEG

Kleiner Ball ganz groß

Es ist schon aufregend, das Heranwachsen und die Geburt eines Events wie dem Hochschulball miterleben und gestalten zu können.



Es begann im Herbst 1999. An der Fachhoch-



Nach dieser Stärkung hielten viele Gäste noch einige Stunden durch und verließen erst gegen 3.00 Uhr morgens erschöpft den Saal.

schule Hannover (FHH) gibt es Veranstaltungen wie das Sportfest, die Erstsemesterpartys und FHH-Fêten. Was noch fehlte? Veranstaltungen mit höherem kulturellen Anspruch! Und so entstand die Idee, einen Hochschulball zu organisieren. Der Rahmen war schnell gesteckt: Maximal 300 Gäste, warmes und kaltes Buffet, Tanzmusik live, in der Aula der Hochschule und ein paar Bühnenauftritte zur Auflockerung des Abends. Doch wer sollte die Organisation und Finanzierung übernehmen? Es wurden Sponsoren gesucht, eine Zusage zur Deckung etwaiger Verluste eingeholt und die Planung konnte beginnen.

menden Gäste, die mit einem Aperitif begrüßt wurden, zeigten sich angenehm überrascht über die Dekoration und das unerwartet angenehme Ambiente der Aula. Der Abend begann mit der Begrüßung der rund 150 Gäste durch die Veranstalter, die auch das Buffet für eröffnet erklärten. Nachdem für das leibliche Wohl gesorgt war, spielte die Tanzkapelle auf und die Tanzfläche füllte sich schnell. Die tanzenden Gäste ließen sich im Stundenrhythmus nur durch die Showeinlagen unterbrechen, die mit einer Tangovorstellung von Tango Mio begannen und fortgesetzt wurden durch rassigen Flamenco. Höhepunkt war ohne Zweifel ein orientalischer Bauchtanz.

Ein Wermutstropfen bleibt dennoch: Aufgrund der niedrigen Eintrittspreise musste sehr knapp kalkuliert werden, was am recht kleinen Buffet zu sehen war. Trotzdem hatten die meisten Gäste einen unvergesslichen Abend.

Durch den Erfolg des ersten Hochschulballs sind die Organisatoren davon überzeugt, aus den Fehlern des vergangenen Jahres gelernt zu haben und in diesem Jahr beim Hochschulball einiges anders machen zu können. Der nächste Ball – besser, schöner und größer – findet am 13. Oktober 2001 statt. Dafür werden noch Sponsoren und natürlich Unterstützung gesucht – Kontakt: Hochschulball2000@gmx.de.

Hümeýra Balta

Am 9. Dezember 2000 war es dann endlich soweit: Der erste Hochschulball der FHH fand statt. Um 20.00 Uhr öffnete die Aula ihre Pforten. Die einströ-

Eine Cocktail-Bar löschte den exotischen Durst, aber auch die Bier- und Weintrinker kamen auf ihre Kosten. Spät nachts wurde das Buffet zum zweiten Mal mit einer deliziösen Miternachtsuppe eröffnet.



Symphony in Red: Ingenieure begegnen der Metall-Bildhauerei

In Anwesenheit von Bundeskanzler Gerhard Schröder wurde im letzten Jahr auf dem Königsworther Platz in Hannover die fast 17 Meter hohe und 16 Tonnen schwere abstrakte Stahlskulptur *Symphony in Red* des Bildhauers John Henry (Kentucky, USA) der Öffentlichkeit übergeben. Sie stellt den Abschluss der Skulpturenmeile dar, die entlang der Leine bis zum Friederikenplatz verläuft. Initiator dieses städtebaulichen Glanzstücks ist der Galerist Robert Simon. Finanziert wurde die Skulptur über die Niedersächsische Lottostiftung.

Große Unterstützung bei der Umsetzung des Vorhabens leisteten die Professoren Reinhard Kreutzfeldt und Dr.-Ing. Hans-Günther Schippke (beide Fachbereich B). Dazu zählte die gesamte Bauplanung der Maßnahme, vom Baugenehmigungsan-

trag über die Fertigung bis hin zur Aufstellung. Zunächst war ein vom Künstler autorisiertes Modell im Maßstab 1:9 (Herstellung: Bildhauer Hartmut Stielow) so zu vermessen, dass eine formtreue Fertigung der Skulptur gewährleistet werden konnte. Mit ingenieurgeodätischen Methoden konnte hierbei eine räumliche Genauigkeit im Bereich von 0,7 mm erreicht werden.

Fertigung und Probeaufbau erfolgte in der Montagehalle der Neptun-Werft in Rostock-Warnemünde, z.T. auf direkte Anweisung der Planer (Mitarbeit: Prof. Dr.-Ing. Klaus Peters, FH Bielefeld, früherer Lehrbeauftragter im Fachbereich A), da hinsichtlich der fertigungstechnischen Realisierbarkeit weitgehend auf Werkstattzeichnungen verzichtet wurde. Eine besondere technische Herausforderung war das Zusammenfügen der Einzelteile mittels lösbarer Steckverbindungen zur Demontage in der Werft

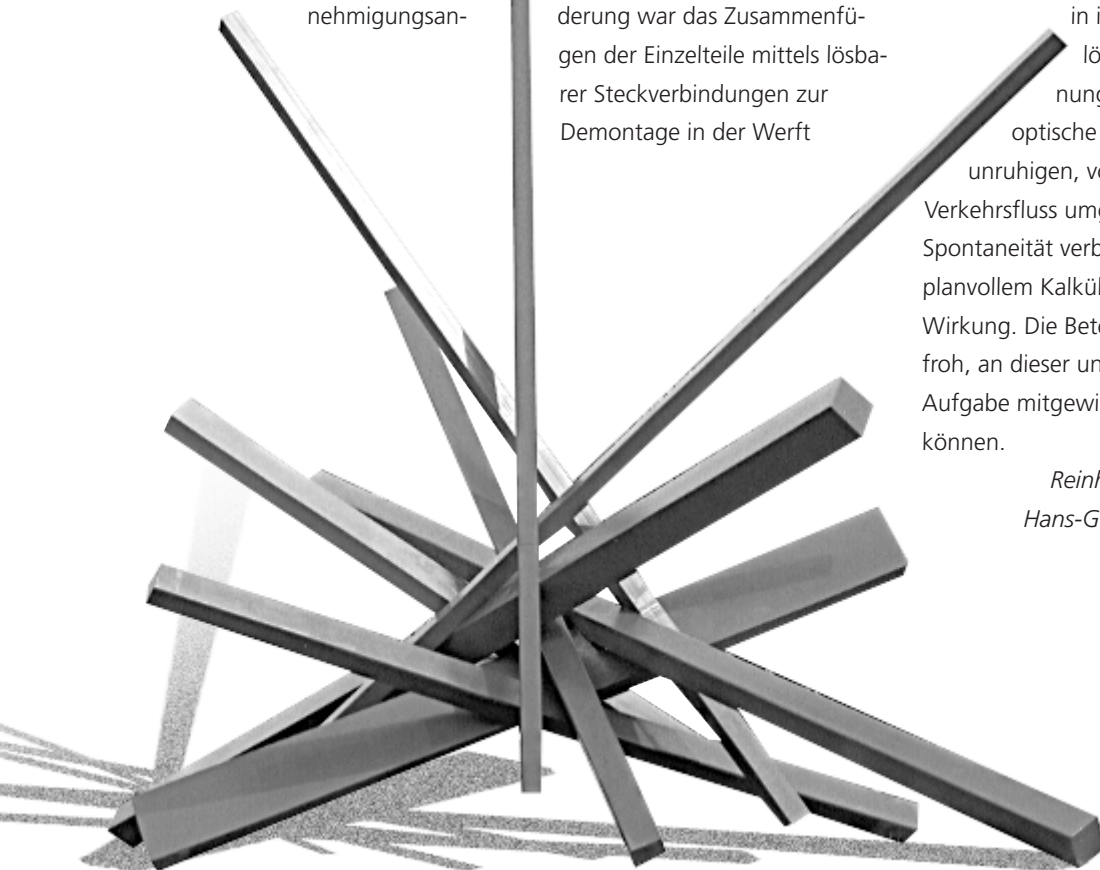


und Aufbau in Hannover in kürzestmöglicher Zeit. Endgültig wurden alle Verbindungen nach Ausrichten der Figur im Mai 2000 unter Mitwirkung des Künstlers verschweißt.

Die Zustimmung der Bevölkerung und Fachpresse zeigt, dass die Skulptur die durch den Standort gestellten ästhetischen Aufgaben

in idealer Weise löst. Ihre Erscheinung ordnet das optische Gefüge des unruhigen, von ständigem Verkehrsfluss umgebenen Platzes. Spontaneität verbindet sich mit planvollem Kalkül für räumliche Wirkung. Die Beteiligten sind froh, an dieser ungewöhnlichen Aufgabe mitgewirkt haben zu können.

*Reinhard Kreutzfeldt/
Hans-Günther Schippke*





Burkardt ist Ehrensenator der FHH

Die Hochschule hat einen neuen VIP: Professor Hans Burkardt wurde am 22. November 2000 von FHH-Präsident Professor Dr.-Ing. Werner Andres zum Ehrensenator der FHH bestellt. Mag es auch eher unüblich sein, einen ehemaligen Lehrenden der Hochschule mit dieser Würde auszuzeichnen: Hans Burkardt hat diese Ehre verdient!

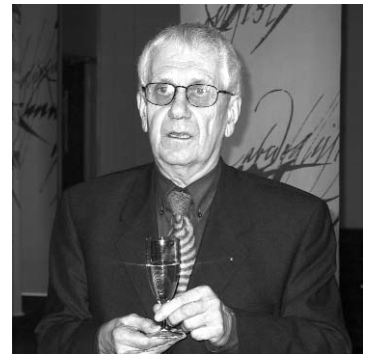
Hans Burkardt hat wesentlich zum Profil des Fachbereichs Design und Medien (DM) beigetragen, an dem er auch heute noch – lange nach seiner Pensionierung – einen Lehrauftrag wahrnimmt. Der 70-Jährige hat es in seinen Funktionen als Fachbereichsleiter und Rektor der FHH durch sein unermüdliches Engagement geschafft, den Bekanntheitsgrad und die Anerkennung nicht nur der Fachhochschule Hannover, sondern aller Fachhochschulen in Niedersachsen zu steigern. Darüber hinaus hat

Hans Burkardt durch seine künstlerischen Leistungen das produktive Schaffen des Fachbereichs tief ins Bewusstsein der regionalen und niedersächsischen Kulturlandschaft verankert.

Aus der Vielzahl seiner Aktivitäten und Leistungen Beispiele herauszusuchen fällt schwer:

Das Gesamtwerk hat den Ausschlag gegeben, den Titel des Ehrensenators an Hans Burkardt zu vergeben. Nach Dr. Fritz Lehmann, dem besonderen Förderer des Fachbereichs Bioverfahrenstechnik, und Ing. (grad.) Hermann Hastedt, der sich als Direktor der SIEMENS AG und langjähriger Vorsitzender der Fördergemeinschaft der FHH hohe Verdienste um unseren Ingenieurwachstum erworben hat, ist Professor Hans Burkardt erst der dritte Ehrensenator der FHH. In der akademischen Feierstunde, die Studierende des Fachbereichs DM unter Leitung von Professor Berthold Becker (DM) dem Anlass entsprechend kreativ gestalteten, kam auch die Wertschätzung der Studierenden bestens zum Ausdruck.

Außerdem hat „Hans Burkardt sehr viel für die Landeshauptstadt Hannover getan und mit seinem fachlichen Rat das visuelle Bild der



Stadt entscheidend mitgestaltet“, so Oberbürgermeister Herbert Schmalstieg. Seit knapp 30 Jahren hat er darüber hinaus maßgeblich an zahlreichen Projekten des Landes Niedersachsen mitgewirkt. Mir macht es immer große Freude, mit Professor Hans Burkardt und seinen Studierenden zusammen zu arbeiten – wie in diesem Jahr an dem Buch Landtagsimpressionen, sagte Landtags-Präsident Professor Rolf Wernstedt. Last but not least hat Hans Burkardt an der Gestaltung der alten und des neuen Logos der Fachhochschule Hannover sein großes Engagement für die FHH bewiesen.

Dagmar Thomsen



„Zurückbleiben“ – Interaktive Videoinstallation auf der CeBIT

Auf dem Gemeinschaftsstand der Hochschulen in Niedersachsen (Halle 16) präsentierte das Land – vertreten durch die Staatskanzlei – auf der CeBIT „Zurückbleiben“, eine interaktive Videoinstallation von Professor Hanno Baethe (FHH) und Zaki Omar (Gastdozentin für Mediengestaltung an der FH Potsdam). Die Arbeit zeichnet sich durch hohe gestalterische Qualität aus und zeigt hervorragend, wie sich Kunst mit neuen Medien ausdrückt. „Zurückbleiben“ konnte als Dauerinstallation über den gesamten Zeitraum der Messe besichtigt werden. Zusätzlich wurde die Arbeit zum Tag der offenen Tür im Niedersächsischen



Landtag und als Teil eines Kunst-Events in der neuen Landesvertretung in Berlin präsentiert. Die Arbeit ist eine Beschäftigung mit urbanen Umgebungen. Mit Menschen, Zeit und Geschwindigkeit. Mit Raum und Ort. Sie ist eine veränderbare Audiovisuelle-Collage. Es gibt keine Geschichte. Es gibt Stücke aus der Erinnerung, aus dem Leben, die drei Personen zusammenstellen und kombinieren können. Durch ihre Wahl bestimmen drei Akteure den Verlauf der

Montage, welche als eine Dreiscreen Projektion dargestellt wird. Das Projekt ist mit der Unterstützung von drei Hochschulen realisiert worden: Der Hochschule für Film und Fernsehen Konrad Wolf in Potsdam-Babelsberg, der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig (Institut für Medienforschung) und der FHH (Fachbereich Design und Medien). Für die CeBIT hat die Firma Frings und Kuschnerus aus Hannover die Computerausstattung zur Verfügung gestellt.

Dagmar Thomsen

Anzeige 1/2 Seite Stadtsparkasse Hannover (quer)

Erstmals Internetwahlen an der FHH

Bei den Hochschulwahlen der FHH im Dezember 2000 konnten Studierende dank einer Entwicklung im Fachbereich Elektro- und Informationstechnik (E) der Hochschule ihre Stimme erstmals über das Internet abgeben. Das Internet bietet neue Möglichkeiten der Kommunikation, die sich auf verschiedenen Gebieten des e-Government ausnutzen lassen. Gilt das auch für Wahlen? Die Anforderungen an die Sicherheit müssen für Wahlen besonders hoch gestellt werden, das Internet ist aber ein unsicheres Medium. Es muss daher dafür gesorgt werden, dass die Daten sicher den richtigen Server-rechner erreichen. Der Unterschied gegenüber anderen Verwaltungsvorgängen ist, dass eine wählende Person sicher identifiziert werden und die Stimmabgabe anonym erfolgen muss.

Die weltweit ersten rechtsverbindlichen Internetwahlen fanden Anfang 2000 in Osnabrück statt: Die Forschungsgruppe Internetwahlen erarbeitete im Auftrag der Bundesregierung ein Verfahren zur Durchführung von politischen Wahlen über das Internet. Die Sicherheit wird durch digitale Signaturen gewährleistet – auf Chip-

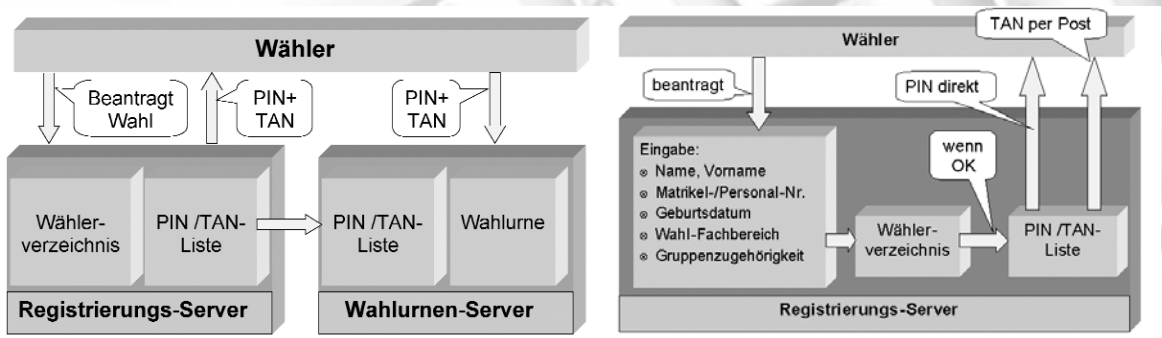
karten gespeicherte, bei einer Zertifizierungsagentur hinterlegte Sicherheitscodes. Da diese jedoch noch nicht verbreitet sind und die erforderliche Infrastruktur nicht hinreichend verfügbar ist, entschied sich die FHH für ein auf Persönlicher Identifikationsnummer (PIN) und Transaktionsnummer (TAN) beruhendes Verfahren. Die Wahlen zu den Hochschulorganen sind besonders kompliziert, da für viele Gremien gleichzeitig gewählt und in diesen nach Statusgruppen getrennt abgestimmt wird (bei den FHH-Wahlen gab es 56 Wahlbereiche). Die Wähler bekommen auf Grund ihrer Fachbereichs- und Gruppenzugehörigkeit unterschiedliche Kombinationen von Stimmzetteln. Für das Pilotprojekt wurde die Internetwahl nur den Studierenden angeboten, da sie für besonders innovationsfreudig gehalten werden. Auch sollte dadurch deren Wahlbeteiligung erhöht werden.

Folgende Leistungsmerkmale wurden realisiert:

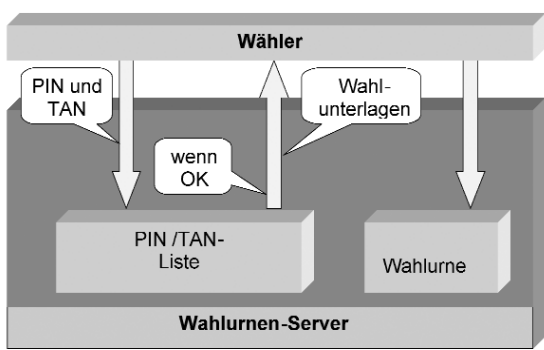
- Die Internetwahl ähnelt der Briefwahl.
- Die Teilnahme ist für den Wähler mit geringstem Aufwand möglich.
- Identifizierung der Personen

- ohne zusätzliche Hardware oder Software vorerst Verzicht auf digitale Signaturen).
- Geringe und automatisierbare Wahlvorbereitungen.
- Berücksichtigung des komplizierten Wahlsystems an Hochschulen.
- Zwei Server bzw. zwei Zeiträume für die (Personen bezogene) Registrierung und die (anonyme) Stimmabgabe (Gewaltenteilung).

Die Briefwahl ist ein allgemein anerkanntes Verfahren und die Online-Wahl muss mindestens so sicher sein wie diese. Die wahlwillige Person beantragt die Teilnahme an der Internet-Wahl, indem sie während der Registrierungsphase am PC den Wahlantrag ausfüllt. Die zeitliche Trennung ist erforderlich, damit im Wahllokal keine weitere Stimmabgabe möglich ist, denn ein Online-Wählerverzeichnis ist dort nicht verfügbar. Nach Eingabe der persönlichen Daten und Vergleich mit dem Wählerverzeichnis wird ihr am Bildschirm eine sechsstellige PIN mitgeteilt, die sie sich notieren muss. Zusätzlich wird ihr eine Transaktionsnummer (TAN) auf dem Postweg zugestellt. Die



Versandanschrift wird am Bildschirm mitgeteilt. Sie ist nicht veränderbar: Dadurch wird sichergestellt, dass die richtige Person die Mitteilung erhält. Die TAN enthält auch die Zugehörigkeit zu Fachbereich und Statusgruppe. Das Benachrichtigungsschreiben wird auf Spezialpapier gedruckt, bei dem die TAN von außen unsichtbar ist. So kann auch das Personal keinen Zusammenhang zwischen Person und TAN herstellen. Die vergebene PIN-TAN-Kombination wird nicht im Wählerverzeichnis vermerkt. Im Wählerverzeichnis wird lediglich vermerkt, dass die Person die Online-Wahl beantragt hat, damit sie nicht noch einmal wählen kann. Mit der persönlichen PIN-TAN-Kombination wird die Stimme am Bildschirm abgegeben, die zustehenden Stimmzettel ausgefüllt und anschließend in die Wahlurne geworfen. Das Programm überprüft die Gültigkeit jedes Stimmzettels. Ungültige Stimmzettel können aber eingeworfen werden. Die Person bestätigt mit Abgabe der Stimmen an Eides Statt, dass sie rechtmäßige Besitzerin der PIN-TAN-Kennung ist und dass sie ihre Stimmen persönlich und unbeobachtet abgegeben hat.

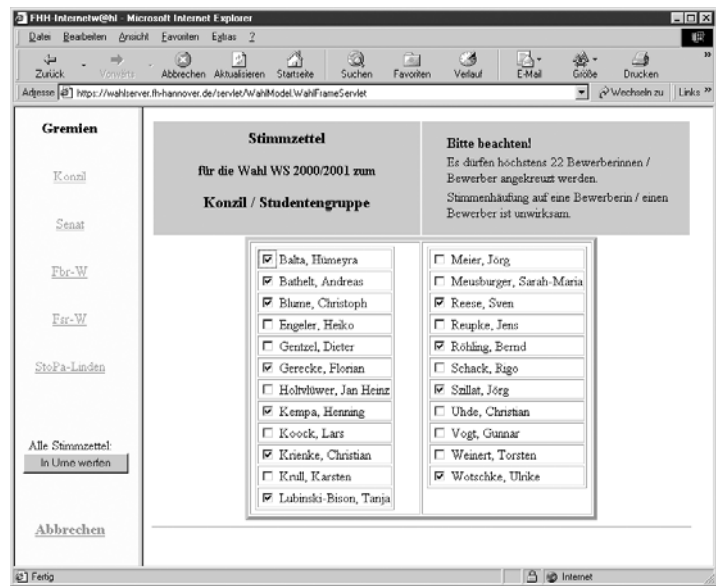


Auf dem Wahlrechner (Wahlurne) befindet sich im Zeitraum der Stimmabgabe nur eine Liste der vergebenen PIN-TAN-Kombinationen, jedoch kein Wählerverzeichnis. Wenn die Person den begründeten Verdacht hat, dass ihre PIN-TAN-Kennung von einer anderen Person missbräuchlich benutzt wurde, kann sie bis zur Schließung der Wahllokale Ihre PIN-TAN nachträglich annullieren lassen und im Wahllokal ihre Stimme persönlich abgeben. Eine Liste der in die Stimmauszählung eingegangenen PIN-TAN-Kennungen wird mit dem Wahlergebnis bekannt gegeben. Die technische Realisierung der Software und die Konfiguration der Hardware erforderten die Berücksichtigung vieler relevanter Details. Ein ausführlicher Bericht dazu ist im Internet unter <http://www.fh-hannover.de/hochschulwahlen/internet/> abrufbar.

Vor der eigentlichen Wahl fand

eine Testwahl statt, bei der das Wahlverfahren auf Betriebssicherheit und Benutzerfreundlichkeit überprüft wurde. Alle Hochschulangehörigen hatten die Möglichkeit, aus Speiseplänen der Mensa ihre Lieblingsspeisen auszuwählen. Bei der Hauptspeise wählten die Professoren mehrheitlich Schollenfilet Finkenwerder Art vor Lammhacksteak mit Thymiansauce, während bei den Studierenden Schweineschnitzel mit Zigeunersauce (wer hätte das gedacht?) vor Tacos mit Huhnfleisch am besten abschnitt.

Das Entwicklungsteam hatte sich zwei Ziele gesetzt: Die technische Realisierung dieses komplexen Problems mit seinen vielen Aspekten und juristischen Rahmenbedingungen kann als Erfolg gewertet werden. Die angestrebte Erhöhung der Wahlbeteiligung der Studierenden wurde trotz dieser zusätzlichen Möglichkeit der Stimmabgabe nicht erreicht.



Frauen und Technik gehören zusammen

Die Wirtschaft verlangt zunehmend Frauen in technischen Fach- und Führungspositionen. Mit rund 100.000 Ingenieurinnen in Deutschland sind Frauen immer noch unterrepräsentiert. Längst gehören die Zeiten der Vergangenheit an, in denen Frauen allenfalls in Naturwissenschaften ihr Interesse bekunden durften. Inzwischen liegt der Frauenanteil an Hochschulen zwar bundesweit in den Bereichen Elektrotechnik und Maschinenbau bei jeweils

denen zukünftig Jobs zu haben sein werden“, so das Bundesministerium für Bildung und Forschung in der Broschüre „Be.ing: In Zukunft mit Frauen“.

Zur mittelfristigen Deckung des Bedarfs für die von führenden Unternehmen angestrebten 30% Frauen in Führungspositionen fehlen den Hochschulen bundesweit zurzeit aber schlichtweg die Frauen. „Obwohl mehr Frauen als Männer mit Hochschulreife die

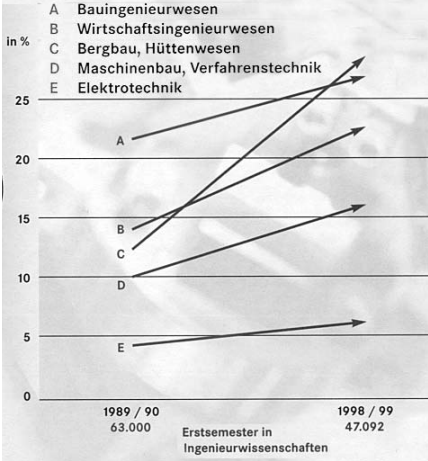


Die Exkursion war ein voller Erfolg! Dafür sorgten nicht zuletzt die Frauenbeauftragte von VW-Nutzfahrzeuge Hannover, Anja Christmann (oben lks. stehend), die gemeinsam mit einer Mitarbeiterin den Studentinnen (zweites Semester M an der FHH) Rede und Antwort standen.

rund 6% – ist aber immer noch deutlich zu gering.

Das Klischee vom verschrobene(n)en Tüftler mit selbst gebastelten Motoren ist genauso veraltet wie die Einstellung, dass Frauen und Technik nicht zusammen passen. Sowieso ist die „Technik im Ingenieurstudium immer nur eine Herausforderung unter mehreren. Ingenieurinnen beraten, organisieren, vermitteln, analysieren und verkaufen. Und genau das sind die Tätigkeitsfelder (laut Prognos) in

Schulen verlassen und ein Studium aufnehmen, beenden mehr Männer als Frauen das Studium“, sagt Professorin Dr.-Ing. Ulrike Bertram aus dem Fachbereich Maschinenbau (M) der FHH. Um diesem Trend entgegen zu wirken reagiert die Hochschule mit einem ganz besonderen Angebot: Seit September 2000 bietet der Fachbereich M unter Leitung von Bertram ein Semester begleitendes Seminar für Frauen an. Angesprochen sind dabei insbesondere die Frauen, die seit dem Wintersemester



2000/2001 an der Hochschule studieren. „Ziel dieses Angebots ist neben dem pragmatischen Ansatz zur Frauenförderung, den Frauen eine Einführung, sowie Wege und Möglichkeiten in die Praxis zu eröffnen“, erklärt die engagierte Professorin. Längst geht es den Unternehmen nicht mehr um die Umsetzung der in der Politik üblichen Quotenregelungen, „sondern um die Gewinnung qualifizierter, kompetenter und kreativer Mitarbeiterinnen“, bestätigt Professor Arno H. Klose, Mitinitiator des Seminars und ehemaliger Dekan des Fachbereichs M.

Das Konzept des neuen Seminars scheint aufzugehen: Der Zuspruch zum ersten Vortrag des Seminars am 29. November 2000, das in Kooperation mit der Gemeinschaft Technik Hannover, Frauen in technischen Berufen zum Thema „Konstruktion und Entwicklung – Ingenieurinnen stellen ihren Beruf vor“ stattfand, „war sehr ermutigend“, so Bertram. Eine Exkursion zu VW Nutzfahrzeuge am 13. März 2001 mit Werksführung und Vorstellung des Frauen-Mentoring Programms, war ebenfalls ein voller Erfolg. Nächstes Vorhaben im Rahmen des Seminars ist u.a. eine Exkursion zu den Stadtwerken Hannover.

Ester Bekierman

GESTALTEN SIE DIE ZUKUNFT MIT UNS!

Die Continental AG mit ihren verschiedenen Unternehmensbereichen versteht sich als innovativer Partner der Industrie und entwickelt Hochleistungsprodukte für unterschiedliche Einsatzgebiete.

Maschinenkonstruktion

■ Turn it on! Sie projektieren und konstruieren unsere Sondermaschinen im Bereich Reifenaufbau, Handhabungs- und Automatisierungstechnik. Weiterhin entwickeln Sie unsere Reifenaufbaumaschinen und Sondermaschinen für die Kautschukverarbeitung weiter: Angefangen bei der Erstellung von Layouts über den Entwurf von kompletten Fertigungsunterlagen und der technischen Dokumentation bis hin zur Inbetriebnahme. – Ob Fertigung oder Verkauf, Kunden oder externe Konstruktionsbüros: Sie beantworten alle Fragen!

■ Ihr Maschinenbaustudium haben Sie überdurchschnittlich erfolgreich abgeschlossen, idealerweise mit Vertiefungsrichtung Konstruktion. Eventuell haben Sie vorher sogar eine Ausbildung im Metall verarbeitenden Gewerbe gemacht? Jedenfalls kennen Sie sich mit CAD-Programmen wie Autocad oder Unigraphics aus. So haben Sie mit Ihren planerischen bzw. organisatorischen Fähigkeiten sowie Interesse fürs Detail bei uns gute Karten. Sie denken ebenso analytisch wie kreativ, sind entscheidungsfreudig und bereit, Verantwortung zu übernehmen.

Softwareprojektierung

■ Softe Ware – harte Facts! Wenn Sie unsere Softwareprojekte im Bereich Prozessvisualisierung und Automatisierungssysteme vorausschauend planen, haben Sie die Wünsche Ihrer internen Kunden genauso gut im Blick wie die Ressourcen. Sie achten auf Machbarkeit, Qualität und den neuesten technischen Stand – das alles innerhalb Ihres Projekt-Zeitrahmens: Sie erreichen Ihre Projektziele „just in time“. Dabei verlassen Sie sich auf Ihre Fähigkeit, den Arbeitsaufwand gut einzuschätzen – denn Sie haben bereits selbst Applikationssoftware erstellt!

■ Sie haben Antriebs-, Regelungs- oder Automatisierungstechnik bzw. Informatik studiert, vielleicht auch vorher eine elektrotechnische Ausbildung abgeschlossen. Jedenfalls kennen Sie sich speziell mit Prozessleit- und Automatisierungssystemen aus. Sie sind mit Visual BASIC, Visual C/C++, Windows NT, Netzwerktechnik und SPS-Programmierung vertraut. Ihre Persönlichkeit: initiativ und verantwortungsbewusst. Sie freuen sich hoffentlich über gelegentliche Reisen ins Ausland?

Für beide Positionen gilt:

■ Sie kennen sich mit MS Office aus, sind teamfähig und bringen gute Englischkenntnisse mit.

■ Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. Continental AG, Recruiting Office, Herrn Schenk, Postfach 169, 30001 Hannover, E-Mail: walter.schenk@conti.de

Weitere Informationen finden Sie unter: www.conti-online.com

Die Continental AG, führender Technologiekonzern für automotive Systemlösungen, Reifen und technische Produkte. Umsatz 9 Mrd. € und 63.000 Mitarbeiter in 1999. Wir verstehen uns als System-Entwicklungspartner unserer Kunden – weltweit.



Continental 

FHH verbindet Wirtschaft und Wissenschaft



▶ ▶ ▶ **meet @**

Fachhochschule
Hannover

University of Applied Sciences and Arts

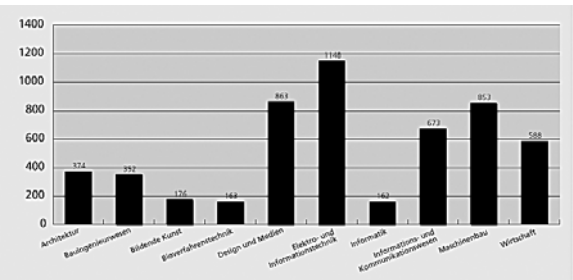
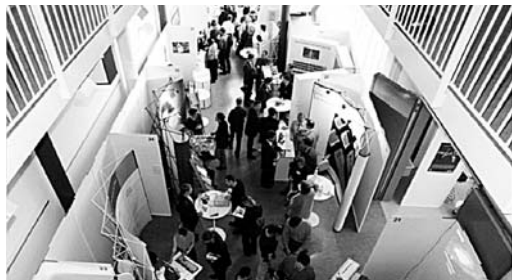
fh-hannover

Früh informiert sich, wer später in aktuellen und zukunftsorientierten Branchen tätig sein möchte. Um den rasanten Entwicklungen in der beruflichen Praxis Rechnung zu tragen, führt die Fachhochschule Hannover (FHH) am 15. Mai 2001 auf dem Campus eine Berufsinformations- und Rekrutierungsbörse durch. Mit der ganztägigen Präsenzmesse **meet@fh-hannover.de** haben Studierende und Unternehmensvertreter die Möglichkeit, ins Gespräch zu kommen. Neben dem individuellen Erfahrungsaustausch am Messe-

stand, können sich die Besucher in 30-minütigen Präsentationen oder Fachvorträgen über die Unternehmen sowie konkrete berufliche Karrieremöglichkeiten näher informieren. Ziel dieser Veranstaltung ist es, vor Ort den Firmen aus der Region den Zugang zur Hochschule und im speziellen zum wissenschaftlichen Nachwuchs zu erleichtern. Die FHH möchte eine Plattform schaffen, auf der sich Unternehmen und Hochschulangehörige in persönlichen Gesprächen kennen lernen. Neben Diplomarbeitsthe-

men und Praktika können konkrete Berufsperspektiven oder auch Kooperationsprojekte besprochen werden. Unter dem Leitthema „Wissen, was morgen gefragt ist, kann nur der, der im Dialog steht“, soll die Wissenschaft und Wirtschaft zusammengeführt werden. Alle Interessierten sind herzlich willkommen. Weitere Informationen erteilt die Technologietransfer-Kontaktstelle der FHH unter Telefon 0511/9296-165 oder E-Mail ttk@verw.fh-hannover.de.

Elisabeth Fangmann



Anzeige 1/1 Seite Ernst&Young

Ärzte auf dem Weg zum MBA – Eine neue Herausforderung für die ZEW der FHH



Die Moderatoren: Professor Dr. Wilhelm Kirchner und Dr. Helga Kirchner

Master of Business Administration (MBA) ist das Reizwort, das bei Teilnehmenden sowie Absolventinnen und Absolventen der managementorientierten Zusatzstudien der FHH derzeit im Mittelpunkt heißer Diskussionen steht. Insbesondere Ober- und Chefärzte drängen auf Einführung eines postgraduierten Studiums mit Masterabschluss. Dieses Anliegen wird seitens der Zentrale Einrichtung für Weiterbildung (ZEW) ernst genommen, da entsprechende Aktivitäten von Studierenden auch an anderen Hochschulen zunehmend zu beobachten sind.

Hier eröffnet sich ein Markt, den die ZEW sich zügig und mit Priorität erschließen will. Die Voraussetzungen für eine breite Nachfrage von Ärztinnen und Ärzten nach Masterabschlüssen am Standort Hannover sind gut. Dies ergibt sich vor allem aus der führenden Posi-

tion, die die ZEW als hochschulischer Anbieter von postgraduierten Fortbildungen zum ärztlichen Management einnimmt. Insbesondere das zweisemestriges Studium für Leitende Krankenhausärzte mit dem Abschluss MHM® ist zu einem Markenzeichen geworden, das seinesgleichen suchen muss und selbst im angrenzenden Ausland Beachtung findet. Wie auch alle anderen medizinischen Zusatzstudien ist die genannte Fortbildung jedoch kein formalisiertes berufsqualifizierendes Studium. Es liegt deshalb nunmehr nahe (nach inzwischen mehrjähriger Erfahrung

mit der Fortbildung von Ärzten und aufgrund breiter Nachfrage), reguläre Studienabschlüsse für Personen aus dem Gesundheitswesen zu realisieren.

Grundlage für das breite Interesse von Ärzten an berufsqualifizierenden Masterabschlüssen sind knapper werdende Ressourcen und damit einhergehender Personalabbau im Gesundheitswesen. Die Notwendigkeit von beruflichen Umorientierungen sind deren zwangsläufige Folge. Gefragt sind vor allem Führungsaufgaben im Krankenhausmanagement: So positionieren sich Ärzte zunehmend als Ärztliche Geschäftsführer von Kliniken und Krankenhausverbünden und treten damit in Konkurrenz zu verwaltungsorientierten Absolventen von grundständigen Studiengängen (Betriebswirtschaftslehre für Einrichtungen des Gesundheitswesens). Dem Anliegen der Ärzte kommen hier strukturelle Veränderungen in den Leitungsgremien der Krankenhäuser entgegen. Der Trend, Ärzte mit der Geschäftsführung zu beauftragen, beginnt



Die neuen Krankenhausmanager mit Masterabschluss?



sich vor allem in Bezug auf Krankenhausverbünde abzuzeichnen. Deren Zahl ist steigend – das „Krankenhaus am Rande der Stadt“ gehört schon jetzt der Vergangenheit an!

Der Wunsch von Ärzten nach berufsqualifizierenden Abschlüssen ist deshalb verständlich, er ist schwerpunktmäßig inhaltlich-fachlich begründet. Darüber hinaus ist er statusorientiert. Insbesondere der Abschluss MBA erscheint Ärzten besonders geeignet, neu erworbene Kompetenzen intern und extern kommunizieren zu können. Inwieweit allerdings ein MBA für Ärzte grundsätzlich wünschenswert ist, bedarf ausführlicher Prüfung. Denn diese Bezeichnung umschreibt normalerweise ein generalistisches, internationales und auf Prinzipien der allgemeinen Unternehmensführung ausgerichtetes Studienprogramm und keinen krankenhausspezifi-

schen Ansatz. Unabhängig davon ist die Einführung von Master-Programmen in jedem Fall sinnvoll. Der richtige „Name“ für einen entsprechenden Studiengang wird gefunden werden!

Zur Frage der Einführung von Masterprogrammen für Ärzte und andere Gesundheitsberufe hat am 27. Januar 2001 im Hörsaal des Neubaus eine Diskussionsveranstaltung für Studierende, Absolventen und Dozenten des Studienmodells Hannover stattgefunden. Veranstalter war die Akademie für Management im Gesundheitswesen e.V. und die ZEW – Referent war Professor Dr. Wolfgang Hellmann, Initiator des Studienmodells Hannover. Die Veranstaltung wurde moderierend begleitet von Professor Dr. Wilhelm Kirchner und Dr. Helga Kirchner (Beratung im Gesundheitswesen, Düsseldorf), die bewährte Dozenten im Studiengang MHM® sind. Die

Ausführungen des Referenten, insbesondere zur Typologie ärztlicher Interessentengruppen für ein MBA-Studium und zu empfohlenen Fortbildungen („Stufenkonzept vom Zertifikat zum Master“) stießen auf großes Interesse. Nicht alle Anfragen konnten aus zeitlichen Gründen (der Imbiss wartete) befriedet werden. Übereinstimmung bestand darin, dass ein entsprechender Abschluss für berufsunerfahrene Personen aus dem Gesundheitswesen nicht geeignet ist (z.B. AIP, Krankenschwestern/-pfleger), sondern mit leitenden Aufgaben betrauten Personen vorbehalten sein muss (Oberärztinnen, Pflegedienstleitungen etc.).

Hierzu nahm der Referent eine klare Position ein, was durch sein abschließendes Zitat auf den Punkt gebracht wurde: „Man wächst nicht, um ein paar Zentimeter größer zu sein, sondern um Perspektiven zu haben.“

Wolfgang Hellmann

**1/3 Seite
aCATec
quer**

Studium Generale: Vernetzt und international

Wir freuen uns, Ihnen künftig hier im „Journal“ Einblicke in das Studium Generale geben zu können – eine Einrichtung, die seit zehn Jahren den Studierenden der FHH eine fachübergreifende Weiterbildung ermöglicht. Als öffentliches Forum für die kritische Diskussion aktueller Entwicklungen fördert sie darüber hinaus den Diskurs zwischen Wissenschaft und Praxis, Hochschule und Öffentlichkeit wie auch zwischen den Fachbereichen.

In neuem Layout präsentiert sich unser aktuelles Programm übersichtlich und in innovativem



Design – verschlankt und zunehmend mit dem Internet verknüpft. Auf unserer Homepage finden Sie neben den erweiterten Veranstaltungsangeboten u.a. allgemeine Informationen zu unserer Institution, Kooperationspartnern, Wochentipps sowie ein wachsendes Spektrum an hilfreichen Service-Links. Besuchen Sie uns unter <http://www.fh-hannover.de/studgen/>. Wir haben für Sie im Sommersemester ein vielfältiges Angebot zusammengestellt – diesmal mit der Kunst im Mittelpunkt. Das Begleitprogramm zur Medien-Kunst-Inszenierung „Bahnhof-Lichtspiele“ sei als besonderer Schwerpunkt genannt.

Das dritte Buch über Veranstaltungen des Studium Generale ist erschienen: Nach der großen Resonanz auf die Ringvorlesung „INS NETZ GEGANGEN?!“ Die neuen

Informations- und Kommunikationstechnologien und ihre Folgen“ enthält es die aktualisierten Vorträge unter gleichnamigem Titel. Das disziplinübergreifende Kompendium gibt Einblicke in Begleiterscheinungen, Auswirkungen, Chancen und Risiken der neuen Medien aus theoretischer und praktischer Sicht. Zu beziehen beim Studium Generale oder im Buchhandel (ISBN 3-932011-29-5). Das Studium Generale bietet in Kooperation mit der Braincapital GmbH eine neue Informationsplattform für Jobs, Bildung und Karriere im Internet und auf Messen. Besonders unseren Studierenden sowie Absolventinnen und Absolventen eröffnet dieser virtuelle Treffpunkt durch seine Vernetzung von ausbildungs- und berufsbezogenen Bereichen vielfältige Nutzungsmöglichkeiten.

Uta Saenger

Im Jahr 2000 stand die Weltausstellung im Mittelpunkt des Studium Generale. Bereits im Vorfeld gaben Verantwortliche des EXPO-Managements in der FHH Einblicke in Konzepte und Themen, nach der EXPO wurde Bilanz gezogen.

Podium 1



Prof. Dr. Sonning Brendemeier, Siegfried Frohner Dr. Gerd Weiberg, Stefan Weil Prof. Michael Sommer

Podium 2



Kirsten Haas, Dr. Martin Roth Stefan Lohr MD Barbara Kisseler, Heinz Balzer

Podium 3



Gunter Pauli Andrea Rudel Arzu Altug, Silvia Hesse

Im Symposium „EXPO-Finissage“ diskutierten Fachleute und Publikum über Perspektiven für den Wirtschaftsstandort, die Kulturlandschaft und das Zusammenleben in der Region Hannover.

Anzeige 1/1 Seite IZN

NEWS



Großer Andrang beim MAGNUM-Fotografen

Am 14. Dezember 2000 zeigte der kanadische MAGNUM-Fotograf Larry Towell vor rund 270 begeisterten Zuschauern am Fachbereich Design und Medien (DM) der FHH einen Querschnitt durch sein Werk. Mucksmäuschenstill war es im völlig überfüllten Hörsaal, als er mit einer Bilderserie aus dem vom Bürgerkrieg gezeichneten El Salvador begann, die er nach einer kurzen Erklärung ohne jeden begleitenden Kommentar oder Ton vorführte. Und es endete mit frenetischem Beifall, nachdem er die vielfach ausgezeichneten Fotos von dem Familienleben auf seiner Farm in Ontario präsentierte, zu denen er am Schluss ohne Begleitung ein selbst komponiertes Lied sang. Dazwischen zeigte der 47-jährige Kanadier, der neben der Fotografie auch dichtet, komponiert und singt, Bilder aus Palästina und von Mennoniten in Kanada und Mexiko. Mit den poetischen Fotos der Mennoniten, die nach alttestamentarischen Regeln leben, hat der mehrfach preisgekrönte Fotograf den bisher-

gen Höhepunkt seines Schaffens erreicht. Die Bilder waren begleitet von traditionellen Mennonitengesängen und Klaviermusik. Dazu trug Larry Towell einen eigenen Text vor. Der Vortrag von Larry Towell war der Start einer Vor-

tragsreihe zum Thema „Erzählerische Fotografie“, die von Professor Rolf Nobel (Fachbereich DM) organisiert wird. Mit den Einladungen an internationale Spitzen-Fotografen der journalistischen und dokumentarischen Fotografie soll dem neuen Schwerpunkt in der Lehre der Studienrichtung Fotografie Ausdruck verliehen werden.

Erstmaliger Wettbewerb an FHH

Unternehmensgründungen aus den Hochschulen werden vom Land Niedersachsen gefördert. Die Fachhochschule Hannover (FHH) ist noch einen Schritt weiter gegangen: Gemeinsam mit der Stadtparkasse Hannover hat die Hochschulleitung der FHH einen Preis für die Entwicklung des besten Businessplans ausgelobt. Wer bis zum 29. Juni 2001

einen plausiblen und in sich schlüssigen Businessplan einreicht, kann damit bis zu DM 5.000 gewinnen. Die Hochschule zielt mit der Auslobung der Preise in Höhe von insgesamt DM 10.000 eine weitere Förderung von Existenzgründungen der Absolventinnen und Absolventen an. Die Teilnahme am Wettbewerb steht allen derzeitigen Studierenden sowie denen offen, deren Examen nicht mehr als drei Jahre zurück liegt. Die Prämierung ist nicht an eine tatsächliche Unternehmensgründung gebunden. Weitere Informationen über den ersten Businessplanwettbewerb an der FHH und rund um die Aktivitäten der Hochschule im Bereich Existenzgründungen sind abrufbar unter <http://www.fh-hannover.de/existenz.htm>. Dort findet sich auch eine Linkliste zu den erfolgreichen Unternehmensgründungen aus der FHH.

Präsidenten unterzeichnen Vertrag

Absolventinnen und Absolventen mit dem Abschluss Sparkassenbetriebswirt können an der FHH künftig bereits nach einem Jahr einen Hochschulabschluss erwerben. Voraussetzung dazu ist, dass sie an der Akademie für Finanzwirtschaft und

Businessplan-Wettbewerb der Fachhochschule Hannover

Zur Förderung von Unternehmensgründungen aus der Hochschule.

**Einsendeschluss ist der
29. Juni 2001**

Mit freundlicher Unterstützung der
Stadtparkasse Hannover

Teilnahmeberechtigt sind nur Studierende der
Fachhochschule Hannover (FHH) oder Absolventinnen und Absolventen der Hochschule, deren Examen nicht mehr als drei Jahre zurückliegt.

Einzureichen ist der Entwurf eines kompletten Businessplans (max. 10 Seiten). Die Pläne müssen bis zum **29. Juni 2001** bei der
Technologietransfer-Kontaktstelle der Fachhochschule Hannover
(Ricklinger Stadtweg 118, 30459 Hannover, E-Mail ttk@verw.fh-hannover.de,
Telefon 0511/9296-165) eingereicht werden.

Die drei besten Businesspläne werden mit
5000 DM, 3000 DM und 2000 DM prämiert

Nähere Informationen: <http://www.fh-hannover.de/existenz.htm>
Für fachliche Rückfragen stehen
Prof. Dr. Günter Hirth – Tel. 0511/9296-678 (Fachbereich W),
Prof. Dr. Thomas Sander – Tel. 05021/981-840 (Fachbereich B) und
Prof. Dr. Heinrich Stedler – Tel. 0511/9296-357 (Fachbereich E) zur
Verfügung.

Informationstechnologie ihr Examen mit überdurchschnittlichem Ergebnis abgeschlossen haben. Seit dem Sommersemester bietet der Fachbereich Wirtschaft der Hochschule in Kooperation mit dem Niedersächsischen Sparkassen- und Giroverband (NSGV) einen weiterführenden dualen Studiengang Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Banken und Versicherungen an. Das berufs begleitende Präsenzstudium dauert zwei Semester und steht sechs herausragenden Studierenden offen. Sie bleiben während des Studiums bei einem Institut innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe angestellt und qualifizieren sich gleichzeitig für die spätere Übernahme von Führungsaufgaben. Der Kooperationsvertrag wurde von NSGV-Präsident Klaus Rathert und FHH-Präsident Professor Dr.-Ing. Werner Andres am 15. Januar 2001 unterzeichnet. Mit der Kooperation beschreitet die Hochschule neue Wege, denn über die Personalentwicklung des herausragenden Nachwuchses hinaus ist die Finanzierung einer Stiftungsprofessur für das geplante Masterprogramm im Fachbereich Wirtschaft vorgesehen. „Der Vertrag gibt unserer langjährigen Kooperation eine neue Dimension“, freut sich FHH-Präsident Andres, „nur gemeinsam sind wir wirklich fit für die Zukunft und können die neuen Herausforderungen meistern.“



Musikproduktion und Audiobearbeitung

Die zunehmende Qualität moderner Softwareprodukte und die Forderung der Konsumenten nach immer benutzerfreundlicheren Programmen, spiegelt sich auch in deren



Unterstützung von Multimedia- und Audio-Features wieder. Bei dem Studienprojekt „Musikproduktion und Audiobearbeitung“ im Rahmen der Lehre im Fachbereich Informatik (FBI) der FHH, sollen wichtige Kernkonzepte für die Erstellung von Audioprodukten vorgestellt werden, die für fachübergreifend interessierte Softwareentwicklerinnen und -entwickler eine nützliche Ergänzung darstellen können. Das Projekt ist ein Musterbeispiel studentischen Engagements – insbesondere von Mark Evertz, Student im FBI und Absolvent der Hochschule für Musik und Theater Hannover. Im Mittelpunkt stehen der Umgang mit aktueller Hard- und Software (Mischpult, Expander, Sampler, Midi-Tracker, Waveform-Editoren) sowie die verschiedenen Arbeitsprozesse (Recording, Mixing, Mastering), ihre Aufgaben und nötige Komponenten (Effekte, Kompressoren, Equalizer).

Internationale Woche der FHH

Im November 2000 fand an der Hochschule zum ersten Mal eine „Internationale Woche“ statt, bei der insbesondere interdisziplinäre und international ausgerichtete Aktivitäten auf dem Programm standen. Diese „Besondere Studienwoche“ ist das Ergebnis einer AStA-Initiative in Zusammenarbeit mit Lehrenden und Studierenden verschiedener Fachbereiche und wurde vom Ministerium für Wissenschaft und Kultur finanziell unterstützt.

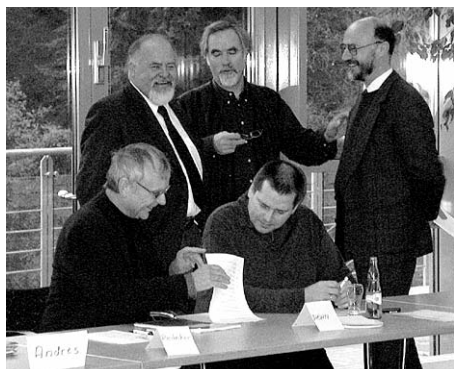
Das Angebotsspektrum umfasste zahlreiche mehrsprachige Veranstaltungen, Seminare und Gastvorträge von Dozentinnen und Dozenten aus dem In- und Ausland. So fand z.B. am Standort Nienburg ein eintägiges Seminar „Regenerative Energien“ statt. Der Fachbereich Maschinenbau bot ein Blockseminar „CFD – Computational Fluid Dynamics“ an und der Fachbereich Informatik hat Lehrende und Studierende aus Spanien geladen, die an Workshops teilnahmen. Im Fachbereich Wirtschaft hielt eine Gastdozentin aus den USA eine Lehrveranstaltung „e-Business“. Das Akademische Auslandsamt der FHH war mit Informationen zum Thema „Studium und Praktika im Ausland“ und das Studium Generale mit zahlreichen Veranstaltungen dabei.

Die nächste „Internationale Woche“ findet vom 8. bis 12. Oktober 2001 statt.



Strategie für die Zukunft

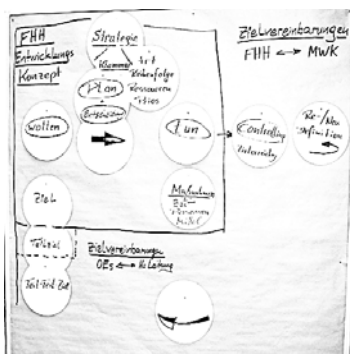
Dass die Hochschule erfolgreich den Schulterschluss mit der Wirtschaft praktiziert, ist hinreichend dokumentiert. Dass sich 14 leitenden Mitglieder der FHH gemeinsam



mit vier Vertretern der SIEMENS AG zu einer Klausurtagung treffen, ist neu. Mehr noch: Zurückgezogen vom Tagesgeschäft wurde Ende letzten Jahres nicht nur der Dialog zwischen Hochschule und Wirtschaft gepflegt. Gleichzeitig ging es darum, voneinander zu lernen und gegenseitiges Verständnis zu entwickeln. Zwei Tage lang diskutierten die SIEMENS-Angehörigen mit den Dekanen der FHH und der erweiterten Hochschulleitung. Im Mittelpunkt stand der Prozess der Strategischen Planung: Die Erkenntnis, dass durch die einzelnen Maßnahmen aus dem umfangreichen Strukturentwick-

lungskonzept der FHH schon viel angestoßen und umgesetzt wurde, reicht der Führungscrew nicht aus. Für den kontinuierlichen Optimierungsprozess bedarf es schließlich einer ständigen Auseinandersetzung.

Einigkeit herrschte, dass das Total Quality Management, das bereits in einigen Bereichen der Hochschule eingeführt wurde, bei allen Maßnahmen eine besondere Rolle spielt und in der gesamten Hochschule weiter ausgebaut werden soll. Vorrangige Bedeutung kommt darüber hinaus der Entwicklung eines Marketingkonzepts für die Hochschule zu. Dass die FHH in diesen Zusammenhang viel von einem bedeutenden Wirtschaftsunternehmen lernen kann, liegt auf der Hand. Dass die SIEMENS AG, die durch ihre großzügige finanzielle Unterstützung diese Klausurtagung ermöglicht hat, aber auch von der FHH lernen kann, haben die beiden Tage gezeigt.



Effizientes Praxismanagement
Fortbildungen zum Praxismanagement werden aufgrund steigender Betriebskosten auch zunehmend von Zahnärzten nachgefragt. Es ist deshalb die Unternehmensberatung M&S Goblirsch (Münster)

für niedergelassene Zahnärzte als Kooperationspartner für die ZEW gewonnen worden. Gemeinsames erstes Projekt ist ein umfassendes Seminarangebot (Wochenenden, 90 Stunden), das ab September an der FHH stattfindet. Titel der Fortbildung ist „Bausteine einer erfolgreichen Praxisführung für Zahnärztinnen und Zahnärzte“.

Weitere Informationen erteilt die ZEW unter Telefon 0511/9296-133 oder via E-Mail: weiterbildung@fh-hannover.de.

spectrum

auf dem Prüfstand

Das Forschungsprojekt „Vergleichende Analyse und Evaluation der Hochschulzeitschriften“, über das wir in der letzten Ausgabe spectrum berichtet haben, neigt sich dem Ende zu. Die letzten Berichte wurden jetzt erstellt. Es hat etwas länger gedauert als ursprünglich geplant – es gab über 6.000 Befragte und ca. 1.500 Journal-Artikel, die dieses Projekt (zumindest vom Umfang her) zu den größten Befragungen der letzten Jahre überhaupt gehören lassen.

Bevor ein zusammenfassender Abschlussbericht verfasst wird, findet am 27. April 2001 eine Tagung in Jena statt, auf der die Ergebnisse besprochen werden und über mögliche Konsequenzen für die „Blattmacher“ nachgedacht wird. Für die endgültigen Ergebnisse müssen wir daher auf die Ausgabe 2/2001 warten ...



„Job fit!“ für Studierende

Auch zum Sommersemester 2001 gibt es wieder den Veranstaltungskalender „Job fit!“ für Studierende, den die FHH gemeinsam mit dem Career Service der Universität Hannover und dem Hochschulteam des Arbeitsamts Hannover herausgibt. Als Starthilfe in die künftige Berufstätigkeit gedacht, bietet „Job fit!“ Infos zu den studienbegleitenden Serviceangeboten, die von den drei beteiligten Partnern durchgeführt werden. Ziel des Veranstaltungskalenders ist eine hochschul- und fachübergreifende Erweiterung der Angebote zugunsten aller Studierender.

Der Kalender ist kostenlos und liegt überall aus. „Job fit!“ kann auch angefordert werden unter Telefon 0511/9296-152 oder via E-Mail beratung@fh-hannover.de und ist im Internet zu finden unter <http://www.fh-hannover.de/jobfit/>.

Anzeige
1/2 Seite
MLP (hoch)



Studierende profitieren von erfolgreicher deutsch-chinesischer Zusammenarbeit

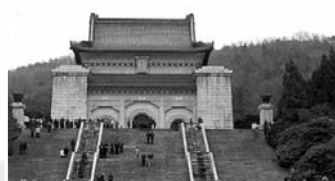
FHH president Werner Andres was one of a group of scientific delegates who toured the People's Republic of China last year. He went there again this year and describes the importance of a long standing co-operation between the FHH and our partner universities in China.



Im März 2000 reiste FHH-Präsident Professor Dr.-Ing. Werner Andres erstmalig in die Volksrepublik China – als Teilnehmer einer Wissenschaftsdelegation unter Leitung von Thomas Oppermann, Niedersächsischer Minister für Wissenschaft und Kultur (MWK). Zu der Gruppe gehörten auch Professor Dr. Erhard Mielenhausen (FH Osnabrück) sowie Vertreter aus der niedersächsischen Wirtschaft. Anlass der Reise war u.a. der Abschluss von Kooperationsverträgen zwischen dem Institut für Angewandte Technologie (HIAT) in Hangzhou und der FHH. Daneben wurde eine gemeinsame Erklärung der Erziehungskommission der Provinz Zhejiang und dem MWK zur Hochschulzusammenarbeit vom Präsidenten der Erziehungskommission und Minister Oppermann unterzeichnet. Außerdem standen Informationsgespräche mit dem Deutschen Botschafter in Peking, dem Generalkonsul in Shanghai sowie mit Delegierten der Deutschen Wirtschaft, dem Geschäftsführer der Deutsch-Chinesischen Industrie- und Handelskammer sowie der Geschäftsführung des German-Center auf dem Programm.

Grundlage der Zusammenarbeit zwischen niedersächsischen und chinesischen Hochschulen ist ein Vertrag zwischen der Provinzregierung Zhejiang und der Niedersächsischen Landesregierung aus dem Jahr 1985. Ziel war die Hilfe bei der Entwicklung der Technischen Fachhochschule Hangzhou (TFH) zu einer Modellfachhochschule unter Anlehnung an das deutsche Modell durch Fortbildung chinesischer Lehrkräfte und Laboringenieure sowie Entsendung deutscher Gastprofessoren.

Auf niedersächsischer Seite war die FHH neben anderen Fachhochschulen von Anfang an dabei. 1991 wurde das Projekt im wesentlichen durch die GTZ übernommen. Niedersachsen hat, nach dem Abbruch der Beziehungen im Jahre 1989, ab 1991 die vertraglichen Verpflichtungen wieder erfüllt und mittlerweile rd. 40 Lehrenden und Laboringenieuren Stipendien zu Fortbildungsaufenthalten in Niedersachsen





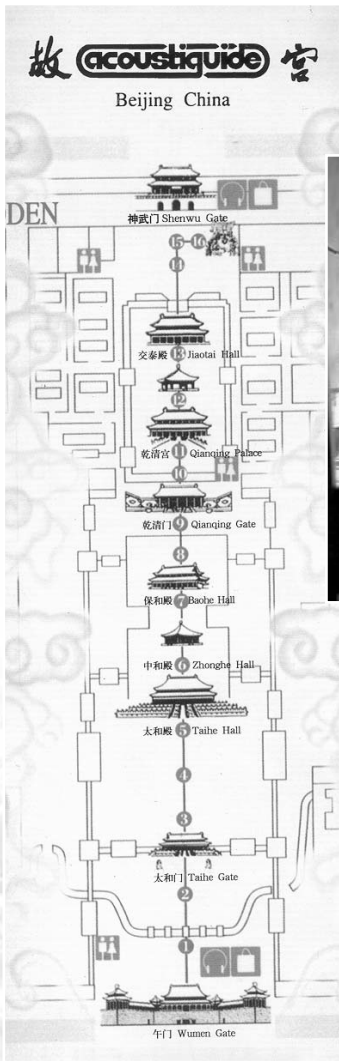
gewährt. Das HIAT erhielt darüber hinaus hochwertige Geräteausstattungen. Seit 1996 engagiert sich die FHH in besonderer Weise in dem Projekt. 1996 und 1998 wurden Kooperationsverträge über die weitere Zusammenarbeit zwischen dem HIAT und der FHH abgeschlossen. Ein Schwerpunkt liegt dabei im Bereich Modedesign. Zunehmend werden auch Studierende in die Kooperation einbezogen.

Vier Professoren der FHH sind mittlerweile Ehrenprofessoren des HIAT. Die Kooperation wird weiter von der niedersächsischen Landesregierung aber auch vom DAAD unterstützt. Mehrere offizielle Delegationen wurden mittlerweile in Niedersachsen empfangen. Das HIAT ist mittlerweile Mitglied im Chinesischen Zentrum Hannover e.V. Das neu gegründete „Zhejiang Weilian Zentrum zur Förderung der Wissenschaft, Technik und Bildung“ am HIAT wird künftig die Zusammenarbeit mit den niedersächsischen Partnern koordinieren.

Im Rahmen der Kooperationsvereinbarung zwischen dem HIAT und der FHH haben beide Hochschulen

gemeinsam seit dem letzten Wintersemester in den Fachbereichen Design und Medien, Elektro- und Informationstechnik sowie Maschinenbau des HIAT neue internationale Studiengänge errichtet. Die Regelstudienzeit beträgt zehn bzw. elf Semester. Davon werden die ersten vier (einschließlich eines Praxissemesters) am HIAT absolviert. Anschließend wird eine Gruppe ausgezeichneter Studierender an der FHH das dritte bis achte bzw. neunte Fachsemester (einschließlich Diplomarbeit) fortsetzen. Nach dem erfolgreichen Studium erhalten die Absolventinnen und Absolventen zwei Abschlüsse, nämlich den Bachelor Degree vom HIAT und den Diplomabschluss von der FHH. Um einen Beitrag zur Völkerverständigung und zur Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Provinz Zhejiang und





dem Bundesland Niedersachsen zu leisten, beschließen die Erziehungskommission der Provinz Zhejiang und das MWK, die Zusammenarbeit der Hochschulausbildung zu verstärken und die gegenseitigen Austauschbeziehungen zu fördern. Beide Seiten bekräftigten ihre Auffassung, dass Internationalisierung ein immer wichtiger werdender Faktor für die Hochschulentwicklung und die Qualität der Hochschulausbildung ist.

Aufgrund dieser vielfältigen Kontakte und Kooperationen war die FHH selbstverständlich auch an der Bildungsmesse Ende März 2001 beteiligt, bei der sich insgesamt zwölf niedersächsische Hochschulen in Shanghai und Hangzhou präsentierten. Der Erfolg der Bildungsmesse war programmiert – ist doch das Interesse der chinesischen Studierenden an einem Studium in Deutschland sehr groß. Die Gelegenheit des erneuten Besuchs in China hat FHH-Präsident Andres zur Unterzeichnung eines neuen Rahmenabkommens genutzt: Er traf sich mit dem Präsidenten der Vereinigten Universität Hefei Liandaxue, Professor Gan Xingchu, um die intensivere Zusammenarbeit auch zwischen diesen beiden Hochschulen auf den Weg zu bringen. Vorrangig sind daran die Fachbereiche Architektur, Bauingenieurwesen und Bioverfahrenstechnik der FHH interessiert.

Werner Andres



Chronik: 20 Jahre deutsch-chinesische Bildungszusammenarbeit

The FHH – University of Applied Sciences and Arts in Hanover – has been co-operating with universities in China for more than twenty years now. Here is the chronicle.

1980

Der Niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kunst, Professor Dr. Eduard Pestel, besucht die VR China, schlägt der Staatlichen Erziehungskommission der VR China (SEK) die Zusammenarbeit mit niedersächsischen Fachhochschulen vor und unterzeichnet eine Absichtserklärung.

1985 bis 1988

Gutachterkommissionen des MWK und der GTZ unter Beteiligung der Professoren Günter Graubner und Dr.-Ing. Wolfgang Stannek (FHH) besuchen die Technischen Fachhochschulen in Hangzhou (Provinz Zhejiang) und Hefei (Provinz Anhui) und arbeiten für beide Hochschulen Fördermaßnahmen für die Fachbereiche Elektrotechnik (E) sowie Maschinenbau (M) aus.

HANGZHOU

1985 bis 1996

Vom HIAT waren insgesamt 22 Dozenten und Laboringenieure als Stipendiaten des Landes Niedersachsen bzw. der GTZ zur Weiterbildung an der FHH.

1991 bis 1993

Günter Graubner als Teamleiter der GTZ in Hangzhou. Gemeinsam mit deutschen Fachberatern wurden die Fachbereiche E und M der TFH Hangzhou (ab April 1992 HIAT) bei der Entwicklung nach dem deutschen Fachhochschulmodell beraten.

1993 Verleihung der Ehrenprofessur des HIAT an Professor Günter Graubner (E).

1996 Unterzeichnung Kooperationsvertrag FHH-HIAT.

HEFEI

1985 bis 1996

Die Entwicklung der Technischen Fachhochschule in Hefei zur Vereinigten Universität Hefei (VUH) mit den Fachbereichen Bauingenieurwesen, Chemietechnik, Elektrotechnik, Maschinenbau und Wirtschaft wird durch die niedersächsischen Fachhochschulen in Hannover, Hildesheim-Holzwinden, Emden und Osnabrück unterstützt. Die Unterstützung der FHH konzentriert sich auf die Fachbereiche E und M: Entsendung von Kurzzeitexperten und eines Laboringenieurs, Aufnahme von Hochschullehrern und Laboringenieuren zu Fortbildungsaufenthalten an der FHH.

1998 - 2001

DAAD-Förderung für ein deutsch-chinesisches Kooperationsprojekt Mode-Design am HIAT. In vier Jahren fanden insgesamt 50 Personenaustausche statt, davon neun Kurzzeitdozenturen am HIAT, sieben an der FHH im Rahmen von längeren Fortbildungsaufenthalten sowie vier Kurzzeitprojekte mit Studierenden unter Einbeziehung der Textil- und Bekleidungsindustrie.

1999

Verleihung der Ehrenprofessur des HIAT an Professorin Tuula Salo (DM) und an Professor Dr.-Ing. Peter F. Brosch (E). Verleihung der Ehrenprofessur der VUH an Professor Dr.-Ing. Wolfgang Stannek (M).

2000

Reise des Niedersächsischen Ministers für Wissenschaft und Kultur, Thomas Oppermann, in die Provinzen Zhejiang und Anhui. Unterzeichnung von gemeinsamen Erklärungen zur Hochschulzusammenarbeit: Als Hauptpartner für das HIAT wird die FHH genannt, als Hauptpartner für die VUH die FH Osnabrück.

HANGZHOU

Zwischen FHH und HIAT wird eine Vereinbarung über die Einführung kooperativer Studiengänge mit deutsch-chinesischer Doppeldiplomierung an den Fachbereichen BV, DM, E und M geschlossen. 150 Studienanfänger des HIAT beginnen ihr Fachstudium mit Deutsch als erster Fremdsprache

HEFEI

In Gesprächen zwischen FHH und VUH in Hefei und Hannover wird die Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung im März 2001 vorbereitet. Der Fachbereich Design und Medien erklärt die Unterstützung beim Aufbau eines Studiums für Industrie-Design an der VUH.

2001

Die FHH präsentierte sich Ende März gemeinsam mit elf weiteren niedersächsischen Hochschulen auf Bildungsmessen in Shanghai und Hangzhou. FHH-Präsident Professor Dr.-Ing. Werner Andres unterzeichnet ein Rahmenabkommen mit der VUH in Hefei.

Beate Blümel

Reise in eine faszinierende Welt

Visiting China for the first time last year, I was deeply impressed by the people, the culture and the willingness to develop a modern industrial society. Two universities have close relationships to the FHH. At the HIAT, my colleague Tuula Salo has been working for several years to build up – very successfully – a fashion design department. Our next task will be to develop an industrial design department. I also visited the United University of Hefei, which is also raising a department of industrial design.



nerhochschulen der FHH (das Hangzhou Institut für Angewandte Technologie (HIAT) und die Vereinigte Universität Hefei) befinden. Die Reise fand statt im Rahmen des mittlerweile schon traditionellen Arbeitsbesuchs einer Gruppe von Lehrenden und Studierenden des Fachbereichs Design und Medien der Hochschule am HIAT.

Mit bewundernswerter Hartnäckigkeit hat es Professorin Tuula Salo in den vergangenen vier Jahren geschafft, am HIAT im Bereich Modedesign Aufbauarbeit zu leisten. Mittlerweile hat die Ausbildung im Modedesign einen deutlich positiven Aufschwung genommen, der erste nationale Erfolge bei Wettbewerben nach sich zieht. Damit erreicht die Qualität der Designausbildung eine neue Stufe, die auf andere Sparten ausstrahlt und auch zu einer positiven Dynamik innerhalb der Fachbereiche führt. So zeichnet sich bereits jetzt ab, dass nun das Industriedesign in einem nächsten Schritt aufzubauen ist.

Unsere beiden chinesischen Partnerhochschulen orientieren sich stark am curricularen Modell der FHH, woraus uns natürlich auch die Verpflichtung erwächst, den chinesischen Kolleginnen und Kollegen beim Aufbau ihrer Fachbereiche zu helfen. In mehreren Besprechungen mit meinen Dekanskolleginnen und -kollegen, den Präsidenten und Vertretern der Wissenschaftsministerien der Regionalregierungen (Provinz-Erziehungs-Kommission PEK) wurde klar, wie stark die chinesischen Partner auf unsere Hilfe bauen. Im Rahmen von Betriebsbesichtigungen (Konsumgüter-

terbereich) wurde mir aber auch deutlich vor Augen geführt, wie groß die Defizite in der chinesischen Wirtschaft insbesondere in den konzeptionellen und strategischen Bereichen sind, zu denen ja auch das Design zählt. Die mittlerweile zahlreichen Jointventure-Unternehmen kranken nach meiner Einschätzung daran, dass die westlichen Partner eigentlich nur die verlängerte Werkbank, die Niedriglohne und die zusätzlichen Märkte interessieren. Wichtig wäre es, in China in diesen Bereichen und auf

allen Ebenen Fachleute auszubilden, an denen enormer Mangel herrscht. Hier sind überall die negativen Spätfolgen der Kulturrevolution noch zu spüren. Erstaunt hat mich die Offenheit der Vertreter der PEK und das so nicht erwartete hohe Maß an Sachkompetenz. Die mittlere politische Ebene ist mittlerweile weit entfernt vom Bild des Parteifunktionärs, der nicht weiß, was los ist. In China kann man gegenwärtig erleben, dass es eine sich gegenseitig respektierende und fördernde Form der Zusammenarbeit zwischen der Exekutive und den Hochschulen gibt, denen echte Freiräume eingeräumt werden. Immer noch staunend festzustellen bleibt, dass ich in China auf überaus freundliche und offene Menschen traf, die deutlich zeigen, dass sie als Gesellschaft insgesamt vorwärts kommen wollen. Beeindruckend und kaum zu beschreiben ist die Dynamik, mit der sich dieser Prozess auch optisch verfolgbare vollzieht. Natürlich wäre es vermessen, unsere Maßstäbe z.B. im Umweltschutz gegenwärtig zum Maß der Dinge zu machen.

Allen Leserinnen und Lesern kann ich nur empfehlen: Zögern Sie nicht, China zu besuchen und sich selbst ein Bild zu machen!

Falk Höhn



HIAT-Studierende zum Praxissemester in Deutschland

For the first time in a longstanding cooperation, four students from our partner university HIAT came to Hanover. They will be working both in the FHH and in companies.

Im Rahmen unseres Kooperationsvertrags mit dem HIAT sind erstmalig zwei Studentinnen und zwei Studenten für sechs Monate zum Praxissemester in Deutschland. Nach einem vom Akademischen Auslandsamt der FHH organisierten Deutschkurs – u.a. mit Stadtbesichtigung – gehen sie dann zum Praxissemester nach Erlangen (Siemens) und Groß-Berkel (Lenze).

An einem Nachmittag arbeiteten die Studierenden im Maschinenlabor, um die deutsche Technik kennen zu lernen. Das Bild zeigt die Gäste bei der Vorbesprechung im Maschinenlabor mit Professor Dr.-Ing. Peter F. Brosch. Wenzhu Qian (studentische Hilfskraft) hilft bei der Übersetzung der schwierigen Fachbegriffe. Die Darstellungen und Oszillogramme brachten aber dann doch noch eine kleine Diskussion in Gang.

Peter F. Brosch



Bei der Arbeit am Frequenzumrichter im Maschinen-Labor: Xiaoyu Shi, Qing Zhang, Xinyuang Wu, Bo Cao, Prof. Peter F. Brosch und Wenzhu Qian (v.lks.)

Gäste aus dem HIAT an der FHH

While teaching at the FHH, Lu Yizhou tries to get an impression of the structure and the courses of studies in the department of Design and Media. Zhang Xiang wants to develop her knowledge in this department and at the same time is teaching Chinese.

Der junge Designer Lu Yizhou aus der Provinz Jiang Su arbeitet seit September letzten Jahres am HIAT. Er hat an der Zhejiang Universität in Hangzhou Industrie-Design studiert. Zur Unterstützung des Aufbaus dieser Studienrichtung am HIAT will er im Sommersemester Einblicke in Studienaufbau und -abläufe an der FHH und in die Arbeit der Designbüros gewinnen. Am Fachbereich Design und Medien (DM) bietet er einen Kalligraphiekurs an. Er mag die traditionelle chinesische Malerei und kocht gern.

Zhang Xiang kam aus der Provinz Hunan nach Hangzhou. Ihre Verwandten leben noch im Geburtsort

Mao Tse Dongs und ihr Großvater hat den „Großen Vorsitzenden“ auch gut gekannt. Zhang studierte in China Textilingenieurwesen und Marketing. Seit fünf Jahren unterrichtet sie Textile Werkstoffe, Fachenglisch und Marketing am HIAT. Sie hat schon einige Freunde in Hannover, da sie seit 1998 bei den September-Workshops als Dolmetscherin im Einsatz war. Im Laufe des Sommersemesters wird sie sich am Fachbereich DM zum Thema Marketing fortbilden und Chinesisch unterrichten.

Beide Gäste wohnen im Studentenwohnheim Dorotheenstraße und freuen sich auf Besuch!

Beate Blümel

磁悬浮列车

Transrapid: Praxisnah – auch in der FHH

The railway system „transrapid“ is soon to connect the centre of Shanghai with the airport. At the end of March 2001, a model of the transrapid was presented in Shanghai and in Hangzhou, where it was developed by a student from the FHH for his diplom examination.



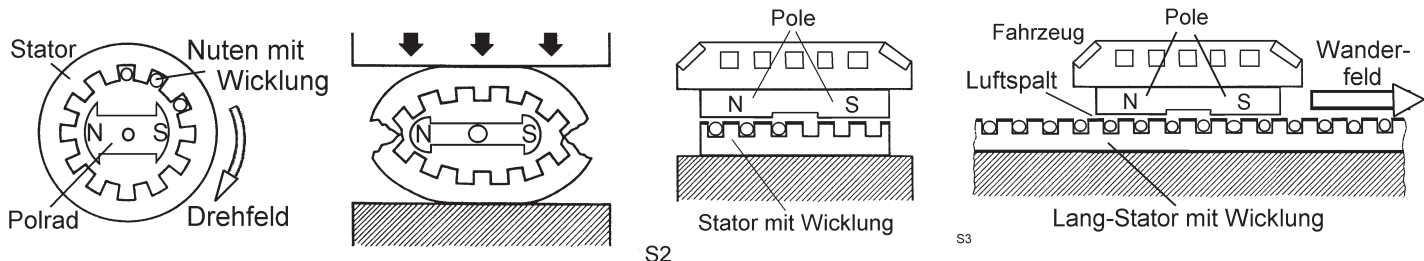
Eisenbahnen bieten Dank der Spurführung und der geringen Reibung Vorteile beim Transport von Massengütern und Personen in dicht besiedelten Regionen. Seit ihrer ersten Personenfahrt in Großbritannien (1825) hat sich die Eisenbahn rasant entwickelt und weltweit verbreitet. Trotz aller Erfolge wurde schon bald die Frage nach der Vermeidung der geringen Reibung und des auftretenden Verschleißes gestellt. Mit dem Bau einer Magnetbahn-Demonstrationsanlage für die Internationale Verkehrsausstellung (1979) bestand die „Transrapid-Idee“ die erste Bewährungsprobe. Die 32 km lange Transrapid-Versuchsanlage im Emsland schuf dann die Voraussetzung für die anwendungsnahe Erprobung des Systems.

Bei dem „Transrapid“ wird zwischen Fortbewegen und Tragen bzw. Führen unterschieden. Die Kräfte eines magnetischen Wanderfelds werden von einem Langstator-Synchronmotor für die Fortbewegung genutzt. Er besteht aus dem feststehenden genuteten Ständer und dem drehend gelagerten Läufer. In den Nuten des Ständers liegt die Drehstromwicklung, der Läufer trägt Magnete. Die Energie wird berührungslos vom Ständer auf den Läufer übertragen. Die von einem Drehstromsystem gespeisten Spulen erzeugen ein umlaufendes elektromagnetisches Drehfeld im Luftspalt, das die Magneten des Läufers synchron mitnimmt – daher der Name „Synchronmotor“. Ständerfeld und Läufer sind quasi magnetisch wie über

unsichtbare Fäden gekoppelt. Speist man den Synchronmotor aus einem Frequenzumrichter mit variabler Frequenz f , dann läuft er synchron mit veränderbarer Drehzahl n um – es ist $n \sim f$. Ein Frequenzumrichter ist ein Gerät, das aus der 50-Hz-Spannung des öffentlichen Netzes eine frequenzvariable Spannung zur Speisung von Motoren erzeugt.

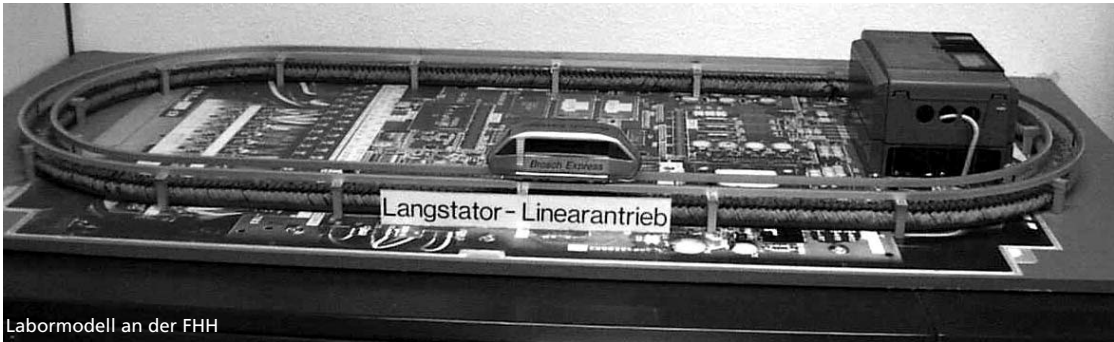
Der Stator des Motors ist so lang wie die gewünschte Fahrstrecke. Der Lang-Stator trägt die Drehspannungswicklung in den Nuten, die ein elektromagnetisches Wanderfeld erzeugt, das am Stator entlang läuft. Das Fahrzeug trägt Magnete, die vom elektromagnetischen Wanderfeld mitgenommen werden. Dadurch ist die geradlinige Fortbewegung des Fahrzeugs gewährleistet. Speist man die Wicklung im Motor aus einem Frequenzumrichter mit variabler Frequenz f , so ist auch die Linearbewegung variabel in der Fortbewegungsgeschwindigkeit v ($v \sim f$). Diese kann über die Frequenzänderung zwischen Geschwindigkeit Null und voller Geschwindigkeit stufenlos verstellt werden. Das Problem der Fortbewegung des Transrapid ist so berührungs- und verschleißfrei gelöst.

Das Schwebesystem des Transrapid beruht auf den anziehenden Kräften der Elektromagnete im Fahrzeug und der magnetischen Reaktionsschiene des Fahrwegs. Tragsmagnete ziehen das Fahrzeug von

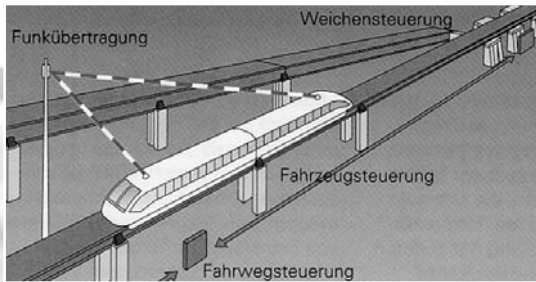


Presst man den Synchronmotor (1a) gedanklich platt (1b) so kann man sich die Entstehung eines Linearmotors vorstellen. Aus dem Pressvorgang (ohne das obere Ständerteil) entsteht der Linearmotor (1c). Unten ist der Ständer mit der

Wicklung zu sehen, darüber – durch einen Luftspalt getrennt – der Läufer mit den Magneten. Die Position des Fahrzeugs in diesem System bereits angedeutet. Bild 1d zeigt die Endentwicklung hin zum Lang-Stator-Linearsynchronmotor.



unten an den Fahrweg heran. Der von der Erregerwicklung erzeugte magnetische Fluss F durchsetzt beide magnetischen Teile. Über die Stromstärke in der Magnetwicklung werden die anziehenden Kräfte so geregelt, dass der gewünschte Luftspalt zwischen Fahrzeug und Fahrweg möglichst konstant bleibt. Zwei prinzipiell gleichaufgebaute Magnetsysteme halten das Fahrzeug in der Spur. Das Trag- und Führsystem des Fahrzeugs umfasst den Fahrweg, wodurch ein Entgleisen unmöglich wird.



Der Ständer des Motors ist in den Fahrweg integriert und erzeugt mit den Magnet-Polen des Fahrzeugs die Fortbewegung. Die Wicklungen des Lang-Stators werden von Frequenzumrichtern gespeist, die neben dem festen Fahrweg untergebracht sind. Um die Energieverluste in der langen Wicklung zu reduzieren, wird der Lang-Stator in kürzere Segmente unterteilt. Im Betrieb werden dann nur die Segmente eingeschaltet und mit Strom versorgt, in denen sich das Fahrzeug gerade bewegt.

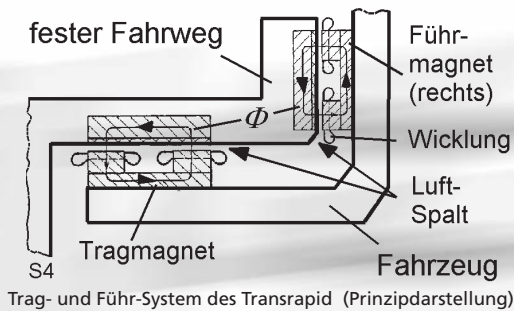


Foto des (rechten) seitlichen stromerregten Führmagneten, der das Fahrzeug zusammen mit dem linken Magneten in der Spur hält – verschleißfrei, weil berührungslos.



Transrapid auf der Versuchsstrecke in Lahten (Niedersachsen, BRD) Container für den Umrichter unter der Strecke.

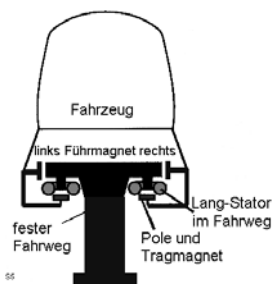
Der Vertrag für den Aufbau einer ersten öffentlichen Großanlage wurde zum Frühlingsfest 2001 in Shanghai (VR China) unterzeichnet. Der Transrapid soll dort die Innenstadt Shanghais mit dem Flughafen auf einer 35 km langen Strecke verbinden. Im Fachgebiet Elektrische Antriebe und Automatisierungstechnik der FHH wurden bereits vor zehn Jahren erste Diplomarbeiten zur Thematik von Linearantrieben durchgeführt und u.a. bei der Hannover Messe 1990 auf dem Mitsubishi-Stand präsentiert. Ende März 2001 wurde



Trag- und Führ-System des Transrapid (Prinzipdarstellung)

auf den Bildungsmessen in Shanghai und Hangzhou eine Transrapid-Modellanlage gezeigt, die auf den Laborsystemen aus der FHH aufbaut und gemeinsam mit unserem Kooperationspartner in Hangzhou entwickelt wurde. Sie verbleibt danach im HIAT.

Peter F. Brosch



Gesamtsystem des Transrapid mit Fortbewegen sowie Tragen und Führen im Schnittbild: Querschnitt mit aufgeständerten Fahrweg (Prinzipdarstellung).



Langstator - Linearantrieb

„Magnetisch hängender schneller Zug“ vor der Silhouette von Pudong (Südteil Shanghais) mit dem Fernsehturm.

Kooperation zwischen FHH und der Hefei Liandaxue groß gefeiert

Twenty years ago, the Federal State of Lower Saxony was looking for a suitable partner-province in unknown, far away China. The province Anhui with its capital Hefei was chosen – more by chance than for objective reasons – and it was agreed upon a co-operation between the university of Hefei and institutions in Lower Saxony.



Das Land Niedersachsen schickte sich an, im fernen unbekannten China nach einer geeigneten Partnerprovinz zu suchen. Man wurde fündig und entschied sich für die Provinz Anhui mit der Hauptstadt Hefei – das ist mittlerweile 20 Jahre her. In dem, von den jeweiligen Landesregierungen, feierlich unterzeichneten Abkommen wurde auch eine Kooperation zwischen der Universität Hefei Liandaxue und niedersächsischen Fachhochschulen vereinbart. Eine Vielzahl verschiedenster Kontakte hat sich daraus inzwischen entwickelt, angefangen bei den Besuchen offizieller Regierungsdelegationen über einen regen Studierendenaustausch, bis hin zu den jeweils einjährigen Visiten vieler chinesischer Lehrender an der FHH und anderen niedersächsischen Fachhochschulen. Drei Professoren wurden zwischenzeitlich zu Honorarprofessoren an der Vereinigten Universität Hefei ernannt.

Darüber hinaus haben sich Freundschaften zwischen chinesischen und deutschen Wissenschaftlern entwickelt – Freundschaften, die auch die Familie mit einbeziehen. Deutsche Professorinnen und Professoren leben und lehren in China für ein oder auch mehrere Semester. Bemerkenswert ist, dass all diese Aktivitäten heute weitgehend in deutscher Sprache stattfinden. Und es ist schon eine beeindruckende Szenerie zu erleben, wenn im fernen China in Städten wie Hefei, Hangzhou oder Shanghai Seminare in deutscher Sprache für Absolventinnen und Absolventen der jeweiligen Hochschule abgehalten werden können – mit mehr als 100 Teilnehmenden, die dann auch noch eine Diskussion auf hohem Niveau ebenfalls in deutscher Sprache durchstehen. Soweit zur

Historie für den nicht kundigen Leser, um die aufwendige Ausgestaltung der Geburtstagsfeier einordnen zu können.

Die Geburtstagsfeier:

(nach einem Augenzeugenbericht von Professor Dr. Karl-Wilhelm Blum)

In den letzten Tagen vor dem 11. Oktober 2000 wurde es bunter auf dem Campus, Fähnchen schmückten das Gelände. Rote Spruchbänder mit goldenen Schriftzeichen spannten sich über Eingänge und Wege. Überall wurde aufgeräumt und geputzt. Selbst die große Baustelle der Bibliothek, samt dem wüsten Erdhaufen vor dem repräsentativen Neubau mit Labor- und Hörsaalanlagen, machte einen ordentlichen Eindruck. Hektische Betriebsamkeit überall und im letzten Augenblick wurde doch noch alles fertig: Die dicken Luftballons mit den bis zum Boden reichenden langen Spruchbändern, rot mit goldenen Glückwunschezeichen, der große, rote, aufgeblasene Torbogen, der das Eingangstor mit der Würdigung der Zusammenarbeit mit Niedersachsen markierte und allen Leuten auf dem Boulevard Huangshan verkündete „Vereinigte Universität Hefei jetzt genau 20 Jahre“. Und schließlich die auf dem zentralen Sportplatz aufgebaute Tribüne für Ehrengäste.

Das Fest startete mit dem Vortragsprogramm und der Hörsaal im neuen Labor- und Hörsaaltrakt wurde hiermit eingeweiht und präsentierte sich mit modernster und beeindruckender Vortragstechnik. Am frühen Nachmittag trafen sich viele „alte Freunde“ wieder.



Zur Feier des Tages gab es ein Gruppenfoto in Erinnerung an das Jubiläum.
(1. Reihe: FHH-Präsident Prof. Dr.-Ing Werner Andres (3.v.re.), Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Stanneck (4.v.re.), in der Mitte Thomas Oppermann, Minister für Wissenschaft und Kultur.)

Der Gründungsrektor, Professor Yang Chenzong, wurde auf die Ehrentribüne geführt. Mit den ehemaligen Präsidenten Wang Lin Jian und Yang Chen Gzong war die Begrüßung herzlich – ebenso wie mit dem Leiter der Erziehungskommission und vielen Vertretern aus der Provinzregierung, der Stadt Hefei und den Parlamenten beider Institutionen. Und die Kollegen aus den ersten Jahren der Zusammenarbeit, inzwischen pensioniert, zeigten, dass das herzliche Verhältnis von damals die Zeit überdauert hat.

Unter den Ehrengästen stellte der Gast aus Deutschland die „internationale Komponente“ dar. Nachdem der Parteisekretär der Lianda und Präsident des Volkskongresses der Stadt Hefei die Feier eröffnet hatte, wurden die Ehrengäste den über tausend Zuhörern vorgestellt. Alle wurden mit obligatem Klatschen begrüßt und es sei hinzugefügt, dass die internationale Zusammenarbeit der Lianda an dieser Stelle eine beeindruckende Würdigung erfuhr.

Unter den vielen Glückwunschscheiben auch eines von Thomas Oppermann, Niedersächsischer Minister für Wissenschaft und Kultur. Schließlich folgte auch eine lange Liste gratulierender Hochschulen aus dem

In- und Ausland. Die folgenden Reden blieben Zuhörerinnen und Zuhörern, die kein chinesisches verstehen, inhaltlich verschlossen. Doch die Worte „Xia Sachsen“, „Hannoe“ und „Osenabulueke“ waren eindeutig und oft identifizierbar. Auch der Beitrag eines ehemaligen Absolventen, inzwischen Generaldirektor dreier international tätiger Unternehmungen, erschien interessant, weil er zeigte, in welcher hohen Masse China bei Managern und Technikern eine Hochschulausbildung mit Ausrichtung auf die berufliche Praxis benötigt, und welcher Beitrag für die regionale Entwicklung aus entsprechenden Hochschulprogrammen fließen kann. Anschließend zog der derzeitige Präsident der Hochschule, Professor Gan Xingchu, eine Bilanz der bisherigen Entwicklungen und zeigte Zukunftsperspektiven auf. Mehrfach wurden in den Beiträgen die finanziellen Leistungen des Landes Niedersachsen und der Weltbank hervorgehoben.

Beim abendlichen Festbankett im Bridge-Hotel wurde die Zusammenarbeit mit niedersächsischen Fachhochschulen erneut gewürdigt und auf eine Fortführung dieser Kooperation wurden die Gläser zum „Gan Bei“ erhoben.

Wolfgang Stanneck

Hilfe beim Abstieg aus Elfenbeinturm

Since autumn 1997, international and intercultural workshops for research and development of clothing-design are being organized in Hangzhou (China). Here, fashion-design students of both FHH and HIAT can work together in small international groups making their own multicultural experiences – in so-called „September-workshops“.



Seit Herbst 1997 werden in Hangzhou jährlich internationale und interkulturelle Mode-Workshops zum Thema Forschung und Entwicklung im Bereich der Bekleidungsindustrie organisiert. Die Design-Studierenden beider beteiligten Hochschulen – der FHH und des HIAT – haben hier eine einmalige Möglichkeit in kleinen, internationalen Arbeitsgruppen ihre eigenen, multikulturellen Erfahrungen zu machen. In diesen sogenannten „September-Workshops“ lernen sie verschiedene Methoden zur Annäherung an das höchst komplexe Fachgebiet kennen.

Da die chinesischen Design-Lehrenden meist über wenig oder keinerlei Berufserfahrung als Designer verfügen (können), bleibt der Unterricht dort traditionsgemäß im Bereich der reinen Theorie. Um jedoch den Studierenden bei ihrem Abstieg aus ihrem Elfenbeinturm in die Niederungen des Weltmarkts der Mode zu helfen – und somit den „Praxis-Schock“ nach dem Studium abzufedern – sind die Themen so praxisnah wie möglich. Die Studierenden entwickeln in den Workshops in kürzester Zeit Vorschläge zu neuen Produkten für Eigenmarken der ortsansässigen Bekleidungs-

industrie – unter Berücksichtigung der tatsächlichen Marketingansprüche.

Die Kenntnisse der chinesischen Manager über Marketing und Vertrieb ihrer eigenen Produkte sind nach wie vor wenig entwickelt. Dadurch ist alles, womit wirklich Geld verdient werden kann, fest in den Händen der englischsprechenden Hong-Kong-Agenturen. Um die miserablen Arbeitskonditionen insbesondere der Frauen zu verbessern, ist es dringend notwendig, über besser ausgebildete und verantwortungsbewusste Designer/Produktmanager zu verfügen, die auch Fremdsprachen beherrschen.

Erst wenn die chinesischen Studierenden als zukünftige Führungskräfte die Arbeitsmethoden, die Lebensweisen sowie die Ansprüche ihrer internationalen Kunden aus eigener Erfahrung kennen, können sie als gleichwertige Handelspartner auf dem Weltmarkt agieren. Diese Workshops sind ein kleiner Schritt in dieser Richtung. Sie ermöglichen für alle Seiten nicht nur einmalige fachliche, sondern auch persönliche wie auch ethisch-interkulturelle Kenntnisse und Erfahrungen.

Tuula Salo



Hallo und Ni Hao Hangzhou!

In September 2000, a group of six students from the department of Design and Media visited our partner university HIAT in Hangzhou (China). During these four weeks, German and Chinese students worked side-by-side. A lot of new impressions accompanied us back to Germany.

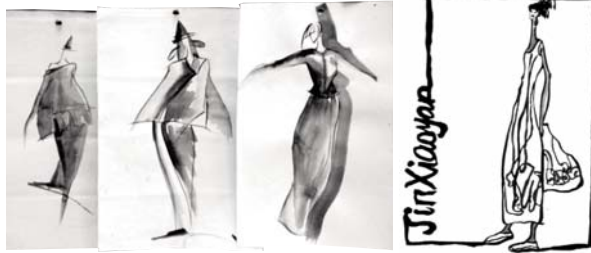


Seit einigen Jahren existiert eine Kooperation im Bereich Mode-Design zwischen der FHH und dem Hangzhou Institut für Angewandte Technologie (HIAT) in China, in deren Verlauf schon mehrere Besu-

landschaft liegt! Dieses von Teehäusern und Parkanlagen umgebene Gewässer, ist der ruhende Glanzpunkt inmitten von Betonburgen, Baustellen und chaotischem Straßenverkehr. Darüber hinaus mutiert in



Zusammenarbeit deutscher und chinesischer Studierender



In Zusammenarbeit entstandene Arbeiten



Textilfabrik

che auf beiden Seiten stattfanden. Im September 2000 haben wir – als zweite deutsche Studierenden- gruppe – das HIAT besucht, wo wir als Designer einer ansässigen Bekleidungsfirma, die wir im Vorfeld besichtigt hatten, neue Impulse geben sollten. Unser Ziel war die Erstellung einer zielgruppenspezifischen, Trend orientierten DOB-Kollektion, bei der es galt, viele kreative Techniken auszuprobieren und gründlich zu recherchieren. Am Ende der vierwöchigen Arbeitsphase wurden die Ergebnisse präsentiert. Die Zusammenarbeit hat uns viel Freude gemacht, aber auch ebenso viel Energie und persönlichen Einsatz von uns verlangt, da die Verständigungsproblematik über allem schwebte.

China nahezu alles und jede Situation zur Sehenswürdigkeit und zum Erlebnis. Um die Eindrücke in sich aufzusaugen ist so ein Aufenthalt definitiv zu kurz. So mag es wohl dazu zu gehören, dass man ständig dieses Gefühl in sich trägt, noch so viel verpasst zu haben. Man muss nur immer mit offenen und neugierigen Sinnen seine Umgebung aufnehmen und die Fremdartigkeit der Dinge genießen, oder sie im Zweifelsfall zumindest versuchen zu akzeptieren. Die Erlebnisse, Ideen, Inspirationen und Impressionen, die wir aus China mitgebracht haben, werden uns sicher noch lange begleiten – ebenso wie die Bande, die wir zu den Menschen dort geknüpft haben.

In der 1,5 Millionen-Stadt Hangzhou wurden wir voller Neugier, Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft aufgenommen. Abwechslung zum Hochschulalltag und endlich saubere Luft zum Atmen, fanden wir rund um die grüne Oase der Stadt: Den wunderschönen Westsee, der eingebettet in einer beeindruckenden Hügel-

Bei den betreffenden Personen und Organisationen, die uns das Vertrauen entgegengebracht haben, an einem derartigen Programm teil zu nehmen, möchten wir uns herzlich bedanken!

Sylvia Kahr



Platz vor Gebäuden des HIAT

„Mit Deutschstudium am HIAT den Praxisschock abfedern“

In January 2001, Wang Qing Yan, head of the German department at the HIAT, visited the University of Applied Sciences and Arts in Hanover (FHH). Beate Blümel, head of International Relations at the FHH, interviewed her for spectrum.



BB: Es ist schön, dass du mal wieder in Hannover bist. Das Arbeitsprogramm von dir und der Pro-Dekanin des Fachbereichs Mode-Design Chen Yuan Yuan war ja dicht gedrängt – und bei allem warst du als Dolmetscherin im Einsatz. Wie bist du eigentlich zur deutschen Sprache gekommen?

WQY: Es ist jetzt bald zwanzig Jahre her. Da habe ich in China meine Aufnahmeprüfung zum Hochschulstudium gemacht. Bei der mündlichen Prüfung sagte mir ein Professor: „Du hast eine klare Aussprache, du musst Deutsch lernen“. So fing ich damit an – aber es war schwer. In meiner Klasse war ich die letzte, die das „R“ aussprechen konnte. Nach dem vierjährigen Germanistikstudium an der Universität Hangzhou wurde ich dann als technische Dolmetscherin eingesetzt. Anfangs konnte ich das Deutsch, das dort gesprochen wurde, überhaupt nicht verstehen. Aber dann – nach ungefähr zwei Wochen – ging mir ein Licht auf. Von da an konnte ich nicht nur Deutsch sprechen, sondern auch übersetzen.

BB: Und wie bist du an das HIAT gekommen?

WQY: Am HIAT lief ein Förderprojekt der GTZ zur Entwicklung anwendungsorientierter Hochschulausbildung. Für die deutsche Teamleitung brauchte man

eine Übersetzerin. Das war seit 1992 meine Schwerpunktaufgabe: Ich arbeitete für das Auslandsbüro des HIAT als Bindeglied zwischen chinesischer Hochschulleitung und deutschem Team. Als 1998 das DAAD-Projekt für Mode-Design an lief, wurde ich Projektbeauftragte für den Austausch. Ich habe neben dem Dolmetschen in der Lehre und bei Verhandlungen auch viele Koordinierungsarbeiten übernommen.

BB: Das HIAT hat in den letzten Jahren eine rasante Entwicklung eingeschlagen. Die enge Zusammenarbeit mit deutschen Fachhochschulen hat dazu geführt, dass die Studierenden am HIAT jetzt Deutsch als erste Fremdsprache wählen können und einigen nach dem Vordiplom das Studium an der FHH mit deutsch-chinesischem Doppelabschluss ermöglicht werden kann. Was hatte das für dich zur Folge?

WQY: Im letzten Jahr wurde am HIAT eine Deutschabteilung eingerichtet, zu deren Leiterin ich ernannt wurde. Das ist eine große Ehre für mich. Ich arbeite jetzt mit vier festen Kolleginnen und einigen Lehrbeauftragten. Zurzeit sind dies zwei Germanistikprofessoren der Zhejiang Universität und ein Dozent aus der Tourismusbranche. Außerdem unterstützt uns Werner Gifhorn, der aus Niedersachsen an das HIAT entsandt wurde und den Unterrichtsbereich Angewandtes Deutsch vertritt, das mit 30 Studienplätzen pro Jahr zum späteren Einsatz in der Tourismuswirtschaft und als Fachübersetzer ausbildet. Im Jahr 2000 haben 120 Studierende Deutsch als erste Fremdsprache gewählt und erhalten zusätzlich zu dem regulären Programm zwölf Stunden Deutsch pro Woche. Dank der engen Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und China gibt es hier einen großen Bedarf an Absolventen mit Deutschkenntnissen. Die Studierenden möchten später gern auch in Deutschland studieren. Ich freue mich über diese Entscheidung und hoffe, dass sie bei ihrem Start in den Beruf dann glücklicher sein werden als ich damals mit meinem Praxisschock.



East meets West meets East

Traveling foreign countries, there's always something new to learn about every-day-life. In September 2000 a three weeks lasting trip to China took my colleague Tuula Salo and me to Hangzhou to teach an intercultural workshop for Chinese and German design students at HIAT. The workshop „East meets West meets East“ was taught in English and offered fruitful results.



Mit Tuula Salo bin ich seit anderthalb Tagen in der Transsibirischen Eisenbahn von Ulanbator nach Peking unterwegs. Das Tempo von 40 km/h erlaubt uns, China durch die zurückgeschobene Spitzengardine zu entdecken. Landschaften fliegen wie die Tuschezeichnungen des Malers David Hockney an uns vorbei, die Menschen auf den Bahnhöfen lachen und staunen die Langnasen aus dem Westen an – wir winken zurück.

Peking fühlt sich an wie eine Sauna. Menschenmengen zu Fuß, auf Rädern und in hupenden Autos kämpfen um ein Vorankommen, Rikschas und unbekannte Gerüche umlagern uns. Ein typisches Wohnviertel hinter unserem Hotel erkunden wir zu Fuß und sind von den vielen mobilen Nahrungsversorgungsstationen begeistert. Garküchen an der Straße offerieren ansprechende Facetten der Kochkunst. Noch müssen wir unseren Kreislauf akklimatisieren und halten uns an die üppigen Obst- und Gemüsearrangements, die jedes Vegetarierherz höher schlagen lassen.



Die letzte Etappe führt mit dem Schnellzug von Peking nach Hangzhou, der ehemaligen Kaiserstadt, malerisch am West Lake gelegen. Die Kolleginnen und Kollegen des HIAT nehmen uns nach der langen Fahrt herzlich in Empfang.

Wie kommuniziert man in einem Land, dessen Sprache man weder sprechen noch lesen kann? Während des Kreativ-Workshops im Fachbereich Mode-Design entwerfen die Studierenden Druckdessins, die der alltäglichen Kommunikation dienen. Mit Hilfe individueller Illustrationen zur Meisterung des Alltags (Essen, Transport, Sport und Kultur) kann man per Fingerzeig auf das entsprechende Motiv seiner Kleidung Wünsche äußern und nachfragen. Die Geschäftsführung der in Hangzhou ansässigen Seidendruckerei Xi Da Bao zeigt sich bereits interessiert an der Realisierung und Fortführung des Projekts.

Christiane Wöhler



FHH feiert großen Erfolg auf der LearnTec 2001



Screen-Shot der Preisträger-Anwendung

Vom 29. Januar bis 2. Februar 2001 fand in Karlsruhe die 9. Europäische Fachmesse für Bildungs- und Informationstechnologie statt. Die Fachhochschule Hannover (FHH) war dabei und gleich zweimal als Aussteller vertreten.

Auf dem Ausstellerstand des Landes Niedersachsen wurde dem Fachpublikum die CD-ROM „abenteuer landtag II“ präsentiert, die im Rahmen einer engen Zusammenarbeit zwischen dem Fachbereich Wirtschaft und dem Fachbereich Design und Medien (DM) der Hochschule realisiert wurde. Die CD-ROM stellt ein in dieser Form bisher noch nie da

gewesenes Produkt dar, das Schülern unter pädagogischer Anleitung spielerisch die Funktion des Landtags und die Säulen der Demokratie näherbringt (s. auch Beitrag von Thomas Jaspersen).

Besonderen Erfolg feierte die Hochschule mit der Diplomarbeit „Olfaktorik“ von Erkan Demirci, der im Fachbereich DM Design für elektronische Medien studiert. Im Rahmen des Multimedia Transfers „best of the best“ gehörte der Wettbewerbsbeitrag aus der FHH zu den 25 besten Multimedia-Programmen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Die 25 Auserwählten wurden auf die



Ausstellerstand Niedersachsen

LearnTec 2001 eingeladen und erhielten die Möglichkeit, ihre Programme einer Jury aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik zu präsentieren und einen der begehrten Preise zu erhalten. Die Diplomarbeit von Erkan Demirci weckte mit der Entwicklung eines Duftgenerators für die sinnlichen Erweiterungen von Multimedia Anwendungen besonderes Interesse und bekam den Spezial-Preis der Jury verliehen.

Beide Arbeiten der FHH stießen beim Fachpublikum auf großes Interesse und demonstrierten die innovative Leistungsfähigkeit der Fachhochschule Hannover.

Erkan Demirci



Alle Gewinner auf der Bühne



Am Gemeinschaftsstand des Ask Multimedia Transfer „Olfaktorik“ (v.lks.: Erkan Demirci, Sven Lübke, Thorsten Stelzer)

Anzeige 1/1 Seite Hahn

Mit der Maus im Landtag unterwegs



Die Fachbereiche Design und Medien (DM) sowie Wirtschaft (W) haben im Wintersemester 1999/2000 und dem Sommersemester 2000 ein interdisziplinäres Projekt realisiert: Das multimediale Computerspiel „abenteuer landtag II“.

Nach umfangreichen Vorbereitungen und mehreren Exposés von Professor Dr. Dr. Thomas Jaspersen aus dem Fachbereich W und Friedrich Pietschmann, Geschäftsführer der Hahn-Druckerei, wurde das Vorhaben vom Landtag positiv beschieden und mit DM 150.000 gefördert. Es folgte eine intensive Zusammenarbeit der Professoren Michael Mahlstedt und Hanno Baethe (beide Fachbereich DM) sowie der Professoren Dr. Dr. Thomas Jaspersen und Dr. Manfred Krause (beide Fachbereich W). Nach vielen Treffen waren die Vorbereitungen abgeschlossen. Die

Arbeit mit den Studierenden konnte beginnen. 20 Studierende waren an dem Projekt beteiligt, jedoch wurde die kritische Phase nur noch von fünf Studierenden der Wirtschaftsinformatik und sechs aus dem Fachbereich DM bewältigt. Viktor Geist (ehemaliger Absolvent am Fachbereich DM, heute Grafiker in Hannover) und Zaki Omar (Mediendesignerin mit Abschluss in London) – beide eigens für das Projekt als Lehrbeauftragte an der FHH beschäftigt – vervollständigten die Gestaltungsriege. Dr. Manfred Pietschmann (freier Journalist aus Hannover) und Dr. Franz Rainer Enste (Pressesprecher des Niedersächsischen Landtags) waren bei der Erarbeitung der Themenkonzeption sowie den Texten und Dialogen eng beteiligt. Die Zielgruppe der Lern-CD (Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer) wurde von den Pädagogen Wilfried Frome und Jörg Noderer sowie Schülerinnen und Schülern der Gymnasien Cato Bontjes van Beck (Achim) und Elsa-Brändström (Hannover) vertreten. Sprachaufnahmen und Post-Produktion entstanden in den Studios Art and Advertising Video (Hamburg) und movie-art-productions (Hannover).

Unser Sprecher war Jo Brauner (Tagesschau). So mussten über ein

Jahr knapp 100 Beteiligte koordiniert und organisiert werden. 506 komplexe und arbeitsintensive Einzelereignisse wurden geplant bis das fertige Ergebnis am 5. Dezember 2000 medienwirksam vorgestellt werden konnte. Mit Erfolg! Die Erstauflage von 10.000 Stück war schnell vergriffen, es wurden 20.000 nachbestellt.

„abenteuer landtag II“ hat ein pädagogisches Konzept mit drei unterschiedlichen didaktischen Medien: Im Zentrum steht natürlich die Spiel-CD, mit der Schülerinnen und Schüler einen komplexen Basaltext erarbeiten können. Spiel, Spannung, anspruchsvolle Grafik und Rezipienten gerechte Texte motivieren die Altersgruppe von zwölf bis 18 Jahren, sich mit 14 Inhaltskomplexen auseinanderzusetzen rund um die Themen Parlamentarismus und Demokratie. Das inhaltliche Material steht jedoch noch in einer zweiten Form zur Verfügung. Lehrende sowie Schülerinnen und Schüler können sich alle 14 Themenschwerpunkte in geordneter Form als PDF-Dokumente am Computer aufrufen. Alle Texte, Bilder und Grafiken stehen mit Quellenangaben zur Nutzung bereit.

Für Lehrende sind die Inhalte in Printform als Handbuch aufgear-





beitet. Alle Inhalte werden zusätzlich als Folienvorlage aufbereitet. Dabei wurde auf die Paginierung verzichtet, so dass insgesamt ein vollständiger Foliensatz zur Verfügung steht. Weiterhin ist im Handbuch für Lehrer ein detaillierter Lösungsweg für die Spiel-CD abgedruckt sowie die richtige Antwort auf alle Fragen, die im Spielverlauf gestellt werden. Die thematisierten Inhalte ergeben sich aus den Tätigkeiten im Landtag. Auf Grund der Komplexität der Materie gibt es dabei zwei unterschiedliche Spielversionen. Bei der leichteren braucht nur die Grundinformation registriert werden. All die Texte können gelesen und/oder gehört werden. Bei der anspruchsvolleren Version müssen die Spieler auch die Hintergrundinformation lesen, damit sie in der Lage sind, die Fragen zu beantworten. Die Hauptgliederungspunkte sind:

- Die Geschichte des Parlamentsgebäudes
- Niedersachsen – ein deutsches Bundesland
- Die Niedersächsische Verfassung
- Die Wahlen zum Niedersächsischen Landtag
- Der Status der Landtagsabgeordneten
- Die Fraktionen

- Stellung und Aufgaben des Niedersächsischen Landtags
- Das Plenum des Landtags
- Die Leitungsgremien des Parlaments
- Die Entstehung eines Gesetzes
- Die Landtags-Ausschüsse
- Die Behandlung von Eingaben
- Landtag und Öffentlichkeit
- Was bedeutet Demokratie?

Alle Themen – bis auf die abschließende Fragestellung – enthalten zwei bis vier Untergliederungspunkte. Insgesamt muss sich jeder Spieler somit durch 39 Passagen kämpfen. Ungeübte Schülerinnen und Schüler, aber auch Lehrerinnen und Lehrer werden ihre Mühe haben. Die letztgenannte Zielgruppe steht der gedruckte Lösungsweg zur Verfügung. Bei den Jugendlichen wird jedoch soviel Sachverstand vorausgesetzt, dass zumindest als Gruppenleistung ein erfolgreicher Spielverlauf wahrscheinlich ist. „abenteuerlandtag“ kann entsprechend der Rahmenrichtlinien sowohl im Bereich der Pflichtthemen sowie in dem freien gestaltbaren Drittel des Politikunterrichts eingesetzt werden. Je nach Version ist ein anspruchsvoller Basalttext für die Sekundarstufe I bzw. II verfügbar. Das Handbuch für Lehrende erleichtert die Unterrichtsvorbereitung.

Die PDF-Dokumente können wie andere Informations-CDs von den Jugendlichen benutzt werden. Die didaktischen Materialien sind breit angelegt. Sie stützen sowohl Fach- als auch Projektarbeit. Die Themenfelder sind modular aufgebaut und somit einzeln oder im Zusammenhang verwendbar. Ein Landtagsbesuch kann hiermit vorbereiten oder nachbereitet werden, da die inhaltlichen Sequenzen aus Originalaufnahmen im und um den Landtag entstanden sind. Der Wiedererkennungswert ist daher sehr groß. Das wichtigste pädagogische Anliegen dieser Arbeit ist es, das Demokratieverständnis bei unseren Schülerinnen und Schülern zu stärken. Demokratie ist kein selbstverständlich vorhandenes Gut, sondern ein gesellschaftlicher Wert, der immer wieder erlebt, ja erkämpft und erarbeitet werden muss.

Die CD-ROM wurde sowohl auf der LearnTec in Karlsruhe (30. Januar bis 2. Februar 2001) als auch auf der CeBIT Hannover (22. bis 28. März 2001) dem interessierten Publikum vorgestellt.

Thomas Jaspersen



Studierende erfolgreich in interkultureller Zusammenarbeit



aus: Bilde innerhalb von 30 Minuten Gruppen mit jeweils fünf Personen. In jeder Gruppe Frauen und Männer, und aus jedem teilnehmenden Land eine Person. Eine ausgewählte Studierendengruppe benötigte dafür jedoch fast eine Stunde!

Vierzehn Tage in einer didaktisch abwechs-

Was geschieht, wenn man 50 junge Europäer aus fünf Ländern zusammenbringt, um 14 Tage an einem Intensivkurs teilzunehmen? Viel Wertvolles! Das haben inzwischen die von den teilnehmenden Studierenden bewerteten Intensiv-Kurse Intercultural Management (ICM) klargemacht. Der vierte Kurs mit dem Titel Teaming Intercultural Variety fand vom 8. bis 20. Oktober 2000 in Hannover statt. In 1997, 1998 und 1999 wurden die Workshops jeweils einmal in Lyngby (Dänemark) und zweimal in Deventer (Niederlande) angeboten.

Hauptziel dieser Kurse ist, dass junge Europäer in einem Intensivprogramm lernen, wie man als künftige Managerin bzw. künftiger Manager kulturelle Unterschiede erkennt, respektiert und in der täglichen Praxis sachgemäß damit umgeht. Natürlich stellen die Kurse auch einen Beitrag zum Aufbau des Europäischen Hauses dar.

Beteiligt waren im Herbst 2000 neben der Fachhochschule Hannover (FHH) und der Saxion Hogeschool IJsseland in Deventer auch die Partnerhochschulen:

- Mercator Hogeschool Gent, Department of Commercial Sciences and Business Administration (Gent, Belgien)
- College of Finance and Accounting, Salgótarján (Ungarn) (Pénzügyi és Számviteli Főiskola Intézet Salgótarján)
- Lyngby' Business Academy, Lyngby' (Dänemark) (Lyngby' Uddannelsescenter)

Erfahrene Dozentinnen und Dozenten dieser Hochschulen waren verantwortlich für den Inhalt des Intensivkurses. Am ersten Tag gab es Einführungen in das Thema, allerhand Praktisches, ein paar anregende Übungen – Appetizers. Zuerst aber eine praktische Übung: Gruppen bilden. Das sah so einfach

lungsreichen Umgebung mit Gruppenarbeit, praktischen Übungen und Vorlesungen über verwandte Themen wie Globalisierung, internationale Absatzwirtschaft, persönliches Verhalten in anderem kulturellen Kontext, interkulturelle Kommunikation, verhandeln zwischen Kulturen, u.a.m. Abends und am Wochenende Exkursionen – beispielsweise zur EXPO 2000 – und natürlich soziale Treffen. Dabei werden die richtigen persönlichen Kontakte geschaffen und die Teilnehmenden erfahren, dass Mentalität bisweilen ein stärker bindender Faktor ist, als Nationalität und Alter. Während dieses informellen Zusammenseins wird auch aus der Erfahrung gelernt wie man kleine, aber manchmal störende ärgerliche Dinge lösen bzw. regeln kann.

Auf der Weltausstellung haben die Gruppen mit Vertretern von deutschen Multinationals wie Continental gesprochen – auch über

interkulturelles Management in der Praxis. Aufgabe war es, festzustellen, wie die Managementstrategie dieser Unternehmen in Niederlassungen im Ausland ist. In wie weit wirkt die Kultur eines Landes darauf ein? Nimmt man Rücksicht auf kulturelle Unterschiede und passt man sich an andere Umstände an oder bleibt diese ausländische Niederlassung in Struktur, Managementstil und Mentalität deutsch – oder niederländisch, belgisch, dänisch oder ungarisch, wenn es sich um Multinationals aus diesen Ländern handelt?

Eine sehr wichtige Frage während dieses Kurses ist: Wie kann man Kulturen beschreiben und vergleichen? Die Studierenden wenden dazu die Theorie des niederländischen Gelehrten Professor Dr. Geert Hofstede an, die ihnen während dieses Kurses vorgestellt wurde. Er stellt in seinem – inzwischen weltberühmten – Buch *Cultures and Organizations, Software of the Mind* vier Dimensionen vor, womit man eine Kultur beschreiben und Zugang zu ihr bekommen kann: (1) Low-High Powerdistance, (2) Individuality-

Socialability, (3) Femininity-Masculinity, (4) Low-High Risk Avoiding.

Aufgrund der Gespräche mit Firmenvertretern haben die Gruppen innerhalb weniger Tage eine richtige Beratungsarbeit geschrieben. Da erfuhren die Teilnehmenden wieder einmal, wie schwierig es ist, mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Ländern etwas Schriftliches zu produzieren. Jeder hat seine Eigenarten und Gewohnheiten. Wie schreibt man einen Bericht für das Management einer Firma, welchen Stil wählt man und was ist eine logische Struktur – eure oder unsere? Wie präsentieren wir unsere Ergebnisse, schriftlich und mündlich.

Der 20. Oktober 2000 war für alle Teilnehmenden ein wichtiger Tag. Nachdem am Tag zuvor die Berichte eingereicht und im Audimax interessant und spannend präsentiert worden waren, fanden am letzten Tag die mündlichen Abschlusskolloquien statt – mit guten Ergebnissen! Die Lehrenden hatten eigentlich nichts anderes erwartet, denn die teilnehmenden Studierenden waren motiviert,

ambitioniert, begeistert und anspruchsvoll – die Lehrenden gleichermaßen sehr zufrieden.

Unserer Kollegin Professorin Dr. Inse Cornelssen (W), ihrem Team, aber auch den Fachbereichen Wirtschaft (W) sowie Informations- und Kommunikationswesen (IK) und der Hochschulleitung der FHH möchte ich im Namen meiner Kollegen aus Dänemark, Belgien und Ungarn auch auf diesem Wege herzlich danken für die besondere Gastfreundschaft und die gute Organisation. Wir kommen gerne bald wieder nach Hannover und freuen uns schon auf den nächsten internationalen Kurs Intercultural Management (ICM) im Herbst 2001 in Gent (Belgien).

Für mehr Information über die bisherigen Intensivkurse ICM, Programme, Seminartexte, Beratungsberichte, Curricula Vitae von Dozierenden und Teilnehmenden besuchen Sie bitte die von Professor Rolf Schwermer (Fachbereich IK) erstellte website unter <http://www.ik.fh-hannover.de/ICM/>.

Adrian Borggreve



Was lange währt... oder ein Stück in sechs Akten: Studierendenwettbewerb „Las Dunas Park“ in Marbella



Eine ungewöhnliche Aufgabe führte erfolgreich Ziel: Die Präsentation der Ergebnisse eines Studierendenwettbewerbs vor Ort. Die Auslober des Wettbewerbs waren auf die Studierenden des Fachbereichs Architektur der FHH in Nienburg aufgrund der Erfolge auf der „Light Emotions“ 1997 und 1998 anlässlich der Hannover Messe aufmerksam geworden. Im Februar 2000 wurde dann erste der Kontakt hergestellt zwischen Oliver Richter (Hamburger Medienarchitekt und Vertreter des Auslobers) und Professor Bernd Kreykenbohm (A) mit der Bitte, einen „kleinen“ Studierendenwettbewerb auszuschreiben. Das Thema lautete Ideenfindung für ein schlüssiges Konzept zur Beleuchtung der Außenanlagen

eines Hotelkomplexes in Marbella/Spainien.

1. Akt: Eine Stegreifaufgabe im April 2000 (hochschuloffen) mit dem Ziel, einer Auswahl von sechs Gruppen, die jeweils in Zweier-teams den Wettbewerb weiter bearbeiten.

2. Akt: Die Bearbeiter präsentieren ihre Ergebnisse in Hannover vor einem Preisgericht bestehend aus vier Personen, darunter dem Chefredakteur der DBZ, Burkhard Fröhlich.

3. Akt: Die preisgekrönten Arbeiten – alle FHH, Fachbereich Architektur – sind: Brigit Klee und Eva Hämmerling, Pischtiwan Khanaqa und Benjamin Schmidt auf dem zweiten Platz. Auf dem dritten Platz landeten Tobias Malsch und Carsten Weber. Sie werden im Anschluss dem Wettbewerbsauslober, Wilfried Hoedt, übermittelt. Platz 1 wurde nicht vergeben.

Pause: Wilfried Hoedt äußert den Wunsch nach mehr Informationen zur Beleuchtung bzw. einer Konkretisierung der Entwürfe.

4. Akt: Es folgt ein Workshop im Hotel „cantera“ in Wunstorf vom 19. bis 21. Oktober 2000. Die Teil-

nehmenden sind die sechs Preisträgerinnen und Preisträger. Nurcan Tasli springt als Nachrückerin für Eva Hämmerling ein. Den Workshop betreuen der Redakteur Fröhlich, der Lichtplaner Belzner, der Medienarchitekt Richter, der Auslober Hoedt und Professor Kreykenbohm. Es werden Vorträge zum Thema „Licht“ gehalten und weitere Ansätze gefunden. Aus den drei Siegerentwürfen entsteht ein Gesamtkonzept für den „Las Dunas Park“.

5. Akt: Die Ergebnisse werden von den Studierenden ausgearbeitet und zu einer Präsentationsmappe zusammengestellt.

6. Akt: Endlich im Februar 2001 werden Studierende und Betreuer eingeladen, ihren Preis einzulösen und die Ergebnisse in Spanien zu präsentieren. Die Zusagen (Preise: Eine Woche im Fünfsterne-Hotel „Las Dunas Beach“) sind über alle Maße hinaus erfüllt. Danke!

Abspann: In luxuriöser Umgebung und bei bestem Wetter präsentieren die Studierenden ihr Gesamtkonzept. Fast alle Vorschläge finden das Wohlwollen des Auslobers. So soll ein Großteil der



Ideen mit den örtlichen Handwerkern und Planern ausgeführt werden bzw. als Anregung dienen. Es sollen Terrakottatöpfe indirekt durch Leuchtstoffröhren beleuchtet werden, um so Wege zu definieren. Eine weitere Idee ist das „Lichtschiff“, Alurohre mit Leuchtdioden, die den Strand und Wege abgrenzen. Einige Beleuchtungsvorschläge haben die Studie-

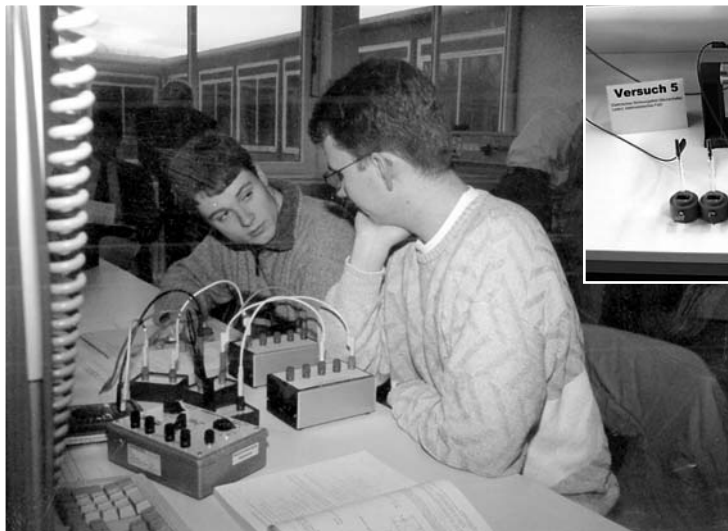
renden abends improvisiert (mit Taschenlampen) und vorgeführt. Durch die bekannten Illuminationen in Herrenhausen ist auch der Vorschlag für eine ähnliche Heckenbeleuchtung in Las Dunas Park akzeptiert worden. Dem Wunsch des Auslobers nach einer Detaillierung haben wir nicht entsprochen, um nicht den örtlichen Architekten und Ingenieuren Pla-

nungsleistungen zu entziehen. Der Lohn und das Fazit: Neben der schönen Unterbringung war es die verdiente Freizeit mit tollen Tages-touren. Fazit: Das Spiel hat Spaß gemacht und das Team zusammengeschweißt. Besonders dankbar sind die Studierenden für die (Lebens)erfahrung, die sie bei diesem Wettbewerb gewonnen haben.

Bernd Kreykenbohm

Neues E-Labor für erste Versuche im Grundstudium

Ab Sommersemester 2001 bieten die Fachbereiche Elektro- und Informationstechnik (E) sowie Maschinenbau (M) ein neues Labor für das Grundstudium an. Studierende beider Fachbereiche werden sich dort künftig mit grundlegenden elektrotechnischen Versuchen befassen. Zwei Studenten haben die Versuche schon einmal ausprobiert und nach eigenem Bekunden neue Erkenntnisse gewonnen. Grund für die Einrichtung des Labors sind veränderte Vorkenntnisse der Studierenden. Der Anteil jener, die noch keine praktische Berufsausbildung haben, hat im Laufe der Zeit kontinuierlich zugenommen. So wurde es immer wichtiger, dass die Studierenden bereits zu Beginn ihres Studiums mit elektrotechnischen Geräten praktisch arbeiten. Auch die Evaluation des Fachbereichs E stellte ein Labor für elektrotechnische Grundlagen als Entwicklungsmöglichkeit heraus. Die Fachbereiche E und M gründeten gemeinsam das neue E-Labor in einem zentral



Die Studierenden Sven Packebusch und Stefan Winter im neuen Labor für Grundlagen der Elektrotechnik.

gelegenen Raum. Nach einem aufwändigem Umbau ist ein freundlich heller Laborraum mit moderner Ausstattung entstanden.

Ein Team mit sieben Professoren aus verschiedenen Spezialgebieten der Elektro- und Informationstechnik entwickelte das Konzept des Labors und erarbeitete die Gestaltung der Laborversuche. So wurde erreicht, dass die zehn Versuche hinsichtlich Thematik und Aufgabenstellung einen guten Einblick

in die fachliche Breite dieses Bereichs bieten.

Zur Organisation und Durchführung des E-Labors wird das Rechnernetz der Hochschule genutzt. Beschreibungen der Aufgabenstellungen und Geräte sowie Fotos der Versuchsaufbauten sind im Internet abrufbar unter <http://www.fh-hannover.de/etech/> vom Link Fachgebiet Technische Elektrizitätslehre.

Fred Wiznerowicz

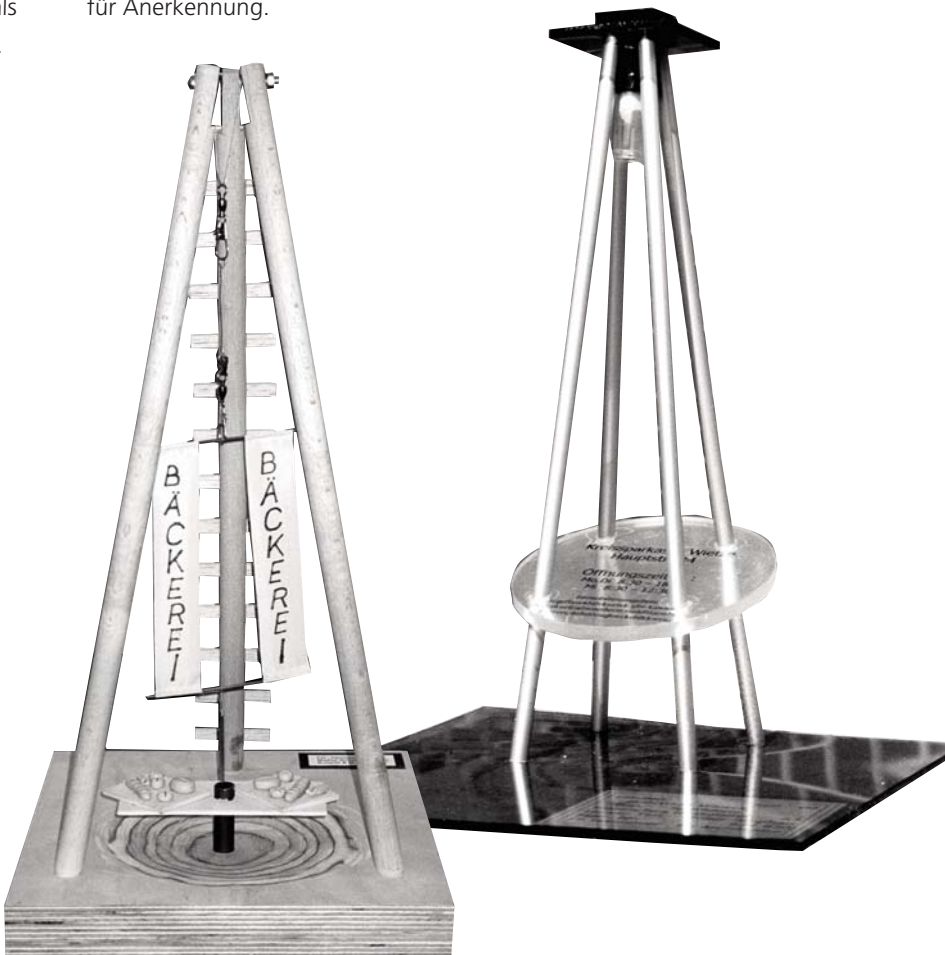
Von der Weser an die Wietze...

Für die städtebauliche Entwicklungsplanung der Gemeinde Wietze wurde seitens der beauftragten Firma INFRAPLAN gemeinsam mit Rat, Verwaltung und Gewerbeverein die Idee geboren, Architektur-Studierende der FHH in die Planung einzubinden, um eine Vielzahl nicht nur kreativer, sondern auch zur Verwirklichung geeigneter Beiträge zu erhalten. Unter Leitung von Professor Dr.-Ing. Rainer Hobigk entwarfen Studierende des siebten Semesters eine Ortseinfahrt mit Brücke und städtebaulichem Umfeld, plante ein viertes Semester Spiel-, Sport- und Erholungseinrichtungen auf der Wietze-Insel und erfanden Studierende des dritten Semesters im Fach Plastisches Gestalten unterschiedliche Bohrtürme als Werbeträger. Eine Besonderheit des Ortes Wietze liegt in der geschichtlichen Bedeutung als Standort der Erdölförderung.

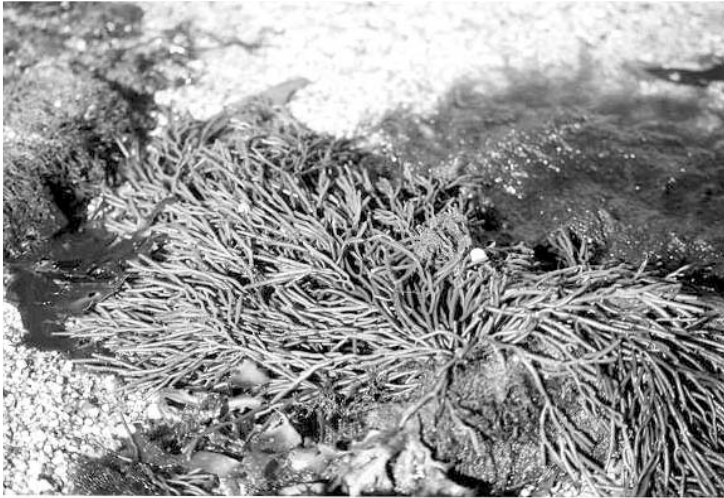
Nach dem Beispiel der Stadt Zürich, in der Geschäftsleute und Institutionen lebensgroße, naturalistisch geformte Kühe künstlerisch gestalten ließen, um sie als Werbeträger für die Stadt, aber auch für Zwecke der Verkaufsförderung und Imageprägung einzusetzen, sollten für die Gemeinde Wietze und Sponsoren mit speziellen Werbeinteressen Bohrtürme von ca. 200 Metern Höhe als Kommunikations- und Kunstobjekte entworfen werden. Das Ergebnis fand großen Beifall, als die FHH-Studierenden ihre Arbeiten vorstellten. Eine Jury befand vor Bürgern, Sponsoren und Fachleuten über eine Vielzahl Ideen und Modelle. Naturalistische Oldtimer aus Holz, modern stilisierte Objekte, verrückte Bleistift- oder Zigarrenbohrer aber auch ein Vitrienen-Turm mit Backwaren sorgten für Anerkennung.

Inklusive Scheck und Gemeindechronik wurde als erster Preis der Bohrturm von Bettina Opitz und Miriam Schneider prämiert. Auf den Rängen zwei und drei landeten Hanno Timm Müller-Stephan sowie Michaela Beermann und Sina Prawitt. Praxisorientiert sollte nicht nur die Aufgabe, sondern auch die Realisierung sein. So ist beabsichtigt, die Studierenden in die Ausführungsplanung und den Bau der Objekte einzubeziehen, um eine größtmögliche Vielzahl von Bohrtürmen entlang der Ortsdurchfahrt aufzustellen. Die für die Gemeindeentwicklungsplanung zuständige Architektin, Dipl.-Ing. (FH) Simone Strohmeier, kann diesen Anreiz bestens nachvollziehen – sie ist selbst Absolventin des Fachbereichs Architektur der FHH in Nienburg.

Rainer Hobigk



Grün und glitschig, aber hip: Algen



An der FHH reagierte man befremdet, als 1995 ein Projekt zur Untersuchung der Nutzungsmöglichkeiten von Algen startete. Nicht zuletzt die Bedrohung unserer Nahrungsmittelressourcen durch Pestizide, BSE und Genmanipulation verleiht dem Thema wachsende Aktualität. Der Ansatz ist genauso schlicht wie logisch: Die Weltbevölkerung wächst rapide. Die Versorgung mit Nahrung und Trinkwasser wird zunehmend problematisch. Menschen verdursten schneller als sie verhungern. Aber nur 0,4% des gesamten Wassers ist Süßwasser. Der Wasserbedarf wird in den kommenden Jahrzehnten dramatisch steigen. Strategisch operierende Konzerne wie Nestlé kaufen deshalb schon seit Jahren in aller Stille möglichst viele Quellen auf.

Zurzeit verbraucht die Landwirtschaft 71% des Trinkwassers, um damit 97% der Nahrung zu produzieren. Nur 3% unserer Nah-

rung wird aus den Meeren gewonnen, obwohl die Meere zwei Drittel der Erdoberfläche bedecken und bei entsprechender Behandlung ein unvergleichliches Nahrungspotenzial bieten. Ca. 100 Mrd. Tonnen Algen wachsen pro Jahr in den Meeren mit einer Ernährungsqualität, die Landgemüsen vielfach überlegen ist. Genutzt wird nur ein Bruchteil, der Rest verrottet und bildet Methangas, das den Treibhauseffekt unterstützt. Dieses Potenzial kann ökologisch verträglich genutzt werden und gleichzeitig das Trinkwasserproblem lindern, denn Meeresalgen verbrauchen kein Trinkwasser.



Auf diesen Überlegungen baut das Projekt auf. Weitere Einsatzmöglichkeiten finden sich beispielsweise in der Bioenergieerzeugung, der Raumfahrttechnik, der Pharmazie, der Textilverarbeitung und in der Baustoffindustrie. Größtes Hindernis für den Ausbau einer nachhaltigen Nutzung sind derzeit Ignoranz einerseits und die gegenläufigen Interessen der agrochemischen Industrie andererseits.

Weitere Informationen zu diesem Thema gibt es im Internet unter <http://www.algen.purespace.de>.

Inse Cornelssen



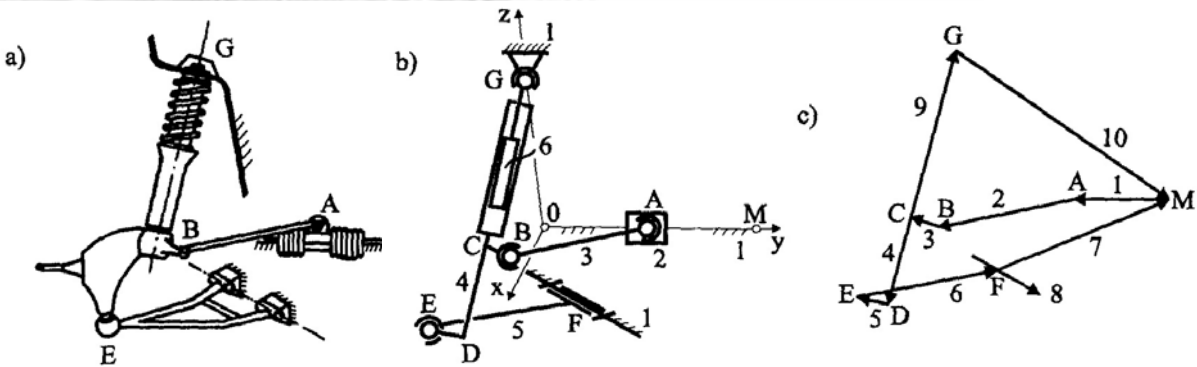
Vorspeise mit Grünalgen-Dressing
„Besser als die Ozeane leer zu fischen“

Getriebelehre meint Bewegungstechnik

Beim Wort Getriebelehre denkt der Laie an das Getriebe in seinem Auto. Dabei meint Getriebelehre (eines der Fachgebiete im Fachbereich Maschinenbau der FHH) ingenieurwissenschaftlich

gateantrieb, Achsdifferential, Radaufhängung, Lenkung, Sitzverstellung, Bewegung von Kofferraumdeckel und Motorhaube u.a.m.

Ziel in der Bewegungstechnik ist es, Bewegungen geeignet ablaufen zu lassen und die beteiligten Teile im Hinblick auf die dabei auftretenden Belastungen auszuwerten. Ein spezieller Aufgabentyp



Das Bild zeigt drei Abstraktionsstufen: Bild der Vorderradaufhängung eines Pkw. S.g. kinematisches Schema: Die Teile und Gelenke sind als Strichstruktur ohne geometrische Kontur in ihrem Zusammenwirken dargestellt. Vektorieller Ersatzsystem, wie es der Berechnung der Bewegung und der Kräfte zugrunde gelegt werden kann

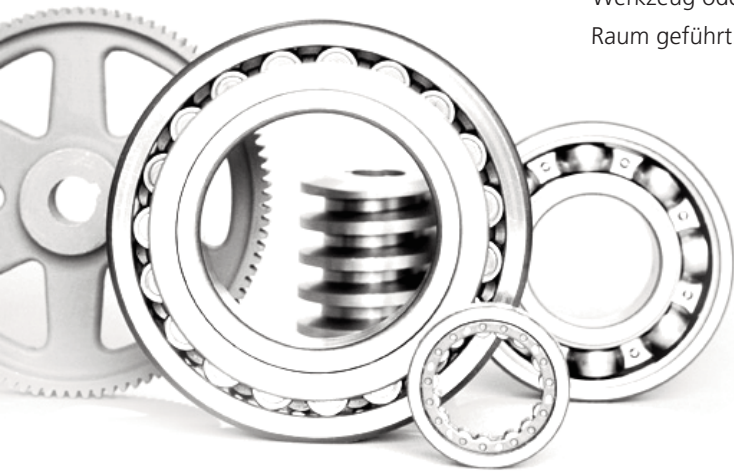
die Lehre von der Bewegung. Ein Getriebe ist allgemein ein Verband aus Teilen, die über Gelenke miteinander beweglich verbunden sind. Mechatronik meint als ein Teilgebiet der Getriebelehre die mit gesteuerten und geregelten Antrieben erzielbaren Bewegungen. Die Bewegung macht den Unterschied des Maschinenbaus zum Bauingenieurwesen aus. Es gibt insbesondere am Auto viele Beispiele: Verband aus Kolben, Kurbelwelle und Pleuellstange, Ventiltrieb, Nebenaggre-

Man unterscheidet Übertragungsgetriebe (zum Übertragen bzw. Umformen von Bewegungen) und Führungsgetriebe (zum Führen von Teilen). Ein typisches Beispiel für ein Übertragungsgetriebe ist o.a. ein Pkw-Getriebe. Es wird benötigt, weil die Bewegungen von Kraft- und Arbeitsmaschine (Motor und Auto) nicht unmittelbar zueinander passen. Ein typisches Beispiel für ein mechatronisches, räumliches Führungsgetriebe ist ein Roboter. Mittels mehrerer Bewegungsachsen wird ein Werkzeug oder ein Bauteil im Raum geführt.

ist der so genannte dynamische Ausgleich, d.h. die Minimierung der Auswirkungen von Trägheitskräften. Die Vorderradaufhängung eines Pkw muss das Einfedern des Rads und die Lenkbewegung ermöglichen.

Das Rad wird als s.g. Koppelglied geführt, d.h. ohne selbst mit dem Fahrzeuggestell verbunden zu sein. Diese Bewegungsart stellt zusammen mit der Dreh- und Schubbewegung die drei in der Technik nahezu ausschließlich verwendeten Bewegungen dar.

Matthias Scharmann



Europäischer Aufbaustudiengang Technische Redaktion

Mehreres kommt zusammen: Ein europäisches Kleeblatt mit drei Sprachen, Hochschulen, Städten: Französisch mit der Universität Paris VII, Englisch mit der irischen Universität Limerick und Deutsch mit der FHH. Hier entsteht – unter der Federführung von Paris – ein Aufbaustudiengang Technische Redaktion (TR) im Rahmen der EU-Förde-

terstütztes Übersetzen, Umgang mit annotierten Dokumenten) geht es um Entwurf und Realisierung von Informationsprodukten (Online-Dokumentation, Internet-Präsentationen, Multimedia- und CD-ROM-Produktionen). Innerhalb dieses Rahmens zielt das Interesse sowohl auf allgemeine Eigenschaften von Sprache/Text (Strukturierung von Inhalten, Konstruktion von Zusammenhängen) wie auch auf die spezifischen Bedingungen der jeweiligen Einzelsprachen und kulturell bestimmter Normen.

1/3 HUK



Beteiligte am Workshop im Oktober 2000 aus Paris VII, Limerick und der FHH.

rung LEONARDO. In einem 18-monatigen Studium erwerben Studierende nach dem Diplom im Mix von Theorie und Praxis an den Partnerhochschulen und in Unternehmen der Gastländer Kompetenzen in europäischen Arbeitswelten.

Technik – Sprache – Informationstechnologie: Dieses Kleeblatt vereinigt die Sachgebiete, die das Berufsbild TR prägen. Sprache in ihrer kommunikativen Funktion ist dabei das Werkzeug, mit dem professionell umzugehen ist. Dazu gehört das Präsentieren von Information im Umfeld technischer Produktion und Konsumtion, und dies in verschiedenen Medien – Print und/oder elektronisch. Letzteres bildet den Schwerpunkt im Aufbaustudiengang: Neben der Nutzung von Software-Ressourcen (z.B. Arbeiten mit Fachwortschätzen in Datenbanken, computerun-

Theorie – Praxis – Leben: Das zeitliche Kleeblatt der 18 Monate verteilt sich auf die beiden ersten Semester mit Unterricht und Projektarbeit in ausgewählten Unternehmen in Paris, dann folgt ein Semester in Limerick (für FHH-Studierende) bzw. in Hannover (für Studierende aus Paris/Limerick). Das erste Jahr in Paris ist geprägt durch „learning by doing“, individuelles Arbeiten in TR-Abteilungen von (internationalen) Unternehmen, die sich – neben der EU – an der Finanzierung beteiligen. Die Lehre an der Hochschule führt alle Studierenden aus den beteiligten Ländern zusammen. Diese Struktur ist – nach einer längeren Vorbereitungsphase – das Ergebnis eines Workshops, der im vergangenen Oktober am Fachbereich IK stattgefunden hat.

Start ist das Wintersemester 2001/02. An der FHH stehen fünf Studienplätze zur Verfügung. Info und Bewerbung bei Anne-ly.Rothkegel@ik.fh-hannover.de.

Annely Rothkegel

Am „Tag des Glases“ gab es viele Preise

Am „Tag des Glases“ fanden sich etwa 150 namhafte Vertreter aus Politik und Wirtschaft abends in der Cycle Bowl auf der EXPO 2000 ein. Höhepunkt des Programms war die Preisverleihung des Designwettbewerbs „Glasverpackung 2000“. Silbern gewandte Future Scouts enthüllten die Entwürfe der fünf Preisträger, die im weiteren Verlauf des Abends für reichlich Diskussionsstoff sorgten. Das „Aktionsforum Glasverpackung“ hatte in Kooperation mit der Studienrichtung Industrial Design im Fachbereich Design und Medien (DM) der FHH einen Wettbewerb ausgeschrieben, an dem sich 18 Studierende im Rahmen ihrer Vordiplomarbeit engagiert

chen Gespräche, die die Preisträger im Anschluss an das Rahmenprogramm und auch über den „Tag des Glases“ hinaus mit Vertretern der Glasindustrie führen konnten.

Auch die hochkarätig besetzte Jury war von der Qualität der Arbeiten beeindruckt. Michael Frerker (Fachvereinigung Behälterglasindustrie e.V.), Burkhard Lingenberg (Gerresheimer Glas AG), Professor Günter Kupetz – bekannt als Schöpfer der Mineralwasserflasche für den Deutschen Brunnen – sowie der renommierte holländische Designer Paul Schudel bewerteten unter dem Juryvorsitz von Professorin Birgit Weller (DM) die



Ketchup-Mühle, Bernd Huth

honoriert wurden. DM 3.000 und damit der erste Preis ging an Bernd Huth für den Entwurf einer Ketchupflasche.

Die Betreuer und Prüfer des Vordiploms – Professorin Birgit Weller, Professor Falk Höhn sowie Hans-Joachim Mühlhausen und Professor Gunnar Spellmeyer – werten den Wettbewerb auch aus Sicht des Fachbereichs DM als einen vollen Erfolg. Dank der großzügigen Unterstützung des Aktionsforums Glas konnten die Studierenden Praxisnähe erfahren und doch



Basisflacon für kosmetische Erzeugnisse, Jan Hippchen



„Textube“, Nils Bode



Schmuckverpackungen, Esther Gollor



Kontaktlinsenbehälter, Djahle Krebs

beteiligten. Der Wettbewerb bot die Möglichkeit sich mit dem Material Glas intensiv auseinander zu setzen und neue Verpackungsvisionen für einen faszinierenden Werkstoff zu entwickeln. Die Komplexität des Entwurfs lag darin, eine wirklich neue Verpackungsidee, einen Einsatzbereich abseits des Bewährten zu formulieren, um anschließend ein adäquates Design zu generieren und technische, wie konstruktive Fragen zu klären. Die eingereichten Arbeiten haben interessante Lösungen aufgezeigt und der Glasindustrie neue Impulse verliehen. Das bewiesen nicht nur die zahlrei-

eingereichten Arbeiten bezüglich ihres gestalterischen Gesamteindrucks, der Innovationshöhe, ihrer Anmutungsqualität, technischer und wirtschaftlicher Realisierungschancen sowie der Präsentationsqualität. Nach acht Stunden intensiver Auseinandersetzung stand das Ergebnis fest: Der dritte Preis, dotiert mit 1.500 DM wurde zwei Mal vergeben und ging jeweils an Djahle Krebs für den Entwurf eines Kontaktlinsenbehälters und Nils Bode für die Entwicklung eines Textmarkers. Zwei zweite Preise gingen an Esther Gollor (Schmuckverpackungen) und Jan Hippchen (Basisflacon für kosmetische Erzeugnisse), die mit je DM 2.000

auch visionäre Ansätze erarbeiten. Die breite Resonanz in der einschlägigen Fachpresse war für alle Beteiligten dienlich, noch heute laufen Gespräche über den Ankauf des einen oder anderen – auch nicht mit einem Preis bedachtet – Entwurfs. In Zeiten der Design-Wettbewerbsschwemme ist diese Form eines begrenzten, selektiven Wettbewerbs für Partner aus der Wirtschaft die offensichtlich ergiebige Variante. Schließlich werden hier nicht anonym Bedingungen und Ausschreibungen versandt, sondern im Dialog Anforderungen erläutert und erarbeitet. Interaktion ist eben auch wesentlicher Bestandteil des Design-Prozesses.

Gunnar Spellmeyer

Existenzgründung: komm://unity – mac + net solutions



Karsten Halbach



Carsten Rogas



Markus Leder



Tom Müller-Kortkamp

Der Name ist gleichzeitig Programm: komm://unity hat es sich zur Aufgabe gemacht, vor allem mittelständischen Unternehmen der Medienbranche mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Gegründet Ende 1999 von den Studenten Karsten Halbach und Markus Leder des Studiengangs Wirtschaftsinformatik der FHH sowie Tom Müller-Kortkamp, Student der Technischen Informatik der FH Hamburg, ist komm://unity seit dem 1. Januar 2000 im Tiedthof in Hannover ansässig. Eingebunden in die Mediengruppe im Tiedthof, einem Verbund unabhängiger Einzelunternehmen, die unter einem gemeinsamen Markennamen Serviceleistungen wie Grafik- und Multimediadesign, Werbung, Videoproduktionen u.a. anbieten, unterhält komm://unity dort die IT-Infrastruktur und leistet IT-Support. So können die Unternehmen auf eine 2 Mbit-Standleitung ins Internet und unixbasierte Fileserver zurückgreifen, um mit Kunden und im Intranet zwischen MacOS- und Windows-Rechnern Daten auszutauschen.

komm://unity bietet Unternehmen Web-Hosting, also die eigene Präsenz im Internet, und Server-Hou-

sing (Anbindung kundeneigener Hardware an das Internet) an. Seit Anfang des Jahres hat komm://unity in Carsten Rogas, der ebenfalls Technische Informatik studiert, einen weiteren kompetenten Ansprechpartner, speziell für Internetprogrammiersprachen wie Perl und unixbasierte Großrechnersysteme (u.a. Sun Solaris).

Neben Netzwerklösungen offeriert komm://unity außerdem individuell an Kundenbedürfnisse anpassbare plattformübergreifende Server auf Unixbasis und vertreibt Apple Macintosh-Systeme, für die außerdem Support bei Anwendungs- und Hardwareschwierigkeiten geleistet wird.

komm://unity berät Kunden beim Kauf neuer Hard- und Software umfassend und hilft durch kurze Reaktionszeiten, fundierte Betriebssystemkenntnisse und Leihgeräte, Rechnerausfallzeiten so gering wie möglich zu halten.

Für das laufende Jahr ist geplant, in einem Pilotversuch externe Kunden via Richtfunk an die eigene Internetleitung anzubinden. Damit soll auch kleineren Firmen die Möglichkeit gegeben werden, eine schnelle und stabile Internet-

anbindung zu einem moderaten Preis nutzen zu können. Eine Standleitung ist für viele Unternehmen nicht rentabel, da die effektiven Kosten je MByte bei geringem Übertragungsvolumina



Der Tiedthof im Zentrum der City

zu hoch sind. Ein ADSL-Anschluss birgt den Nachteil, dass Daten, die das Unternehmen verlassen, mit geringerer Geschwindigkeit ins Internet eingespeist werden als ankommende. Eine Richtfunkstrecke ermöglicht statt den typischen ADSL-Raten von 768 Kbit „downstream“ und 128 Kbit „upstream“ in beide Richtungen eine Übertragungsrate zwischen 1.024 und 11.264 Mbit, abhängig von der Entfernung zwischen Sende- und Empfangsstation.

Markus Leder



Mehr über komm://unity finden Sie demnächst im Internet unter <http://www.kommunity.net/>.

Für einen direkten Kontakt senden Sie bitte eine E-Mail an info@kommunity.net oder rufen an unter 0511/121085-350.

Forschungsprojekt parksys – Das Parkhaus der Zukunft

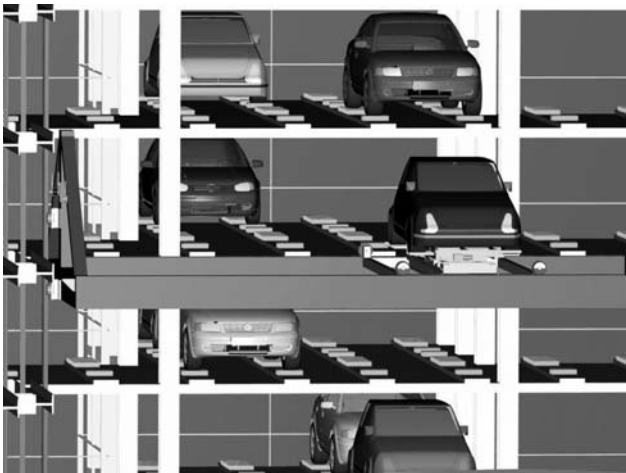
A new Car Distribute Vehicle (CDV) was developed which moves the car in a modern Automatic Parking Systems (APS) from the entrance area to a free warehouse-cell. The new concept allows carrying a car without a pallet. With the APS we have got 50% more parking lots in the available area in comparison to a normal parking lot.



Ansicht von außen, Blick in das Parkhaus der Zukunft

Jeder Autofahrer hat in der Regel schon mal ein Parkhaus benutzt. Man ist durch enge Auffahrten gefahren, hat seine Kreise gezogen, Stockwerk für Stockwerk nach einem freien Platz abgesucht, vorsichtig einrangiert, um nicht an einen Nachbarn anzuecken, Kinder zur Vorsicht beim Aussteigen ermahnt, Etage und Stellplatz hoffentlich gemerkt, den Ausgang gesucht, das kahle Treppenhaus herunter gehastet – oder bei Nacht allein auch noch besorgt auf den Hall fremder Schritte gelauscht – und dann endlich draußen.

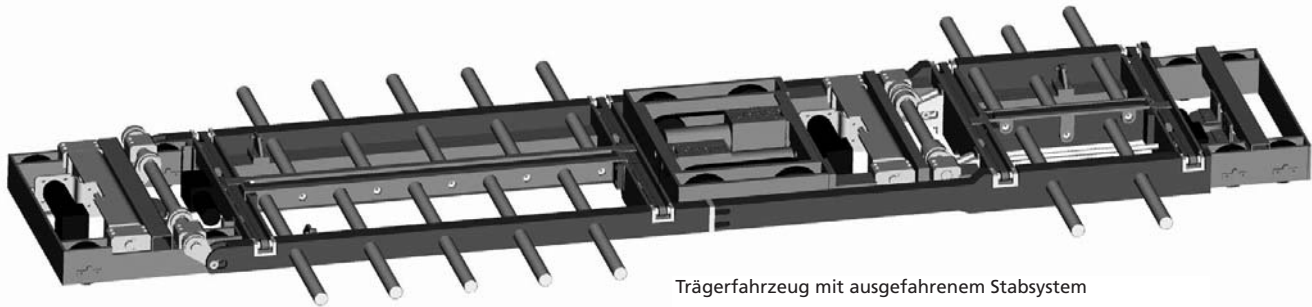
Im Parkhaus der Zukunft lenkt der Fahrer sein Fahrzeug, geleitet durch Leuchttafeln, in eine Übergabestation und stellt sein Auto ab. Er verlässt diese und zieht dabei eine Magnetkarte. Währenddessen, hat eine moderne Materialflusstechnik das Handling des Pkw übernommen.



Abgabeprinzip am geplanten Versuchstand

Die erstmalig auf der Industriemesse 2000 in Hannover der Öffentlichkeit vorgestellte Lösung betrifft ein neuartiges Handlingsystem für den Pkw, das an der Fachhochschule Hannover (FHH) im Fachbereich Maschinenbau unter maßgeblicher finanzieller Unterstützung der Arbeitsgruppe Innovative Projekte beim Ministerium für Wissenschaft und Kultur (AGIP) entwickelt wurde.

Im schon beschriebenen Übergabebereich senkt sich der Boden unter dem Pkw teilweise ab. Dabei steht das Auto mit seinen Reifen auf einem zinnenförmigen Profil. Das entwickelte Trägerfahrzeug fährt unter den Pkw und sein Stabsystem taucht in die Lücken des zinnenförmigen Profils ein. Durch einen anschließenden Hub kommt der Wagen auf dem Stabsystem zum Liegen und kann jetzt Huckepack auf dem Trägerfahrzeug seinen durch einen Leit-



Trägerfahrzeug mit ausgefahrenem Stabsystem

rechner vorbestimmten Platz im Parkhaus ansteuern. Dort erfolgt seine Abgabe in umgekehrter Reihenfolge wie die Aufnahme.

Die neue Lösung minimiert die Investitionskosten in die Stellplätze. Die Technik steckt im Trägerfahrzeug und der eigens gestalteten Übergabestation mit dem absenkbaren Boden. Trotz des Technikeinsatzes ist die Lösung schon ab 60 Autos aufgrund der geringeren Gesamtkosten herkömmlichen Parkhäusern überlegen. Da das Fahrzeug zudem auf Beton vorfahren kann, lässt sich auch ein optimaler passiver Brandschutz realisieren. Es gibt keine unübersichtlichen Gänge, Frauenebenen sind ein Relikt der Vergangenheit. Man läuft nicht Gefahr sein Auto beschädigt vorzufinden oder selbst zu beschädigen.

Die mit dem neuen System entwickelte kompakte Bauform für automatische Parkhäuser ermöglicht den Einsatz in Baulücken, wo konventionelle Parkhäuser keinen Platz mehr finden oder erlaubt es bei gleichem Bauvolumen deutlich mehr Stellplätze zu

installieren, bis hin zu extrem kompaktem Parken an Flughäfen und Bahnhöfen – z.B. durch die Anordnung vieler Stellplätze hintereinander. Bevor der Pkw-Halter aus dem Urlaub oder von der Geschäftsreise zurückkommt, stößt der Lagerverwaltungrechner einen Umlagervorgang an und das Auto wechselt von einem hinteren Stellplatz auf einen vorderen, so dass der Fahrer ohne Probleme sein Auto wieder in Besitz nehmen kann.

Ganz auszuschließen sind Wartezeiten von einigen Minuten – z.B. beim Abholen – trotz modernster Technik und Schwachstellenanalyse durch Simulation nicht. Aber in Zeiten zunehmenden Handyeinsatzes, kann der Nutzer beispielsweise vor dem Abholvorgang im automatischen Parkhaus anrufen und nach Durchsage seines Parkscheincodes wird ihm die Zeit der Bereitstellung angesagt. Ähnliches lässt sich z.B. für Büro- oder Dienstleistungsgebäude mit flexiblen Arbeitszeiten durch eine EDV-Vernetzung des Arbeitsplatzes erreichen.

Holger Stahl

Anzeige 1/2 Seite

Cim-house -quer

Optische Messung hoher Spannungen im Prüffeld

High AC and impulse voltages are usually measured in testing laboratories with dividers. However, this measuring concept is costly and needs for different tasks special divider constructions. The presented measuring system by optical means leads to a very competitive and universal device. This unconventional high voltage measuring system is suitable for AC voltages as well as for impulse voltages, due to a constant frequency behaviour up to 1 MHz.

Hohe Wechsel- und Stoßspannungen werden in Prüffeldern mit teuren Spannungsteilern gemessen. Ein unkonventionelles Messprinzip wird zurzeit an der FHH entwickelt. Dabei handelt es sich um ein preiswertes optisches Verfahren, das außerdem den Vorteil der vollständigen galvanischen Trennung von Hochspannung und Messkreis ermöglicht.

Konventionelle Messmethoden verwenden hierfür kapazitive oder kapazitiv-gedämpfte Spannungsteiler. Dabei weisen derartige Teiler einen verhältnismäßig hohen Raumbedarf auf – und die Kosten der Teiler sind erheblich. Bei einem Teilerkonzept ist eine Potentialtrennung nicht erreichbar, so dass hier die Entwicklung eines optischen Messsystems als kostengünstige und zugleich potenzialfreie Messung hoher Spannungen vorgestellt wird. Es ist wünschenswert, mit demselben System auch Stoßspannungsmessungen zu ermöglichen.

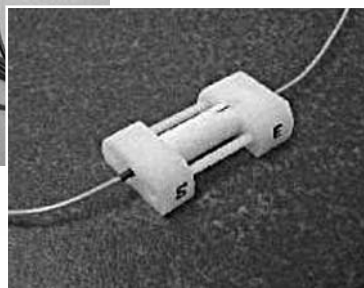
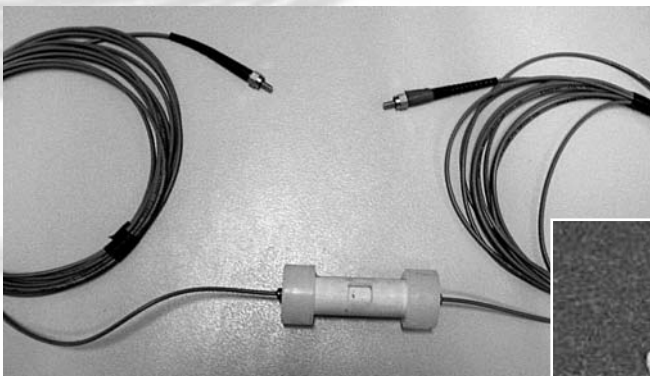
Das Messverfahren verwendet den transversalen Pockelseffekt zur Bestimmung der elektrischen Feldstärke. Als optisches Medium wird ein LiNbO₃ Kristall eingesetzt. Durch eine genau definierte Elektrodengeometrie ist es somit möglich, den Betrag der Hochspannung zu ermitteln.

Bei dem prinzipiellen Messaufbau wird Licht mittels

eines Lichtwellenleiters potenzialfrei dem Hochspannungsmesssystem zugeführt. Mit Hilfe eines Polarisators erzeugtes Licht einer Schwingungsebene erfährt im zu detektierenden elektrischen Feld eine Drehung der Polarisationssebene. Durch einen nachgeschalteten Analysator (Polarisationsfilter) entsteht ein Zusammenhang zwischen der Feldstärke und der Lichtintensität. Nach Einkopplung in einen weiteren Lichtwellenleiter kann diese Lichtintensität mittels einer elektronischen Schaltung ausgewertet werden.

Insgesamt sind bisher fünf unterschiedliche Konstruktionen des Sensorelementes entwickelt worden. Zurzeit erfolgt die vergleichende Untersuchung dieser Sensoren bezüglich ihres Temperatur- und Frequenzverhaltens.

Da es sich bei dem Sensor um ein System zur Feldstärkemessung handelt, ist eine definierte feldgebende Elektrodenanordnung erforderlich. Vorteil dabei ist, dass dies zu einem modularen System führt. Der zu entwickelnde Sensor ist für unterschiedliche Anwendungen immer der gleiche. Lediglich die Konstruktion der Elektroden bestimmt den Spannungsbereich für die spätere Anwendung. Hierbei ist wesentlich, dass die Anordnung in einem möglichst homogenen elektrischen Feld positioniert ist und eine ausreichende Unempfindlichkeit gegenüber Fremdfeldern bzw. Annäherung an geerdete Teile besteht.



Es sind zwei prinzipiell unterschiedliche Anordnungen entwickelt worden: Ein System ist für eine Bemessungsspannung von 20 kV ausgelegt. Diese Spannung kann prinzipiell auch mit preiswerten Hochspannungstastköpfen mit ausreichender Genauigkeit ermittelt werden. Der Vorteil des hier vorgestellten Systems ist jedoch die vollständige Potenzialtrennung zwischen der hohen Spannung und dem Messsystem. Hierdurch sind mögliche Potenzialverschleppungen bei der Messung angeschnittener Wechselspannungen verhindert. Zur Vermeidung eines Fremdfeldeinflusses ist eine teilweise geschirmte Ausführung vorgesehen, so dass das eigentliche Sensorelement nur durch das von der zu messenden Spannung erzeugte Feld beeinflusst wird. Es ergibt sich somit ein kompaktes, potenzialfreies Messsystem für 20 kV. Das ausgeführte System ist teilentladungsfrei und hat alle Spannungsprüfungen bestanden.

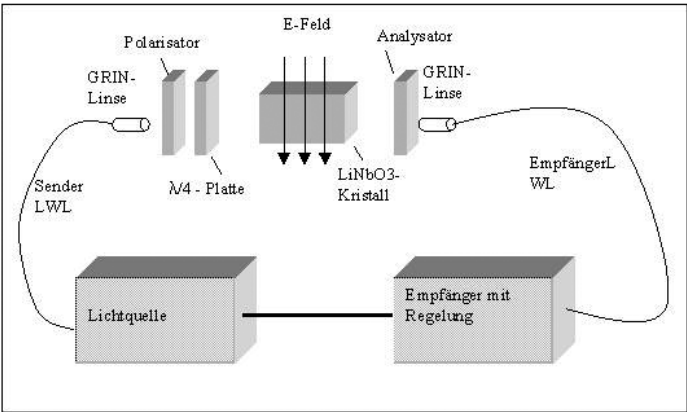


Die Messung sehr hoher Wechselspannungen bis 300 kV ermöglicht eine Toroid-Toroid-Konstruktion. Wesentliches Konstruktionsmerkmal ist, dass dieses Messsystem deutlich kleiner realisierbar ist als ein konventioneller kapazitiver Teiler.

Die realisierten optischen Sensorelemente zeigen unterschiedliche Temperatur- und Frequenzabhängigkeiten. Die hierzu durchgeführten Untersuchungen zeigen große Empfindlichkeiten bezüglich der mechanischen Konstruktion des Sensors. Durch Einsatz von Verklebungen mit Spezialkleber, der auch langfristig stabile Eigenschaften aufweist und spezieller bearbeitbarer Keramiken als Führungselemente gelingt es, die Temperaturabhängigkeit zu minimieren.

Das vorliegenden Untersuchungen zeigen, dass es möglich ist, ein kompaktes optisches Messsystem zur potenzialfreien Ermittlung hoher Spannungen im Prüffeld zu realisieren. Aufgrund der noch nicht gesicherten Langzeitstabilität und damit verbunden einer verhältnismäßig hohen Fehlergrenze des gesamten Messsystems (3%) ist zunächst ein Einsatz im Prüffeld angestrebt. Langfristig ist eine Verringerung der Fehlergrenze denkbar, so dass auch ein Einsatz im Energienetz – und damit in einem interessanten Marktsegment – möglich erscheint.

Stefan Niehe/Dieter Stolle



FHH erforscht Arbeitsweise von Business Angels

The research project „Business Angels“, headed by the professors Dr. Heinrich R. Stedler and Dr. Hans Heinrich Peters in co-operation with the tbg-Technologie- und Beteiligungsgesellschaft mbH, aims at analyzing how Business Angels in Germany use financial rules, what are their motives and how much they contribute to the success of spin-offs from universities.

Business Angels sind Privatinvestoren, die zum einen ihr Kapital risikotragend in Form einer stillen oder offenen Beteiligung in jungen, innovativen Unternehmen investieren, deren Wachstumspotenziale noch nicht definitiv abzuschätzen sind. Zum anderen engagieren sie sich aktiv in Gestalt von Managementbetreuungen und -beratungen im Beteiligungsunternehmen. Durch ihr – infolge ihrer eigenen unternehmerischen Biographie – hohes Know-how sorgen sie für den s.g. „Value Added“ (Mehrwert), der neben der persönlichen Reputation eines Business Angels häufig von Co-Investoren, mit deren Kapital das Unternehmen in seinen weiteren Entwicklungsphasen finanziert werden kann, als Gütesiegel interpretiert wird. Business Angels schließen somit die Eigenkapitallücke zwischen der Geburts- und der Reifephase eines Unternehmens, in der das Unternehmen für andere Investoren an Bedeutung gewinnt. Aus arbeits- und wirtschaftspolitischer Perspektive tragen Business Angels somit aufgrund des permanenten Nachschubs innovativer, junger und wachstumsstarker Unternehmen einen wesentlichen Teil zur innovativen Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft bei.

Während in den USA und in Großbritannien seit Anfang der 80er/90er Jahre das Finanzierungsverhalten von Business Angels sowie deren Motive empirisch untersucht wurden, blieb dies insbesondere für den deutschen Markt aus. Seit etwa zwei Jahren gewinnt das Thema Business Angels auch in Deutschland zunehmend an Bedeutung – vor dem Hintergrund des einzel- und gesamtwirtschaftlichen Nutzens. Bislang wurden

die Ergebnisse aus dem angelsächsischen Raum – unter der Vernachlässigung der divergierenden soziokulturellen Entwicklungen – zur Analyse des Finanzierungsverhaltens der Business Angels in Deutschland herangezogen.

Das Forschungsprojekt Business Angels unter Leitung der Professoren Dr. Heinrich R. Stedler (Fachbereich E) und Dr. Hans Heinrich Peters (Fachbereich W) hat sich zum Ziel gesetzt, auf Basis einer empirischen Studie mit ca. 150 bis 200 befragten Business Angels, diese wissenschaftliche Lücke zu schließen und darüber hinaus den Erfolgsbeitrag von Business Angels bei Unternehmensausgründungen aus den Hochschulen zu erforschen. Im Vordergrund stehen hierbei die Gewinnung vertiefender Erkenntnisse über die Motivation von Business Angels, das Aufzeigen von Wegen, wie Unternehmensgründungen aus Hochschulen der Zugang zu Business Angels ermöglicht werden kann sowie einen wissenschaftlichen Beitrag zur Grundlagenforschung auf dem Gebiet Business Angels zu liefern.

Mit Hilfe der tbg-Technologie-Beteiligungs-Gesellschaft mbH als Adressen- und Drittmittel-Sponsor, wurden an der FHH zwei Büroräume mit adäquater Hard- und Software zur Auswertung der empirischen Studie ausgestattet. Hier haben im Herbst letzten Jahres die Studierenden Bianca Bühmann, Christian Schiefer, Carmen Wohlfarth, Tibor Gerke sowie Sven Esslinger die Forschungsarbeit aufgenommen.

Stephanie Flinspach



Forschungsschwerpunkt AUBIOS: Quark ist nicht alles, aber der Anfang

A new approach to integrated design and automation of bio production processes: Starting with the optimization of the curd production process the research centre AUBIOS will develop a new and integrated methodology for the CAE based process design. Making use of simulation tools all aspects of process and environmental engineering as well as process automation will be taken into account concurrently.

Dass die Herstellung von Quark gar nicht so einfach ist, wissen an der FHH vor allem die Milch-Experten des Fachbereichs Bioverfahrenstechnik (BV). Um den Dingen wirklich auf den Grund zu gehen, haben sie sich daher entschlossen, gemeinsam mit Kollegen des Fachbereichs Maschinenbau (M) den Forschungsschwerpunkt AUBIOS zu beantragen. Der Name AUBIOS steht für die „Automatisierung umwelt- und bioverfahrenstechnischer Prozesse und Systeme“. Mit der Genehmigung am 27. November 2000 fiel der eigentliche Startschuss zum Aufbau des Forschungsschwerpunkts AUBIOS. Zu den acht Gründungsmitgliedern sollen demnächst vier wissenschaftliche Mitarbeiter hinzukommen.

Ausgangspunkt der Arbeiten im Forschungsschwerpunkt AUBIOS ist eine Referenzanlage zur Quarkherstellung, an der sich alle Aspekte der rechnergestützten Auslegung und Projektierung verfahrenstechnischer Anlagen exemplarisch untersuchen lassen. Ein zentraler Aspekt ist dabei die simulative Unterstützung aller Arbeiten, wobei die verfahrenstechnische Simulation durch den Arbeitsschwerpunkt (AS) „Bioverfahrenstechnik“ (Professoren Dr.-Ing. Martin Gottschlich und Dr.-Ing. Wolfgang Stannek), die steuer- und regelungstechnische Simulation durch den AS „Anlagensteuerung“ (Professoren Dr.-Ing. Jürgen Rößler und Dr.-Ing. Reimar Schumann) vorangetrieben wird. Die Auslegung der einzelnen verfahrenstechnischen Apparate sowie die Minimierung der Umweltbelastung ist Aufgabe des AS „Umweltverfahrenstechnik/Lebensmitteltechnologie“ (Professoren Dr.-Ing. Ulrich Hülsen und Dr.-Ing. Wilfried

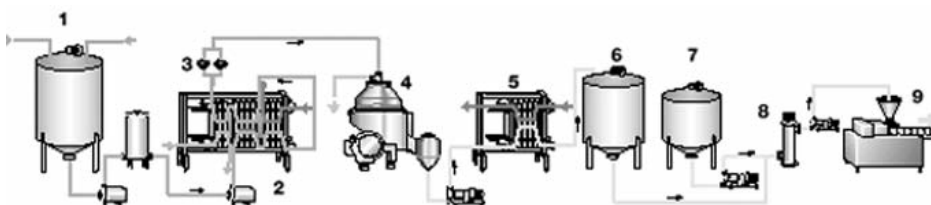


Forschungsschwerpunkt AUBIOS: Professoren Ulrich Hülsen (BV), Reimar Schumann (M), Wolfgang Stannek (M), Wilfried Stiller (M), Jürgen Rößler (M), Eberhard Wüst (BV) (v.lks.)

Stiller), und um die schwierige Erfassung der Qualitätsmerkmale des Produkts Quark kümmert sich der AS „Biomesstechnik“ (Professoren Dr. Heinrich Stahlhut-Klipp und Dr.-Ing. Eberhard Wüst).

Von den konkreten Aufgaben an der Referenzanlage ausgehend, sollen ganzheitliche Konzepte zur simulationsgestützten Auslegung und Projektierung verfahrenstechnischer Anlagen entwickelt werden. Durch moderne Simulationstechniken kann damit eine Funktionsüberprüfung geplanter Anlagen bereits vor der Montage prinzipiell möglich gemacht werden. Dadurch lassen sich Planungsfehler frühzeitig erkennen, was zu erheblichen Zeit- und Kosteneinsparungen insbesondere bei der Inbetriebnahme führen kann.

Reimar Schumann



Skizze der Quark-Produktionsanlage

Architekten und Bauingenieure unterstützen Unternehmen und Dienstleister

The departments of Architecture and of Civil Engineering in Nienburg are working together very successfully on a research project. How it works – you'd better read it for yourself.



Sanierung Wohnhaus Halle/Saale, ATP Architekten Hannover



Die AGIP bewilligte im Februar 2001 die Förderung des Forschungsprojekts „Integrierte Dienstleistungsprofile für mittelständische Unternehmen zur Erschließung neuer Marktsegmente im Zuge von Sanierungs- und Modernisierungsprojekten.“ Projektleitung der praxisnahen Forschung und Entwicklung hat Professor Wilfried Zapke, Dekan des Fachbereichs Bauingenieurwesen (B). Forschungspartner ist Professor Dr.-Ing. Martin Pfeiffer aus dem Fachbereich Architektur (A).

Während früher allein der Bauvorgang im Mittelpunkt der Tätigkeit des mittelständischen Baugewerbes stand, werden heute wegen der Komplexität von Sanierungsaufgaben zunehmend Dienstleistungen in Auftrag gegeben. Steuerungs-, und Koordinationsleistungen, die die Auftraggeber – insbesondere die öffentlichen – früher selbst erbracht haben, werden ebenfalls extern vergeben. Infolgedessen muss sich das Baugewerbe den veränderten Marktsituationen anpassen, neue Strategien verfolgen, um auch künftig das vorhandene Wissen und Können auf dem Feld der Sanierung erfolgreich nutzen und innovativ neue Dienstleistungs-Marktsegmente erschließen zu können.

Im Zuge dieses Kooperationsprojekts werden Dienstleistungsprofile für nachhaltige Sanierungen entwickelt, die ausschließlich auf kleine, mittelständische Unternehmen (KMU) ausgerichtet sind. Unter Nutzung der Stärken der Unternehmen, die darin bestehen, dass in bestimmten Bereichen differenziertes Wissen auf einem gehobenen Standard vorhanden ist, werden die Möglichkeiten neuer Betätigungsfelder – speziell im Dienstleistungssektor – eingehend untersucht. Hierfür kommen in Frage: Bestandsaufnahme und Dokumentation, Projektkoordination, Simulation und Steuerung gebäudespezifischer Prozesse und Abläufe, Dokumentation der Projektvorgaben, Terminplanung und -steuerung, Überwachung der Bauabwicklung und der Inbetriebnahme sowie der Gewährleistung, Betreiben von Gebäuden und Haustechnik und Gebäudemanagement.

Die Entwicklung, die mit der digitalen Informationsaufbereitung und der vernetzten Verarbeitung von Informationen verknüpft ist, und die selbstverständliche Nutzung neuer Medien im Arbeitsalltag stellen die KMU vor große Herausforderungen. Hier ist der verstärkte Einsatz neuer Medien sowohl zur Präsentation als auch zur Kommunikation ein ganz wesentlicher Untersuchungsansatz.



Sanierung Koppelhof Steinhude,
ATP Architekten Hannover

Die Forschungsarbeit geht aus von der These der Einheit von Sanieren und Betreiben. Insofern liegt das primäre Arbeitsziel in der Erschließung neuer Dienstleistungssegmente auf dem Feld der nachhaltigen Sanierung in Form des Facility Managements (FM). Speziell die Möglichkeiten und Grenzen insbesondere des Gebäudemanagements (GM) werden untersucht, weil sich gerade hier neue, zusätzliche Tätigkeitsfelder, die durch die Einführung von FM/GM bei Gewerbe, Industrie und Kommunen entstehen, erschließen lassen. Der Schlüssel für die Umsetzung dieser Strategie liegt für die KMU in der elektronischen Vernetzung und führt zu den sekundären Zielen der Forschungsarbeit. Die bisherige Zusammenarbeit, die eher auf Abgrenzung bedacht war, wird zwangsläufig einer Gewerke übergreifenden Kooperation weichen müssen. Als gemeinsames Ziel aller Beteiligten wird das Gelingen des Werks in toto in den Vordergrund treten. Ein Zugangssystem muss sicherstellen, dass schnell auf bestimmte Kompetenzen sowohl intern als auch extern zurückgegriffen werden kann. Die tertiären Ziele betreffen das prozedurale Wissen. Hier geht es darum, mit Hilfe geeigneter Tools zu optimalen Problemlösungen zu gelangen. Ansatzpunkte finden sich in der: Beteiligung der KMU an der Sanierungsplanung, Schaffung eines kohärenten Datenmodells für Sanierungsprojekte und Qualifizierung durch Arbeitsteilung.

Das Projekt wird in Kooperation mit Partnern aus dem Mittelstand durchgeführt, die ihre Erfahrungen und Infrastruktur zur Verfügung stellen und in das Forschungsvorhaben integriert werden: Sie überprüfen die praktische Umsetzbarkeit der gewonnenen Erkenntnisse.

Den Anbietern von Dienstleistungen stehen gute Zeiten bevor – belegt wird dies durch eine GM-Studie, nach der die Anzahl der extern vergebenen Leistungen erheblich anstieg. Fast 40% der befragten Einrichtungen konnten nachhaltig Kosten einsparen. Die Studie ergab zudem, dass vor allem technische Dienstleistungen wie Wartung und Instandhaltung sowie Energiemanagement gefragt sind, aber auch infrastrukturelle Leistungen zunehmend extern vergeben werden. Ein letzter Trend hingegen sollte vor allem die Anbieter einzelner Dienstleistungen aufhorchen lassen: Immer mehr Auftraggeber stehen einer Komplettvergabe von GM-Aufträgen positiv gegenüber.

Das Forschungsteam freut sich mit dieser neuen Arbeit erneut einen Baustein zum Ziel des Nachhaltigen Planens und Bauens entwickeln zu dürfen sowie für einen Dipl.-Ing. (FH) den Arbeitsplatz zu sichern.

Martin Pfeiffer

Terminankündigungen

- 18. April 2001, 18.00 Uhr, FHH, Fachbereich BK**
Kunst macht Öffentlichkeit. Studium Generale (SG):
Prof. Dr. Stephan Schmidt-Wulffen
- 20. April 2001, 18.00 Uhr, FHH**
Diplomabschlussfeier der Fachbereiche E und M
- 24. April 2001, 14.00 Uhr, FHH, Fachbereich BK**
Kunst als Beruf: Wie funktioniert der Markt für
Künstler/innen? SG: Beatrice Stamer, Ursula Sand-
mann und Christiane Rischbieter.
Leitung: Prof. Ulrich Baehr
- 25. April 2001, 18.00 Uhr, Leibnizhaus,
Holzmarkt 5**
Soft Skills in Unternehmen: Wirtschaftliche Bedeu-
tung, Fehlentwicklungen, Ausbildungsmöglichkeiten.
SG: Prof. Dr. Klaus Kairies
- 27. April 2001, 18.30 Uhr, dvg, Hannover**
Matchingabend Forschungsprojekt Business Angels.
- 2. Mai 2001, 19.00 Uhr, FHH Neubau, Raum 100**
Entstehung des Universums – Alternativen zur
Urknalltheorie. SG und Knoblauch-Akademie:
Dr. Heidrun Bethge
- 5. Mai 2001, 11.00 Uhr, FHH, Sitzungszimmer**
Buchpreisverleihung der IFH für hervorragende
Diplomarbeiten in den Fachbereichen E und M
- 9. Mai 2001, 18.00 Uhr, FHH, Fachbereich BK**
Kunst und gesellschaftlicher Prozess. SG: Shelley
Sacks, Oxford.
- 15. Mai 2001, Campus der FHH**
meet@fh-hannover.de, Berufsinformations- und
Rekrutierungsbörse der FHH (Infos: 9296-165)
- 15./16. Mai 2001, FHH, Fachbereich BV**
Ahlmer Fachtagung für Führungskräfte und
Fachberater in der Milchwirtschaft
- 22./23. Mai 2001, Messezentrum Nürnberg**
akademia 2001. Bundesweite Recruiting-Messe.
- 23. Mai 2001 (voraussichtlich), FHH**
Hochschulsportfest der FHH (Infos: Jürgen Zingel,
Tel. 9296-203)
- 26. Mai 2001, 9.30 bis 17.00 Uhr, FHH Neubau,
Raum 246**
Gentechnik – Design des Lebens? SG und Knob-
lauch-Akademie: Dr. Joachim Ritz, Dr.-Ing. Antonia
Donta (Anmeldung: Tel. 9296-410)
- 30. Mai 2001, 18.00 Uhr, FHH, Fachbereich BK**
Die unendliche Bewegung der Erinnerung. SG:
Esther Shalev-Gerz, Paris
- 6. Juni 2001, 19.00 Uhr, FHH, Neubau, Raum 100**
Die Welt der Atome – braucht die Physik ein neues
Weltbild? SG und Knoblauch-Akademie: Hannes
Frischat
- 13. Juni 2001, 18.00 Uhr, FHH, Fachbereich BK**
Kunst & Konkrete Intervention: WochenKlausur. SG:
Pascale Jeannée, Wolfgang Zingg, Wien
- 15. Juni 2001, FHH**
Sommerfest der Hochschule
- 15./16. und 22./23. Juni 2001, FHH, Neubau,
Raum 246**
Fächerverbindende Kommunikation – Grundlage
interdisziplinärer Zusammenarbeit I + II. Workshops
SG und Knobloch-Akademie
(Anmeldung: Tel. 9296-410)
- 29. Juni 2001**
Abgabetermin Businessplanwettbewerb der FHH
(Infos: Tel. 9296-165)
- 29. Juni 2001, FHH, Fachbereich BK**
Rundgang im Fachbereich BK der FHH
- 6. Juli 2001, 15.00 Uhr, FHH in Nienburg**
Diplomabschlussfeier der Fachbereiche A und B
- 7. Juli 2001, 9.30 bis 17.00 Uhr, FHH, Neubau,
Raum 246**
Zeiträume – Leben in Raum und Zeit. SG und Knob-
lauch-Akademie: Dr. Heidrun Bethge, Dr. Manola
Märtens (Anmeldung: Tel. 9296-410)
- 10. bis 13. Juli 2001, FHH in Nienburg**
Ausstellung ausgewählter Diplomarbeiten im
Fachbereich A
- 20. bis 26. September 2001, Steinbergen**
Stolpersteine: Projekt zwischen Handwerkern und
Industrial Design-Studierenden im Steinbruch
Steinzeichen
- 25./26. September 2001**
Hochschul-Informationen-Tage im Lichthof der
Universität Hannover unter Beteiligung der FHH
- 8. bis 12. Oktober 2001, FHH**
Internationale Woche an der FHH unter Mitwirkung
aller Fachbereiche
- 13. Oktober 2001, FHH**
Hochschulball der FHH
(Infos: Tel. 9296-172/-173/-175)
- 2. bis 4. November 2001, Kurt-Schwitters-Forum,
Expo-Plaza**
„open house“ der Fachbereiche BK und DM der
Fachhochschule Hannover
- Weitere Informationen über die Veranstaltungen des
Studium Generale (SG) im Internet unter
<http://www.fh-hannover.de/studgen/>.

Anzeige 1/1 Seite Lenze

Neues Trio in der Leitung

Das neue Hochschulleitungstrio der Fachhochschule Hannover (FHH) setzt sich aus den Professoren Dr.-Ing. Werner Andres, Dr.-Ing. Peter Blumendorf und Dr.-Ing. Falk Höhn zusammen. Mit großer Mehrheit hat das Konzil der Hochschule in seiner Sitzung am 24. Oktober 2000 den Vorschlägen des gewählten Präsidenten der Hochschule, Professor Dr. Arno Jaudzims, für die Besetzung der Posten seiner Vizepräsidenten zugestimmt.



Das Konzil hat zunächst durch eine Änderung der Grundordnung die Möglichkeit zur Wahl eines dritten Vizepräsidenten geschaffen. Aufgrund der Abordnung von Jaudzims als Gründungspräsident der fusionierten Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven war die Hochschulleitung der FHH seit Anfang des Jahres auf zwei Vizepräsidenten reduziert. In der neuen Amts-

zeit, die am

1. März 2001 begann und am 28. Februar 2003 endet, arbeitet die Leitung wieder im Trio.

Professor Dr.-Ing. Werner Andres (Fachbereich Maschinenbau), derzeit mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Präsidenten beauftragt, freut sich auf die gemeinsame Arbeit im Team. Professor Dr.-Ing. Peter Blumendorf (Fachbereich Informations- und Kommunikationswesen) wird sich in seiner –

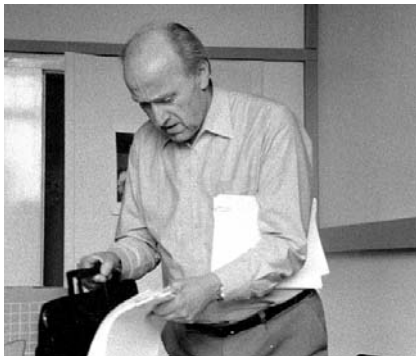
mittlerweile dritten – Amtszeit als Vizepräsident den vielfältigen internationalen Aktivitäten der Hochschule annehmen. Professor Dr.-Ing. Falk Höhn (Fachbereich Design und Medien) wurde erstmalig zum Vizepräsidenten der FHH gewählt und ist seit dem 1. März für den Aufgabenbereich Forschung und Lehre zuständig.

Das Wahlergebnis ist auch eine Bestätigung, dass unsere Arbeit im Team der Hochschulleitung auf breiter Basis anerkannt wird, freut sich Andres. Das aus drei Fachbereichen der FHH zusammen gesetzte Trio stellt sich nun den neuen Herausforderungen.

Informationen über die neue Hochschulleitung finden Sie im Internet unter

Gratulation zum 75. Geburtstag

Am 12. März 2001 beging Professor Dr. Christoph Schäfer seinen 75. Geburtstag. Von 1982 bis 1992 war er am Fachbereich IK für das Lehrgebiet Online-Retrieval in Fachdatenbanken mit Schwerpunkt Biowissenschaften und Medizin zuständig. Er war einer der Pioniere in diesem Fachgebiet in Deutschland. Dank seiner Fachkompetenz und seines großen



Engagements haben die Studierenden am neu gegründeten Fachbereich BID (jetzt IK) der FHH als erste Absolventinnen

und Absolventen einer Ausbildungseinrichtung in der Bundesrepublik Deutschland über umfangreiche und fundierte Kenntnisse im Bereich Online-Retrieval in Fachdatenbanken verfügt. Den Praxisbezug hat Schäfer durch die Zusammenarbeit mit den Fachinformationsabteilungen der Arzneimittelbranche nie verloren. Dort war er noch lange nach seiner Emeritierung ein begehrter Lehrender für Fortbildungen, mit dem Kollegen aus der Praxis den fachlichen Austausch suchten. Seine zur Recherchierkunst verfeinerte Recherchetechnik setzt er noch heute auf dem Gebiet seines bevorzugten Interesses, dem Einsatz von Heilpflanzen in der Dritten Welt, ein und recherchiert ehrenamtlich für die Organisation Aktion Natürliche Medizin (ANAMED). Die Mitglieder des Fachbereichs IK gratulieren Professor Schäfer ganz herzlich!

1 Seite
TKK Anzeige

Berufungen



Name: **Prof. Dr.-Ing. Hans-Peter Ohlinger**
Geburtsdatum: **8. Dezember 1957**
Fachbereich: **Bioverfahrenstechnik**
Lehrgebiet: **Verfahrenstechnik und technische Mikrobiologie**
Tätigkeitsbeginn an der FHH: **1. April 2001**

Lebenslauf:

1977 bis 1983 Studium der Fachrichtung Verfahrenstechnik/Chemieingenieurwesen an der Universität Kaiserslautern.
1983 bis 1989 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Kaiserslautern am Lehrstuhl für Thermische Verfahrenstechnik, mehrere Patente zur Fermentation und Verdampfung gemeinsam mit Prof. Dr.-Ing. Rolf Germerdonk.
1989 Promotion zum Dr.-Ing. auf dem Gebiet der Verdampfung. Seitdem verschiedene Tätig-

keiten in den Bereichen Verfahrenstechnik und Anlagentechnik bei der Degussa AG.
Seit Juni 2000 Betriebsingenieur in einer Mehrzweckanlage zur Wirkstoffproduktion.
Im Juli 2000 Ruf an die FHH zum Sommersemester 2001 angenommen.
Im Oktober 2000 Ruf an die FH Aachen für das Fachgebiet Apparate- und Werkstofftechnik abgelehnt.



Name: **Prof. Dipl.-Ing. Rudolf Scheuvs**
Geburtsdatum: **7. Juni 1963**
Fachbereich: **Architektur**
Lehrgebiet: **Städtebau und Baugeschichte**
Tätigkeitsbeginn an der FHH: **1. März 2001**

Lebenslauf:

1984 bis 1991 Studium der Raumplanung an der Universität Dortmund.
1991 bis 1993 Mitarbeit im Büro für Stadtplanung und Stadtforschung, Zlonicky-Wachten-Ebert, Dortmund.
Seit 1994 Mitinhaber des Planungsbüros Faltin-Scheuvs-Wachten, Dortmund.

1994 bis 1999 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachgebiet Städtebau und Bauleitplanung der Universität Dortmund, Fakultät Raumplanung.
1993 bis 1997 Lehrauftrag „Städtebau“ an der Fachhochschule Trier, Fachbereich Architektur.
1999/2000 Lehrauftrag „Stadtbaugeschichte“ an der Uni Dortmund, Fakultät Raumplanung.



Name: **Prof. Dr. Ulrich Schneider**
Geburtsdatum: **8. Oktober 1966**
Fachbereich: **Wirtschaft**
Lehrgebiet: **Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Banken und Versicherungen**
Tätigkeitsbeginn an der FHH: **1. November 2000**

Lebenslauf:

1986 bis 1988 Berufsausbildung zum Bankkaufmann bei der Berliner Sparkasse.
1989 bis 1992 Arbeit im Retailbanking mit Berufs begleitendem BWL-Studium an der TU Berlin.
1993 bis 1998 Wechsel als Abteilungsdirektor in den Bereich Public Sector Finance der Landesbank Berlin.
1996 bis 1998 Berufsbegleitende Promotion an der Universität Freiburg.

1998 bis 2000 Assistant Director im Bereich Capital Markets der Bankgesellschaft Berlin, Professurbegleitende Nebentätigkeit: Direktor der Landesbank Berlin.
Heutige Themenschwerpunkte sind Allfinanzstrategien im Privatkundengeschäft und den Capital Markets sowie die Betriebswirtschaftslehre öffentlicher Unternehmen.



Name: **Prof. Dipl.-Des. (FH) Gunnar Spellmeyer**
Geburtsdatum: **1. Mai 1964**
Fachbereich: **Design und Medien**
Lehrgebiet: **Industrial Design Entwurf/Entwurfspräsentation**
Tätigkeitsbeginn: **15. November 2000**

Lebenslauf:

1983 bis 1990 Studium Industrie Design an der FHH.
1987 Gründungsmitglied des Design-Büro Formfürsorge.
Zahlreiche Auftragsarbeiten in den Bereichen Design-Beratung, Industrie- und Grafik-Design.
Nationale und internationale Ausstellungsteilnahmen und Einzelausstellungen.
Aufnahme von Arbeiten in die Sammlungen privater wie staatlicher Museen.

Zahlreiche Anerkennungen und Auszeichnungen, u.a. Preisträger des Lucky Strike Junior Design Award, ausgezeichnet für das bisherige Werk als Junior Designer.
Lehrtätigkeiten am VHS-Bildungswerk Gotha, der FH Köln, der FHH und der Werkakademie für Gestaltung.
1999 bis 2000 Verwaltungsprofessur an der Fachhochschule Hannover.

Neue Namen in wichtigen Ämtern

Zum Beginn des Sommersemesters 2001 traten in den Fachbereichen der Hochschule eine Dekanin und zehn Dekane das für die Hochschule wichtige

Amt der Fachbereichsleitung an. Und das sind die Dekanin und die Dekane der FHH auf einen Blick:



Dekan Prof. Dipl.-Ing.
Alexander Kleinloh (A)



Dekan Prof.
Wilfried Zapke (B)



Dekan Prof.
Peter Redeker (BK)



Dekan Prof. Dr.
Eberhard Wüst (BV)



Dekan Prof. Hanno Baethe und Dekan Prof.
Dr.-Ing. Karl-Michael Baumgarten (DM)



Dekan Prof. Dr.-Ing.
Josef Wehberg (E)



Prof. Dr. René
Klingenberg (I)
(Vorsitzender der
Errichtungskommission)



Dekanin Prof. Dr.-Ing.
Marina Schlünz (IK)



Dekan Prof. Dr.
Götz Haussmann (M)



Dekan Prof. Dr.
Wolfgang Bechte (W)

Personalkarussell

Einstellungen

Sylvia Ende, Verwaltungsangestellte im Akademischen Auslandsamt, zum 1.10.2000

Tibor Wrede, technischer Angestellter im Fachbereich M, zum 1.11.2000

Peter Hofmann, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich M, zum 15.11.2000

Tom Schwerdtfeger, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich BV, zum 1.1.2001

Neue Namen

Inge Beckmann, ehemals Schlotjunker (Fachbereich DM)

Marianne Bockhorst, ehemals Peters (Dezernat IV/1)

Sigrun Jakubaschke-Ehlers, ehemals Jakubaschke (Fachbereich BK)

Magdalene Stillger-Pilz, ehemals Germer (Dezernat III/10)

Ausgeschieden

Uwe Krebs, DV-Angestellter im Fachbereich I, zum 1.10.2000

Petra Polley, Leiterin des Dezernats I, zum 1.10.2000

Hilke Anhalt, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich W, zum 1.11.2000

Hermann Siemens, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich E, zum 1.1.2001

Birga Syska, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich M, zum 1.1.2001

Beke Timmermann, Verwaltungsangestellte in den Fachbereichen BK/DM, zum 1.1.2001

Dorothee Wiegand, DV-Angestellte im Fachbereich W, zum 1.4.2001

Ruhestand

Horst Perl, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich M, zum 1.2.2001

Dr. Wilfried Weißgerber, Professor im Fachbereich E, zum 1.3.2001

Franz Kersting, Professor im Fachbereich B, zum 26.1.2001

25-jähriges Dienstjubiläum

Vizepräsident Prof. Dr. Peter Blumendorf (IK) am 7.11.2000

Prof. Dr. Achim Birkholz (M) am 2.2.2001

Prof. Dr. Rolf Hüper (IK) am 3.4.2001

Versetzungen

Irmtraud Walloschke vom Rechenzentrum zur Universität Göttingen, zum 16.10.2000

Birgit Gersbeck-Schierholz vom Fachbereich DM zur Universität Hannover, zum 1.1.2001

Christine Peter vom Fachbereich DM zur Universität Hannover, zum 1.1.2001

In Memoriam

Professor Heinrich Langreder verstarb am 26. Januar 2001. Er lehrte von 1952 bis 1981 im Fachbereich Bauingenieurwesen der FHH.

Professor Ulrich Zöllner verstarb am 1. März 2001. Er lehrte von 1960 bis 1987 im Fachbereich Architektur der FHH.

Erinnerung

Am 13. Februar 2001 verstarb nach langer schwerer Krankheit Professor Reemt-Jürgen Reemtsema. Den aktiven Dienst beendete er mit Ablauf des Sommersemesters 1999, in dem er – obwohl schon gesundheitlich beeinträchtigt – seine Lehre am Fachbereich Architektur der Hochschule und seine Beratungstätigkeiten noch in vollem Umfange wahrnahm. Bedingt durch seine Krankheit war es ihm leider nicht vergönnt, seinen anschließenden Ruhestand in der Weise zu genießen, wie ihm das alle gewünscht hätten.

Fast 30 Jahre hat sich Professor Reemtsema unermüdlich in den Dienst der Hochschule gestellt. Nach dem Studium und der Praxis in verschiedenen Architekturbüros war die „Hochbaukonstruktion“ sein Hauptlehrgebiet. Hierin betreute er vor allem die Anfangssemester und war Garant für eine solide praxisnahe Wissensvermittlung. Von allen Lehrfächern, die er betreute, galt seine große Liebe aber der „Baugeschichte“. Er verstand es, diese zunächst spröde anmutende Materie den Studierenden durch seine lebendige und anschauliche Vortragsweise schmackhaft zu machen. Kennzeichnend für das große Engagement von Professor Reemtsema war auch die große Anzahl an Aufgaben in der Selbstverwaltung, die er bereitwillig übernahm.

Am meisten vermissen werden wir jedoch den Menschen Reemt-Jürgen Reemtsema: Als Ansprechpartner stand er Jedem jederzeit hilfsbereit zur Verfügung. Wegen seines immer freundlichen und warmherzigen Umgangs mit den Studierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und dem Kollegium sowie seines feinsinnigen Humors war er eine Persönlichkeit, an die wir uns immer dankbar erinnern werden.

Hermann Bollig

Autorenverzeichnis

Prof. Dr.-Ing. Werner Andres ist Präsident (m.d.W.d.G.b.) der FHH.	Prof. Dr. Dr. Thomas Jaspersen lehrt Absatzorientierte Wirtschaftsinformatik, Sozialwissenschaften, Marketing sowie Präsentations- und Designtechniken am Fachbereich W.	Prof. Gunnar Spellmeyer lehrt Entwurfslehre und Gestaltungsübungen am Fachbereich DM.
Hümeýra Balta studiert Betriebswirtschaftslehre im Fachbereich W.		
Dekan Prof. Hanno Baethe lehrt Design für elektronische Medien am Fachbereich DM.	Sylvia Kahr studiert Mode-Design am Fachbereich DM.	Prof. Dr.-Ing. Holger Stahl lehrt Förder- und Handhabungstechnik, Konstruieren, Projektieren, Logistik und Materialflusstechnik am Fachbereich M.
Ester Bekierman M.A. ist als Redakteurin im Präsidialbüro der FHH tätig.	Prof. Reinhard Kreutzfeldt lehrt Statistik, Vermessungskunde, Städtebauliche Grundlagen und EDV am Fachbereich B.	Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Stannek lehrt Konstruieren, Projektieren, Maschinenelemente, CAD und Technisches Englisch am Fachbereich M.
Beate Blümel ist Leiterin des Akademischen Auslandsamts der FHH.	Prof. Bernd Kreykenbohm vertritt im Fachbereich A der FHH die Lehrgebiete Entwerfen und Bauökologie.	Prof. Dr.-Ing. Dieter Stolle lehrt Elektrische Messtechnik mit Schwerpunkt Energietechnik und Vertriebsfragen für Ingenieure am Fachbereich E.
Prof. Dr.-Ing. Hermann Bollig lehrt Tragwerkslehre und Vermessung im Fachbereich A.	Markus Leder studiert Wirtschaftsinformatik am Fachbereich W.	Pressesprecherin Dagmar Thomsen M.A. ist als Leiterin des Präsidialbüros verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit der FHH, Hochschulplanung und Allgemeine Studienberatung.
Drs. Adrian Borggreve ist Senior Lecturer in Communication an der Saxion Hogeschool IJsseland in Deventer (NL).	Dr.-Ing. Stefan Niehe ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsschwerpunkt AMIS.	
Prof. Dr.-Ing. Peter F. Brosch ist Lehrbeauftragter am Fachbereich E.	Prof. Dr. Frens Peters lehrt Physik, Mathematik und Datenverarbeitung, Objektorientierte Programmierung und Objektorientierte Softwareentwicklung am Fachbereich E.	Prof. Dr.-Ing. Fred Wiznerowicz lehrt Elektrotechnische Grundlagen, Handhabungstechnik, Kabeltechnik am Fachbereich E.
Prof. Dr. Inse Cornelssen lehrt VWL, Wirtschaftspolitik, Methodik wissenschaftlichen Arbeitens und Umweltökonomie am Fachbereich W.	Prof. Dr.-Ing. Martin Pfeiffer, lehrt Entwerfen, Technischen Ausbau, Hochbaukonstruktion und Gebäudemanagement am Fachbereich Architektur.	Prof. Christiane Wöhler vertritt die Lehrgebiete Textil-Design und Design-Grundlagen am Fachbereich DM.
Dipl.-Des. (FH) Erkan Demirci ist Absolvent des Fachbereichs DM.	Prof. Dr. Annely Rothkegel lehrt Textproduktion und Informationsakquisition am Fachbereich IK.	
Dipl.-Oecotroph. (FH) Elisabeth Fangmann leitet die Technologietransfer-Kontaktstelle der FHH.	Prof. Tuula Salo lehrt Mode-Design, Entwurf/Projektarbeit (industrielle Kollektionsentwicklung), Design-Grundlagen, Darstellungstechniken am Fachbereich DM.	
Dipl.-Betr.-Wirt. Stephanie Flinspach ist Doktorandin an der Universität Lüneburg und wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt Business Angels an der FHH.	Uta Saenger ist Leiterin des Studium Generale der FHH.	
Prof. Dr. Wolfgang Hellmann (IK) lehrt Biowissenschaften mit dem Schwerpunkt Medizin.	Prof. Dr.-Ing. Matthias Scharmann lehrt Maschinendynamik, Mathematik, Standardisierung und Getriebelehre am Fachbereich M.	
Dipl.-Ing. (FH) Thorsten Helm ist Verwaltungsangestellter im Dezernat II.	Prof. Dr.-Ing. Hans-Günther Schippke ist Honorarprofessor und lehrt am Fachbereich B.	
Prof. Dr.-Ing. Rainer Hobigk lehrt Entwerfen und Gebäudelehre, Innenraumgestaltung, Wohnungs- und Siedlungswesen, Städtebauliches Entwerfen und Gestalten am Fachbereich A.	Prof. Dr.-Ing. Reimar Schumann lehrt Steuerungs-, Regelungs- und Prozessleittechnik am Fachbereich M.	
Prof. Dr.-Ing. Falk Höhn (DM) ist Vizepräsident der FHH.		

spectrum

Zeitschrift der Fachhochschule Hannover (FHH)
mit den Fachbereichen:

- A – Architektur (Nienburg)
- B – Bauingenieurwesen (Nienburg)
- BK – Bildende Kunst
- BV – Bioverfahrenstechnik
- DM – Design und Medien
- E – Elektro- und Informationstechnik
- I – Informatik
- IK – Informations- und Kommunikationswesen
- M – Maschinenbau
- W – Wirtschaft

Herausgeber und v.i.S.d.P.: Der Präsident der FHH

Redaktion:

Ester Bekierman

Dagmar Thomsen (verantwortlich)

Redaktionsassistentz:

Roswitha Stöllger

Redaktionsanschrift:

Fachhochschule Hannover

PP/Pressestelle

Postfach 92 02 51

30441 Hannover

Tel.: 0511/9296-122/182

Fax: 0511/9296-120

E-Mail: pressestelle@fh-hannover.de

Internet: <http://www.fh-hannover.de/pp/>

Layout: Frank Heymann

Satz: Macintosh/QuarkXPress

Scans und Lithographie: Frank Heymann

Fotos: FHH

Druck: Hahn-Druckerei

Anzeigen:

Dagmar Thomsen

Tel.: (0511) 9296-122

Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 9. Wir danken unseren Anzeigenkunden für ihre Unterstützung.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich die Überarbeitung und Kürzung vor.

Verantwortlich für den Inhalt der Anzeigen sind die Inserenten.

Auflage: 4.000 Exemplare

Erscheinungsweise: Einmal pro Semester

ISSN 0935-4425

Nächster Redaktionsschluss: 15. Juli 2001

Erscheinungstermin: 15. Oktober 2001